

Illustriertes Tageblatt

SACHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

Bezugspreis
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt monatlich M. 2.— einschließlich 30 Pf. Druckerlohn; durch die Post bezogen monatlich M. 2.— ohne Zustellgebühr, einschließlich 30 Pf. Postgebühr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Garantie übernommen — für Fälle höherer Gewalt, Streik, Krieg usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezuges. — Verlag: Clemens Landgraf Nachl. W. Stolle, Dresden, Marienstr. 28, Fernsprecher Dresden Nr. 28790 u. Freital i. Sa., Gutenbergstraße 2—4, Sammel-Nummer Freital 2885. Teleg.-Abt.: Stolle-Verlag

Nr. 294

Ausgabe E mit:

Elbtal-Abendpost Sächsische Dorfzeitung und Elbpostzeitung

Dresden-U., Marienstraße 26, Fernspr. 28790 / Dresden-Blasewitz, Tolkenitzer Str. 4, Fernspr. 31307

Dienstag, den 18. Dezember

1934

Ein 25-Jahr-Plan für Amerika

105 Milliarden Dollar zur Sicherung der Volkswohlfahrt

London, 18. Dez. (Radio).

Nach Blättermeldungen aus Washington hat das Amt für nationale Hilfsquellen Präsident Roosevelt einen 25-Jahr-Plan unterbreitet, der eine Gesamtausgabe von 105 Milliarden Dollar (etwa 262,5 Milliarden RM) für öffentliche Arbeiten vorsieht. Die Annahme des Plans wird abhängen.

1. von der Bereitwilligkeit des Präsidenten, die Vorschläge ganz oder teilweise anzunehmen,

2. von der Haltung des Kongresses und

3. von der Art der Finanzierung des Planes.

Die Geldauswendungen sollen in vier Richtungen erfolgen. Die Pläne des Ausschusses beziehen sich auf Wasser, Mineralschäfte und Organisation. U. a. wird darin vorgeschlagen:

Jedes Jahr sollen fünf Millionen Acres (etwa 8 Millionen Morgen) verhältnismäßig ergiebigen Landes unanpassbar gelassen werden.

Neue landwirtschaftliche Gebiete sollen erschlossen werden.

Eine Bundeskontrolle über Weideland soll eingerichtet werden.

Die Gebiete der staatlichen Forsten und der nationalen Parks sollen erweitert werden.

Die Wasserkräfte des Landes sollen intensiver ausgenutzt werden. Die Überschwemmungsgefahr soll beseitigt werden. Die Bewirtschaftung der Bodenschäfte soll unter öffentliche Aufsicht gestellt werden. Schließlich sollen noch ständige staatliche Stellen für öffentliche Arbeiten das Land, für das Wasser und für die Mineralschäfte sorgen.

Die "New York Herald Tribune" sagt, der ganze Plan gehe darauf ab, dem amerikanischen Volke eine unabänderliche Wohlhaben zu geben.

*

Maulwurksarbeit der Kommunisten in Amerika

Das sog. Dickestein-Komitee in Washington hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Die gefahrenen der kommunistischen Aktionsstätigkeit sollen festgestellt werden. Als erster wurde der Präsident der Gewerkschaften der Vereinigten Staaten, Greens, einem Verhör vor dem Ausschuss unterzogen. Er erklärte u. a., daß die kommunistische Bewegung sich zwecklos an stärkster Bedrohung des öffentlichen Lebens entwiddele würde, falls nicht ihre Abhängigkeitskraft bestimmt werden würde. Seit der Anerkennung der Sowjetunion durch die Vereinigten Staaten habe sich die Lage verschlechtert; die Kommunisten seien weiter geworden. Die kommunistischen Organisationen versuchten n. a. die Gewerkschaften in durchsetzen und weitgehendsten Einfluß auf die Arbeiterbewegung zu gewinnen.

Ein faltloser Theaterleiter und eine faltvolle Polizeibehörde

Im Teatro Comico in Buenos Aires kam es am Sonntag bei der Aufführung eines willen Tendenzielles des berühmten Engländer Ferdinand Bruckner zu Tumulten. Unter den Klämmen des Gott-Wessel-Liedes zeigte das Bühnenbild eine gemeine Karikatur des deutschen Staatschefs, ferner den britischen K. in Uniform. Die anwesenden deutschen Volksgenossen, die tief erregt und

empört über die schamlose Beschimpfung des Führers, die Verächtlichmachung des Reichswehrabzeichen und des Horst-Wessel-Liedes, protestierten energisch und versuchten, die Fortführung des Stüdes unmöglich zu machen. In der Vorhalle des Theaters kam es zu Zusammenstößen, worauf die Polizei einschritt und die Fortsetzung der Aufführung untersagte.

Die Polizeibehörde von Buenos Aires hat bei der Stadtbehörde sofortiges Verbot des

Stückes beantragt. Der deutsche Gesandte hat deshalb von einem amtlichen Schrift vorzeitig Abstand genommen.

Die deutsche "La Plata-Zeitung" bringt in ihrer Montagsausgabe einen gehärtischen Protest gegen die gemeine Beschimpfung des Führers.

Das "Teatro Comico" wurde am Montagnachmittag nach Anordnung der Stadtverwaltung polizeilich geschlossen.

Die Siedlung kann der Angelpunkt der sozialen Erneuerung Deutschlands werden

Alderdina

Komme es nicht darauf an, daß gesiedelt werde, sondern wer siedle und wie gesiedelt werde.

Besonders wichtig sei die richtige Siedlung für eine richtige Bevölkerungs- und Wohnungs- und Siedleranwerben zur Verfügung stehen, welche einer deutschen Familie in ihrem natürlichen Wohnstättum den erforderlichen Wohnraum zur Verfügung stellen. Wenn außerhalb der bisherigen Industriezentren neue Arbeitsstätten aufgebaut werden sollten, dann müsse zwangsläufig die Errichtung neuer sorgfältig geplanter Siedlerstellen als Wohnstätten für den deutschen Arbeiter nebenher geben. Was die Größe einer Siedlerstelle anlange, so dürfe sie nicht größer sein, als sie mit den Arbeitskräften der eigenen Familie bearbeitet werden könne. Unter Berücksichtigung der Bodenart, der Wasser- und Wasserhaushalt usw. würden

1000 Quadratmeter für Eigenland und 1500 Quadratmeter für Anbau- und Nutzland als Nutzpunkt dienen.

Könnten. Der Ertrag einer solchen Siedlerstelle bedeute eine beachtliche Erhöhung des Realvermögens.

Zum Schlusse seiner Ausführungen wies Dr. Ludowici noch auf die großen Erfolge hin, die das Reichsheimstättentum der D.A. bisher

erreicht haben können.



Lord Rothermere in Berlin

Der englische Zeitungsmagnat Lord Rothermere hält sich zurzeit in Berlin auf. — Lord Rothermere (rechts) mit dem Sonderbeauftragten des Führers für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop (links), der Rothermere bei seinem letzten Aufenthalt in London die Anteilung zu einem Besuch des neuen Deutschland gab.

Anzeigenpreis

Die sechsmal gespaltenen Millimeterzeile (46 mm br.) oder deren Raum kostet 16 Pf., einschließlich "Dresdner Neue Presse" 20 Pf.; die viermal gespaltenen Reklame-Millimeterzeile (73 mm breit) oder deren Raum 20 Pf. einschließlich "Dresdner Neue Presse" 40 Pf. — Gemeinsam wird die Höhe des Spiegels. Für Erscheinung der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen ebenso wie Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgenommen werden, wird keine Garantie übernommen. Anzeigentitel sind sofort bei dem Erscheinen der Anzeige fällig. Rabattanspruch erlischt bei Klage, Zahlungsentstehung oder Konkurs des Auftraggebers. Erfüllungsort ist Lieferung u. Zahlung: Dresden. Verlagsort: Dresden

A 1
ca
Bibliothek

General Schoepfflin †

Dreitagnachmittag entschloß, wie erst jetzt aus Baden-Baden bekanntgegeben wird, nach langem schweren Leiden der General der Infanterie Albert Schoepfflin. 1853 wurde General Schoepfflin in Freiburg i. Br. geboren. Er machte den Krieg von 1870/71 mit und erhielt für sein tapferes Verhalten die badische Tapferkeitsmedaille und die Karl-Friedrich-Medaille. Im Weltkrieg führte er zunächst die 45. Reservebrigade bei Opern und Langemark, als Kommandierender General vorübergehend den Befehl über das 28. Reservekorps. Nach dem Zusammenbruch fielte sich General Schoepfflin in Baden-Baden an.

Missionen trauern mit ihnen

Am Montagnachmittag erfolgte die Überführung des Opfers des schweren Autobusunglüchs bei Langenweih nach der Heimat. Die Trauermesse erfolgte im Lehrerseminar, wo die 10 Särge aufgebahrt waren. Die Trauerrede hielt Vater v. Bremen. Ein Bläser kreiste über der Trauerstätte. Choräle sangen auf, von den Türen aller Kirchen läuteten die Trauerglocken. SA, SS, trugen die Särge durch ein Spalier der vaterländischen Verbände. Die Straßen, die der Trauerzug passierte, waren mit einer dichten Menschenmenge besetzt. Vor dem Auto mit den Särgen schritten SA, Reichswehr, SS, Freiwillige Feuerwehr, die Freiwillige Sanitätskolonne und Elendshäner. Hinter den Särgen folgten die Angehörigen der Toten, die Vertreter der Behörden und der politischen Organisationen der NSDAP: Bürger und Bauern schlossen sich im langen Reihen an. Den Abschluß des Juges bildete der NSDAP (Stahlhelm) und die SS. Bis an die Stadtgrenze nahm die Bevölkerung den Verabschieden das Ehrenrecht. Das Lied vom guten Kameraden war der leichte Gruß, den die Tochterstadt Berlin den Toten der Städte Zavelde widmete.

Der populärste „Millionär“ in Deutschland

Das Kreuzschiff Graf Zeppelin konnte auf der Weihnachtsfahrt nach Südamerika das Jubiläum des millionen Fahrtenkilometers feiern. Aus diesem Anlaß hat der Reichsminister der Luftfahrt Hermann Göring der gesamten Besatzung und allen Mitarbeitern des Kreuzschiffes Zeppelin seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Der Kanzler wurde von Berlin aus so ausgegeben, daß er das auf der Heimreise nach Deutschland befindliche Kreuzschiff kurz nach Rücklegung der ersten Million Kilometer erreichte.

„Für Gott!“

Wie Berliner Blätter melden, ist in diesen Tagen eine deutsche Sekte der im vorigen Jahr in Genf gegründeten Internationalen Kommission "Pro-Dio" gebildet worden.

Das Ziel dieser internationalen Kommission ist die Schaffung einer internationalen Gegenbewegung gegen die bolschewistische Gottespropaganda. Der deutsche Kommission gehören u. a. an Reichsgerichtspräsident L. R. Dr. Simons, Professor Dr. Seeberg, Domkapitular Dr. Algermissen und Professor Dr. Bergkampf.

Ein Befehl des Führers wurde in die Tat umgesetzt

Menschenwürdig untergebrachte Arbeiter

Nachdem sich vor einiger Zeit herausgestellt hatte, daß die Unterbringung der beim Bau der Reichsautobahnen beschäftigten Arbeiter verhältnismäßig sehr zu wünschen übrigließ, hat sich auf Betantragung des Führers die Deutsche Arbeitsfront decideit, im Einvernehmen mit der Generalinspektion des Deutschen Strafenwesens und mit der Direktion Reichsautobahnen eine Reihe von Musterlagern an den Strecken der Reichsautobahnen einzurichten, um der Bauwirtschaft Musterbeispiele an die Hand zu geben.

Gestern mittag fand (vergl. das Bild auf der Beilage) in Anwesenheit des Reichsorganisationsschülers Dr. Ley, des Generalinspektors für das Deutsche Strafenwesen, Dr. Todt, und des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dörpmüller, die feierliche Einweihung des Reichsautobahnlagers Werbellin bei Oberholzhausen statt. zunächst hielt Generaldirektor Dr. Dörpmüller eine Ansprache, in der er darauf hinwies,

dab die Fürsorge, die sich in der Errichtung der neuen Unterkunftsräume zeige, ein Muster sein werde für die Arbeitsstätten der ganzen Welt.

Eine rein private Angelegenheit, die mit Politik nichts zu tun hat

Außenminister Simon muß Rede und Antwort stehen

Im Unterhaus stellte der Führer der Arbeiterschaft, Lansbury, nach Schluß der Präsentation gestern an den Staatssekretär des Außenamtes die Frage, ob er eine Erklärung über den kürzlichen Bruch des Friedens im Saargebiet, an dem ein britisches Mitglied der Polizeistreitkraft beteiligt war, abgegeben habe.

Simon erwiderte: „Die Saarpolizeistreitkraft steht unter der alleinigen Verantwortung der Saarregierungskommission, auf der weiterhin die Hauptverantwortung für die Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung im Gebiet ruht. Die britische Regierung hat keine Verantwortung für die Anwerbung oder die Auswahl von Mitgliedern dieser Truppe. Die Regierungskommission hat besondere Anordnungen für eine rasche und gründliche Untersuchung des Zwischenfalls erlassen, und der in Bezug auf kommende Polizeibeamte ist bis zur Klärung der Angelegenheit suspendiert worden. Da die Frage weiterhin „sub judice“ ist, kann ich natürlich keine weitere Erklärung abgeben und nur sagen, daß ein derartiger Zwischenfall zu dieser Zeit äußerst ungünstig ist. Es besteht kein Grund, irgendwelche politischen Verwicklungen zu erwarten.“

Das nationalsozialistische Mitglied Mahan lenkte die Aufmerksamkeit des Außenministers auf die Tatsache, daß ein englisches Blatt die Berichte über den Saarpolizeifall unter der Überschrift veröffentlicht hat, „Engländer im Saargebiet angegriffen“ und fragte Simon, ob er bei der Presse darüber informiert sei, daß sie bei der Berichterstattung über diese Angelegenheit die größtmögliche Sorgfalt anwendete.

Simon antwortete: „Ich bedauere es sehr, denn es war keine zutreffende Schilderung. Soweit ich sehe, kann sie in unmittelbarem Gegensatz zu vorhandenen Informationen.“

Die englische Regierung hat kein Interesse . . .

Wie der diplomatische Mitarbeiter vom Reuterbüro hört, erwartet man in maßgebenden Londoner Kreisen nicht, daß der Zwischenfall in Saarbrücken in der Nacht zum Sonntag irgendwelche ernsthaften Nachwirkungen haben könnte. Man weiß an maßgebender Stelle darauf hin, daß es sich um eine Frage handelt, die nur die Saarregierungskommission angeht, und daß die britische Regierung außerhalb des Bereiches der Verantwortlichkeit bleibt. Der Polizeioffizier englischer Nationalität, um den es sich handele, sei durch Vermittelung der Saarregierungskommission bei der dortigen Polizei eingestellt worden. Er gehöre also auch nicht zu den Anwärtern, die sich vor der Bewerbung an englische Behörden gewandt hätten, um Bekundungen über die Einstellung bei der Saarpolizei einzuziehen.“

Ein neuer Zwischenfall

erfolgte sich in einem Kasinohaus in Saarbrücken. Hauptmann Hemsley, der Leiter der Königlichen Ständen der Saarpolizei, geriet mit dem deutschen Emigranten, Prinz Hubertus Loewenstein, des für die Erhaltung des Status quo eintritt, in

einen Streit, der so heftige Formen annahm, daß Prinz Loewenstein unter großer

Jahren, so daß sie später ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auf ihre Hilferufe kamen mehrere Passanten hinzu, die mit Recht über den rücksichtslosen Autolenker, der später als ein englischer Offizier festgestellt wurde, empört waren. Der Engländer versuchte, sich mit seinen Begleitern aus dem Staube zu machen und bat mit einem 50-Frank-Schein an, wobei er gleichzeitig fragte: „Wollen Sie mehr?“ Ich lehnte dankend ab.

Wir forderten den Offizier auf, solange an der Unfallstelle zu bleiben, bis Polizei eintreffen war. Darauf ließ er sich nicht ein und zog seine Pistole, aus der er zwei Schüsse abgab. Durch den ersten Schuß wurde der städtische Installateur Neumeister leicht verletzt. Mein Kollege Schank entwand sodann dem Angreifer die Waffe und rief ihm zu: „Sie bleiben solange hier, bis die Polizei hier ist!“

Inzwischen war die Menge, die Zunge des weiteren Geschehens wurde, immer stärker angezogen. Der stark angetrunkenen englischen Offizier mochte nun mehr von seiner Vorkunst Gebrauch und schlug nun noch mehrere Personen zu Boden. Aber schließlich gelang es doch der aufgeregten Menge, den Täubenden zu bändigen und ihn der Polizei, die inzwischen mit dem Überhallaus eingetroffen war, zu übergeben. Der Wagen wurde auf dem Hof der städtischen Werke abgestellt. Man fand in ihm noch eine weitere große Mehrladepistole sowie mehrere Gummeknüppel.“

Wie Daily Mail berichtet, sind den für das Saargebiet bestimmten britischen Soldaten im Hinblick auf den Zwischenfall in Saarbrücken neue Weisungen für ihr Verhalten im Saargebiet gegeben worden.

Das liegt nicht im Interesse der Angeklagten!

In dem mit großer Spannung erwarteten Prozeß vor dem obersten Abstimmungsgerichtshof gegen die Führer des Saardemokratischen Landesleiter Pirro, und die Mitglieder des Landesrates Gewerkschaftsleiter Peter Kiefer, Rechtsanwalt Levacher, Kommerzienrat Höchling und den Präsidenten der Handwerkskammer, Schmelzer, ist der bisher auf den 21. Dezember festgesetzte Eröffnungstermin ohne Angabe näherer Gründe auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

528 Seiten Anklageschrift gegen die Memeler „Hochverräte“

Am dritten Tage des Memelprozesses in Kowno begann die Verlehung der Anklageschrift, die 528 Seiten umfaßt, so daß man mit einer dreitägigen Verlehungsdauer rechnen muß. Am Vortag wurde nur etwa ein Viertel der ganzen Schrift verlesen. Der erste Teil umfaßt die Vorgeschichte des Prozesses und der Anklagepunkte, die die Staatsanwaltschaft gegen die Memeländer erhebt. Sie behauptet, daß seit 1924 bereits geheime Verbindungen im Memelgebiet bestanden hätten, die zu einer Abtrennung des Gebietes von Litauen bzw. zu einer Rückgliederung an Deutschland führen sollen. Nachdem der Nationalsozialismus in Deutschland groß geworden sei, habe diese Bewegung auch automatisch auf das Memelgebiet übergegriffen. Eine Anzahl von Sport- und Kulturbünden seien gewissermaßen die Träger der nationalsozialistischen Idee im Memelgebiet gewesen. Es wird an Hand von Material versucht, den Nachweis zu führen, daß die Bewegungen von Soh und Neumann im engen Einvernehmen mit dem deutschen Nationalsozialismus, und zwar besonders mit den amtlichen Stellen, gearbeitet hätten.

„... bot mir einen 50-Frank-Schein an . . .“

Das „Saarbrücker Abendblatt“ veröffentlicht folgenden Augenzeugebericht über den Zwischenfall in der Nacht zum Sonntag, der ihm von dem Chefmann der verletzten Frau Steig zugegangen ist, und in dem es heißt: „Ich befand mich mit meiner Frau sowie meinem Kollegen Schank und dessen Frau an der Ecke Goeden- und Hohenzollernstraße, als plötzlich ein Sportzweifler, der in scharfer Fahrt von der Hohenzollernstraße kam, beim Eindringen in die Goedenstraße auf den Bürgersteig geriet und uns umriß. Hierbei wurde meine Frau über-

Italien als Zielscheibe feindlicher Kundgebungen in der südostslawischen Hauptstadt

In Belgrad kam es gestern zu einer Kundgebung von solchen Ausmaßen, wie sie die südostslawische Hauptstadt seit einer Reihe von Jahren nicht mehr erlebt hatte. Tausende Studenten aus Niš, Kragujevac und Valjevo, die die Großfürstliche des Königs Aleksandar in Valjevo besuchten, versammelten sich am Abend in der Belgrader Universität und zogen dann auf den Theaterplatz. Es sammelten sich in kurzer Zeit etwa 10.000 Angehörige der nationalen Verbände an, die eine Protestversammlung gegen das Marschall-Mitteilat abhielten.

Meiste Redner betonten, daß die nationale Jugend Südalaniens sich zum letzten Male auf eine Kundgebung bekleidete, weil sie das nächste Mal entschlossen sei, zu werden.

Die Menge zog jedoch unter Röhrlung polnischer Redner vor das ehemalige königliche Schloss und brach in Kundgebungen für die Dynastie Karadjordjević aus. Gedankt seien sich die Massen, die unaufhörlich neuen Zugang erhielten, in der Richtung auf das Kriegsministerium in Bewegung. Schon unterwegs kam es zu leidenschaftlichen Kundgebungen, besonders gegen Italien, dann aber auch gegen Ungarn und Österreich.

Jahre, so daß sie später ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auf ihre Hilferufe kamen mehrere Passanten hinzu, die mit Recht über den rücksichtslosen Autolenker, der später als ein englischer Offizier festgestellt wurde, empört waren. Der Engländer versuchte, sich mit seinen Begleitern aus dem Staube zu machen und bat mit einem 50-Frank-Schein an, wobei er gleichzeitig fragte: „Wollen Sie mehr?“ Ich lehnte dankend ab.

Wir forderten den Offizier auf, solange an der Unfallstelle zu bleiben, bis Polizei eintreffen war. Darauf ließ er sich nicht ein und zog seine Pistole, aus der er zwei Schüsse abgab. Durch den ersten Schuß wurde der städtische Installateur Neumeister leicht verletzt. Mein Kollege Schank entwand sodann dem Angreifer die Waffe und rief ihm zu: „Sie bleiben solange hier, bis die Polizei hier ist!“

Inzwischen war die Menge, die Zunge des weiteren Geschehens wurde, immer stärker angezogen. Der stark angetrunkenen englischen Offizier mochte nun mehr von seiner Vorkunst Gebrauch und schlug nun noch mehrere Personen zu Boden. Aber schließlich gelang es doch der aufgeregten Menge, den Täubenden zu bändigen und ihn der Polizei, die inzwischen mit dem Überhallaus eingetroffen war, zu übergeben. Der Wagen wurde auf dem Hof der städtischen Werke abgestellt. Man fand in ihm noch eine weitere große Mehrladepistole sowie mehrere Gummeknüppel.“

Wie Daily Mail berichtet, sind den für das Saargebiet bestimmten britischen Soldaten im Hinblick auf den Zwischenfall in Saarbrücken neue Weisungen für ihr Verhalten im Saargebiet gegeben worden.

Der Faschismus soll die ganze Welt erobern

Der „Erste Faschistenkongress“ hat am Schluss seiner Tagung in Montreux einstimmig beschlossen, an Mussolini als den Gründer des Faschismus ein Telegramm der Anerkennung und Erwähnung zu senden.

Die Schlussentcheidungen befreien sich unter jeweiliger Bezugnahme auf Mussolini mit der Forderung, dem Faschismus zur Universalität zu verhelfen sowie in allen Staaten den totalitären Gedanken zu fördern. Eine andere Entscheidung richtet sich gegen den Kommunismus, den Materialismus, den geistigen und materiellen Marxismus, den Liberalismus sowie gegen den kapitalistischen Individualismus und die soziale Ungerechtigkeit und betont den konstruktiven Gedanken in der faschistischen Lehre“.

Schließlich wurde eine ebenfalls einstimmig angenommene und von den französischen, belgischen und norwegischen Vertretern unterstützte Entschließung über die Judenfrage zur Aussprache gestellt, die zu heftigen Diskussionen Anlaß gab. Die Entschließung besagt, daß jedes Land souverän sei, um über Fragen der Rasse und Moral zu urteilen, daß die ländliche Frage jedoch nicht zu einem allgemeinen Feldzug des Hasses und der Verfolgung Anlaß geben könne, daß sich aber zahlreiche Juden und gewisse Gruppen von Juden im eroberten Lande wähnen und den moralischen und materiellen Interessen ihres Landes Schaden zufügen. Sie bildeten eine Art von Staat im Staat und bemühten die wohlthätigen Einrichtungen, ohne an den Pflichten teilzunehmen. Auch hätten diese Elemente die Weltrevolution unterstützt. Dafür wende sich der Kongress gegen die vernichtende Tätigkeit dieser Elemente und verpflichtete sich, sie zu bekämpfen.

Wieder 28 „Staatsfeinde“ niedergeknallt

Das Militärkollegium des obersten Gerichtes der Sowjetunion hatte in Kiew die Akten der in der Ukraine verhafteten 27 Personen eingehend bearbeitet und festgestellt, daß sie über Polen oder Rumänien nach der Ukraine gelangt seien, um hier Attentate auf hohe Sowjetpolitiker zu verüben. Bei den meisten Verhafteten seien Revolver und Handgranaten gefunden worden.

Das Militärkollegium hat daher 28 Angeklagte zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die Urteile sind bereits vollstreckt worden. Das Eigentum der Verhafteten fällt dem Staat anheim. Die Akten der nun anderen Verhafteten sind zur weiteren Untersuchung ausgesondert worden.

80 Prozent, die auf den „Grundprinzipien des neuen Staates“ stehen

Bei den Wahlen zur Nationalversammlung konnten die portugiesische Regierung 80 v. H. der abgegebenen Stimmen für sich buchen.

In der durch die portugiesische Regierung 1933 erlassenen und durch Volksabstimmung genehmigten Verfassung sind eine Nationalversammlung und eine Korporationskammer als geschaffene Institutionen vorgesehen. Um diese Institutionen in Leben zu rufen, hatte die Regierung vor kurzem ein Dekret erlassen, durch das die Nationalversammlung am 15. Dezember gewählt werden sollte und erstmals am 1. Januar 1935 zusammen treten wird. Die 90 Kandidaten für die Nationalversammlung standen auf einer Einheitsliste. Die Namen der Kandidaten konnten von den Bürgern eingetragen, aber nicht erannt werden. Vor der Wahl mußten die Kandidaten eine Versicherung abgeben, daß sie auf den „Grundprinzipien des neuen Staates“ stehen.

Das Neueste vom Tage

Die Voruntersuchung des Marschall-Anklages abgeschlossen.

Paris, 18. Dezember (Radio). Die gerichtliche Voruntersuchung des Marschall-Anklages auf König Aleksandar und Außenminister Ranko ist so gut wie abgeschlossen. In Aix-en-Provence rechnet man davon, daß die Helfer des Täters, Nemanja, Novak, Venesch und Malny, die im Marschall-Gefängnis sitzen, Anfang März des nächsten Jahres sich vor dem Schwurgericht vor Aix-en-Provence zu verantworten haben werden.

Wettervorhersage.

Aufziehende südl. Winde, meist wolfs

und erneut milder. Strichweise Regen.

Die Demonstranten versuchten sodann, auf Umwegen sich der Gesellschaft zu nähern, kletterten aber überall auf den Widerstand der Garnison, von der anscheinend die ganze Brigade bereitgestellt worden war. Die Kundgebungen dauerten bis spät in die Nacht an.

Druck und Dring: Clemens Schaper, Badische Presse, Dresden und Berlin. — Hauptredaktion: Wilhelm Stöck, Siegburg. Herausgeber: Clemens Schaper; politisch unparteiisch. — Der „Faschistenkongress“ hat am Schluss seiner Tagung in Montreux einstimmig beschlossen, an Mussolini als den Gründer des Faschismus ein Telegramm der Anerkennung und Erwähnung zu senden.

Der „Erste Faschistenkongress“ hat am Schluss seiner Tagung in Montreux einstimmig beschlossen, an Mussolini als den Gründer des Faschismus ein Telegramm der Anerkennung und Erwähnung zu senden.

Der „Erste Faschistenkongress“ hat am Schluss seiner Tagung in Montreux einstimmig beschlossen, an Mussolini als den Gründer des Faschismus ein Telegramm der Anerkennung und Erwähnung zu senden.

Der „Erste Faschistenkongress“ hat am Schluss seiner Tagung in Montreux einstimmig beschlossen, an Mussolini als den Gründer des Faschismus ein Telegramm der Anerkennung und Erwähnung zu senden.

Der „Erste Faschistenkongress“ hat am Schluss seiner Tagung in Montreux einstimmig beschlossen, an Mussolini als den Gründer des Faschismus ein Telegramm der Anerkennung und Erwähnung zu senden.

Der „Erste Faschistenkongress“ hat am Schluss seiner Tagung in Montreux einstimmig beschlossen, an Mussolini als den Gründer des Faschismus ein Telegramm der Anerkennung und Erwähnung zu senden.

Der „Erste Faschistenkongress“ hat am Schluss seiner Tagung in Montreux einstimmig beschlossen, an Mussolini als den Gründer des Faschismus ein Telegramm der Anerkennung und Erwähnung zu senden.

Der „Erste Faschistenkongress“ hat am Schluss seiner Tagung in Montreux einstimmig beschlossen, an Mussolini als den Gründer des Faschismus ein Telegramm der Anerkennung und Erwähnung zu senden.

Der „Erste Faschistenkongress“ hat am Schluss seiner Tagung in Montreux einstimmig beschlossen, an Mussolini als den Gründer des Faschismus ein Telegramm der Anerkennung und Erwähnung zu senden.

Der „Erste Faschistenkongress“ hat am Schluss seiner Tagung in Montreux einstimmig beschlossen, an Mussolini als den Gründer des Faschismus ein Telegramm der Anerkennung und Erwähnung zu senden.

Der „Erste Faschistenkongress“ hat am Schluss seiner Tagung in Montreux einstimmig beschlossen, an Mussolini als den Gründer des Faschismus ein Telegramm der Anerkennung und Erwähnung zu senden.

Der „Erste Faschistenkongress“ hat am Schluss seiner Tagung in Montreux einstimmig beschlossen, an Mussolini als den Gründer des Faschismus ein Telegramm der Anerkennung und Erwähnung zu senden.

Der „Erste Faschistenkongress“ hat am Schluss seiner Tagung in Montreux einstimmig beschlossen, an Mussolini als den Gründer des Faschismus ein Telegramm der Anerkennung und Erwähnung zu senden.

Der „Erste Faschistenkongress“ hat am Schluss seiner Tagung in Montreux einstimmig beschlossen, an Mussolini als den Gründer des Faschismus ein Telegramm der Anerkennung und Erwähnung zu senden.

Der „Erste Faschistenkongress“ hat am Schluss seiner Tagung in Montreux einstimmig beschlossen, an Mussolini als den Gründer des Faschismus ein Telegramm der Anerkennung und Erwähnung zu senden.

Der „Erste Faschistenkongress“ hat am Schluss seiner Tagung in Montreux einstimmig beschlossen, an Mussolini als den Gründer des Faschismus ein Telegramm der Anerkennung und Erwähnung zu senden.

Der „Erste Faschistenkongress“ hat am Schluss seiner Tagung in Montreux einstimmig beschlossen, an Mussolini als den Gründer des Faschismus ein Telegramm der Anerkennung und Erwähnung zu senden.

Der „Erste Faschistenkongress“ hat am Schluss seiner Tagung in Montreux einstimmig beschlossen, an Mussolini als den Gründer des Faschismus ein Telegramm der Anerkennung und Erwähnung zu senden.

Der „Erste Faschistenkongress“ hat am Schluss seiner Tagung in Montreux einstimmig beschlossen, an Mussolini als den Gründer des Faschismus ein Telegramm der Anerkennung und Erwähnung zu senden.

Der „Erste Faschistenkongress“ hat am Schluss seiner Tagung in Montreux einstimmig beschlossen, an Mussolini als den

Schlu
ig be
der des
ennungh unter
mit der
Fertilität
korpo
re Ent
zähmung,
Material
e gegen
jedoch
ale Un
ken Gestimmig
en, bel
unter
age zur
ertragt, d
gen der
Jüdische
n Helfd
n Auto
Juden
überzeug
en und
Schaden
staat im
Einrich
nehmen.
solution
Kongress
er Ele
apfen.

In guter Erinnerung

haben alle unsere Leser den kürzlich ver
öffentlichten Roman

Das Straßburg

Derselbe ist in Buchform zum Preise von nur Mf. 2.— durch unseren Verlag erhältlich, wenn nicht vorrätig, am nächsten oder übernächsten Tag auf Bestellung lieferbar. Falls Zustellung durch die Post per Nachnahme gewünscht wird, genügt schriftliche Bestellung per Postkarte.

Er ist

das Schönste Weihnachtsgeschenk

Bestellungen nehmen folgende Geschäfte unter Verlagen entgegen:

Freital I, Gutenbergstraße 2—7
Freital II, Dresdner Straße 128
Dresden-Altstadt, Marienstraße 26
Dresden-Großbaude, Horn, Bahnhofstraße 7
Dresden-Görlitz, Kunath, Hamburger Straße 66
Dresden-Platzwitz, Beper & Co., Tolpkevitzer Str. 4
Riesebledig, Pestalozzistraße 11
Wodwitz, Altendorf 10
Heidenau, Biedermannstraße 5
Dippoldiswalde, Kirchplatz 184
Franenstein I, Erzgebirg. Markt
Wilsdruff, Dresdner Str. 62 u. Meißner Str. 264 c
Tharandt, Wilsdruffer Straße 84 B
Glaßhütte, Dresdner Straße 2

Alles für den
Ski-Sport
bei
C. Schleifer
Dresden-A.
Rathausstr. 1

Zunft-Sörber, Dresden

die Zunftetage a. Herdinckupfer

Die noblenen Sörber leben und
können Sie die neuen Erhol
ungen näher Ihnen.
Viele Gelegenheiten — billiger
als Sie denken.

Der Weg lohnt unbedingt!

Felle gerbt
färbt
Pelzwaren — Flurmatratzen
Maz, Dresden, Johanneckstr. 11/19

Kuchenjunge
muß es sein
dort schmeckt der Stollen
wirklich fein

Gestern Mittwoch früh helle ich zwei frische Transporte,
25 Stück, ganz starke u. mittlere Niederländer und Oberländer

Ruhe und
Kälber

sofortagende und mit Röhren, sowie 10 Stück 1½- bis ein
jährige Kuhläber sehr billig zum Verkauf und Kauf auf
Schlachtwisch.

Richard Herrlich, Ober-Colmnitz
Tel. Amt Klingenberg 42.

Briefmarken Alben
Ausg. 1935
Paul H. Schultz, Dresden, Thomaskirchstr. 1
gewöhnlicher Transportschlüsselchen.

3inserieren bringt Gewinn!

Arbeitsbeschaffungslotterie

ÜBER 4 000 000 GEWINNER

50 Gewinner zusammen RM. 50.000 Hauptgewinner zusammen RM. 100.000
Reichsmark 1.500 000 gewinne

Reichsmark 1.500 000 gewinne

Lederjacken-Bernhardt
nur Dresden-A., Bankstr. 4
Hh. L. Tel. 26887
Auch Ausländer u. Reparaturen billig!
Sonntag geöffnet

Meine bewährten Qualitäten

Leinen- und Baumwolle

Bettwäsche

Bettfedern

Inlett

Taschentücher

Handtücher

Wischtücher

Tischwäsche

Selbst 1872

beste Weberse - Erzeugnisse

Wäsche-Rösler

Dresden-A. Rosenstr. 14

111 Jahre zufriedene Kunden!

Mannolinen von 3.50 an

Garnituren von 9.75 an

Ziehhausschlüsse von 8.00 an

Musikhaus Gräbner, Dresden-A.

jetz An der Kreuzkirche 3 Eingang Wallstraße

Fahrräder

Gegenseiten 15-, 20-, 25- bis 45-M.

mit Ballon billig.

Brennabor — Göricke

Neu von 53.50 M. an.

Fahrrad-Haufe

Dresden, an Firma sehten.

Nur Weißerstraße 20

Industrie Handel Verkehr

Dresdner Börse vom 17. Dezember. Infolge der geringen Umsatzfähigkeit ergaben sich zum Wochenbeginn an den Aktienmärkten kaum Veränderungen. Für Renten bestand etwas mehr Interesse, so daß es überwiegend zu Verkäufen kam. Reichsbank warten härter gedrückt (minus 2,5 Prozent), während Sachsen-Bodenkreis 1,25 Prozent genommen. Aktien-Genußscheine verloren 5,20 Mark. Aktien-Genußscheine 8,75 Mark. Höher zur Notiz gelangten Blaubecker (plus 1 Prozent) und Wittenberger Hercules (plus 1,5 Prozent). Von Anleihen gaben Reichsbank-Anleihen Altbörs 0,25 ab, während Reichsbank-Anleihe 84 um 0,5, Dresdner Altbörs um ¾ Prozent höher waren. Pfandbriefe behaupteten.

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 17. Dezember

Weizen, lfd., frei Dresden, 70/77 kg Mühlenscheitelpreis 203,50 (203,50), bgrl. Felselpreis 28, 8: 157,50 (197,50); bgrl. Felselpreis 28, 9: 193,50 (199,50). Roggen, lfd., frei Dresden, Naturgewicht 71/73 kg Mühlenscheitelpreis 165,50 (165,50); bgrl. Felselpreis 28, 8: 157,50 (157,50), 9: 159,50 (159,50). Rüben, lfd., frei Dresden, Naturgewicht 71/73 kg Mühlenscheitelpreis 165,50 (165,50); bgrl. Felselpreis 28, 8: 157,50 (157,50), 9: 161,50 (161,50). Wintergerste vierzählig 186 bis 190 (186—190), zweizählig 193—203 (193—203). Sommergerste, lfd., in Brünnweden 208 bis 210 (203 bis 210), sonstige 190 bis 203 (190 bis 203).

Futtergerste, gleichlicher Erzeugerpreis, Naturgewicht 59/60 kg 6, 7: 157,50 (157,50), 8, 9: 162,50 (162,50).

Häfer, gleichlicher Erzeugerpreis 48/49 kg, 6: 7: 152,50 (152,50), 8, 11: 157,50 (157,50).

Weizenmehl, Innen 790, Preisgebiete: 28, 9:

17,50 (27,50), 10, 8: 27,25 (27,25), 11, 7: 27 (27),

Roggenmehl, Type 907, Preisgebiete: 8, 11: 22,45

22,45), 10, 9: 22,25 (22,25), 11, 8: 21 (22).

Erdnußöl emulg., 55% hell, — bis — (— bis —), Erdnußmischfutter, 50% hell, — bis — (— bis —), Sojabohnenflock, 45% extraktiert, — bis — (— bis —), Maisfutter, hell, 14,80 bis 15,00 (14,80 bis 15,00). Trockenfischöl ab Fabrik 8,70; Judenthümel ab Fabrik 10,90 Kartoffelflocken 18,80 bis 18,80 (18,80) bis 18,80.

Weizenmehl zu Futterzwecken 18,50 (18,50).

Weizenfuttermehl 16,00 (16,00). Weizenflockenfutter 14,00 (14,00). Weizenfleisch, 28, 8: 11,85 (11,85), 9, 10: 11,95 (11,95). Weizenfleisch, 28, 8: 11,35 (11,35), 9, 10: 11,45 (11,45). Roggenfleisch, 28, 8: 9,85 (9,85), 9, 10: 9,95 (9,95), 11, 10: 10 (10,10).

Rottfleeß Leibnitzgerner, neuer, 98/94, 146 bis 150 (144 bis 148), deutscher, Naturgewicht 97/92 Rilogramme 162 bis 166 (162 bis 166).

Für die übrigen Artikel handeln keine Notierungen statt.

Chemnitzer Schlachtwischmarkt vom 17. De

zember 1934. Auftrieb: 608 Rinder, und zwar:

95 Ochsen, 189 Kühe, 896 Rinder, 19 Kaltern, 4

Fräser, ferner 1024 Rübler, 542 Schafe, 2654

Schweine. Marktführer: Rinder und

Schweine: langsam; Rübler: mittel; Schafe: schnell. Preisliste in Reichsmark: Kühe: a) 30 bis 38, 5) 31 bis 34, c) 28 bis 30. Kühe: a)

36 bis 38, 6) 32 bis 35, c) 27 bis 30. Rübler: a)

35 bis 37, 5) 30 bis 34, c) 22 bis 27, b) 10 bis 18.

Küder: a) 30 bis 35. Rübler: a) 42 bis 46,

b) 36 bis 40, c) 30 bis 35, d) 26 bis 28. Schafe: a)

35 bis 39, 5) 30 bis 34, e) 26 bis 28. Schweine: a) und b)

50 bis 58, c) 48 bis 52, d) 46 bis 49, al) 47 bis 49, a) 44 bis 48. Überstand: 15 Ochsen, 79

Rübler, 58 Kühe, 98 Schweine. Nächster Markt am Sonntag, 27. Dezember.

Die Berliner Börse eröffnete zu Wochenbeginn unerwartet wobei aber bereits anfangs die Tendenz eher nachgeben war, da Anregungen fehlten. Das Publikum hielt sich weiter zurück, so daß sich allgemein die Tendenz des Bodenschlusses fortsetzte. Abgedreht von einigen Spezialwertpapieren blieben aber Kurzveränderungen gering und bewegten sich durchschnittlich zwischen ¼ und ¾ %. Eine Ausnahme bildeten nur wenige Spezialpapiere, bei denen die Abschläge und auch die Gewinne bis zu 2% betrugen. Im Verlaufe wurde die Tendenz allgemein schwächer, beeinflußt durch die Haltung der Farbenaktionen.

Am Berliner Getreidegroßmarkt hielten die Getreideabgabenten gestern an, da sich die Driftsäigkeit der Landwirtschaft erheblich verstärkt hat. Bei den Mühlern lag ein deutliches

Bemühen vor, die Bestände zu verstärken. Bei

Weizenmehl wurden vor allen Dingen erste Qualitäten bevorzugt. Das Interesse für Roggengemehl war noch gering. Hafer war noch wie vor nur im Austausch gegen Futtermittel zu haben. Am Getreidemarkt bestand nur für gute Brauqualitäten Interesse. Am Futtermittel waren nur Kartoffelflocken ausreichend vorhanden.

Die Berliner Börse eröffnete zu Wochenbeginn unerwartet wobei aber bereits anfangs die Tendenz eher nachgeben war, da Anregungen fehlten. Das Publikum hielt sich weiter zurück, so daß sich allgemein die Tendenz des Bodenschlusses fortsetzte. Abgedreht von einigen Spezialwertpapieren blieben aber Kurzveränderungen gering und bewegten sich durchschnittlich zwischen ¼ und ¾ %. Eine Ausnahme bildeten nur wenige Spezialpapiere, bei denen die Abschläge und auch die Gewinne bis zu 2% betrugen. Im Verlaufe wurde die Tendenz allgemein schwächer, beeinflußt durch die Haltung der Farbenaktionen.

Am Berliner Getreidegroßmarkt hielten die Getreideabgabenten gestern an, da sich die Driftsäigkeit der Landwirtschaft erheblich verstärkt hat. Bei den Mühlern lag ein deutliches

Bemühen vor, die Bestände zu verstärken. Bei

Reichsmark 1.500 000 gewinne

Reich

Was Künstler erleben, leiden, leisten / Ein Rundgang durch Dresdner Kunstwerkstätten

Heinz Auerswald



Burg Hohnstein (Radierung)

Immer wieder, durch alle Zeiten des Niedergangs hindurch, hat die Romantik deutsche Künstler in ihren Bann geschlagen. Ursprünglich eine Erlösung aus den Fesseln des Klassizismus, ging sie zunächst religiöse Wege, die in den „Nazarenern“ aber bald zu einem mehr oder minder blutlosen Schema verfloss, um dann mit Moritz von Schwab und Alfred Rethel wieder eine vertiefte Poetie zu pflegen, und in Ludwig Richter einen der prägnantesten Vertreter deutschen Volksstums zu finden. Die Böcklin, Thoma, Halden schlugen neue, zeitgemäße Bahnen ein, wurden die eigentlichen Väter der Romantiker des 20. Jahrhunderts. Die „Lust am Haben“ steht ihnen allen im Blut und selbst der Expressionismus hat auf seine Weise — wenn wir seine bedeutendsten Interpreten anschauen — romantische Neigungen. Daher im jungen Deutschland mit verstärkter Kraft diese Richtung wieder hervorbricht, ist ebenso begreiflich wie begrüßenswert, ist doch der Idealismus, als der stärkste Faktor der jungen deutschen Bewegung, Anfang und Ende aller Romantik.

Ein bewusst in diesem Sinne Emporkrieger ist Heinz Auerswald. Natürlich wurde auch ihm der Weg nicht leicht gemacht. In eine Zeit wachsender Industrialisation, maschinellem Entwicklung hin eingeboren, stand er nur schwer den gangbaren Pfad in ein Traumland, das heute nahezu extorben, erst langsam, Schritt für Schritt wiedererobert werden muss.

So erscheint es nicht unbegreiflich, daß der in Błogosław 1891 Geborene erst praktische Wege ging und nach dem Besuch der Fürstenschule in Grimma sich auf der Universität Leipzig dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften widmete. Aber das Künstlerblut revoltierte in seinen Adern und neben seinem studentischen Pensum bereitete er sich selbstständig auf seinen endgültigen Beruf vor. 1914 zum Heeresdienst einberufen, verwundet, deurlaubt, teilt er seinen Eltern den Entschluß mit, umzuziehen und geht zu diesem Zweck nach Dresden. Und schon auf der ersten Ausstellung im Kunstverein, die von aus dem Felde Heimgekehrten besichtigt war, verkauft er sein erstes Bild! Das gibt dem noch Zaghaften harzen Impuls.

Aber mit dem Geschlede Mächte... Der Kampf beginnt. Immerhin findet er als Graphiker Verleger und bekommt viel zu

tun. Er drückt selbst seine Radierungen, experimentiert nach allen Richtungen, verlängert, probiert und erwirkt sich so reiche Erfahrungen in allen graphischen Techniken. Daß seiner Kenntnisse kommt er zum Stolzeverlag.

Auf meine Frage, wie er sich zur Aufgabe des freien Künstlerlebens habe entschließen können, gibt Auerswald begreiflichen Be- scheid: „Es war 1925. Ich hatte vier Jahre vorher geheiratet und unser zweites Kind war im März 1925 angekommen. Da in dieser Zeit ein fühlbares Umsturz im Kunst-

geschehen war, aber es wird für zivilisatorischen Komfort aller Art Sport usw. so viel ausgegeben, daß dagegen der Aufwand für Kunst praktisch gleich Null ist. Die Menschen sind an sich gleichgültig gegen Kunst, zumal die bildende, geworden. Sie begnügen sich mit Reproduktionen. Vielleicht hat auch der Mensch einer geraden, ehrlichen Seelenprägung bisweilen Grauen empfunden, wenn er sich die Kunstprodukte des ersten Nachkriegsjahrzehnts betrachtete. Davon war freilich vieles gut und kulturgechichtlich notwendig.“



Im Abendsonnenschein (Kasein-Tempera)

handel eintrat, bekam ich Sorge, die Familie gut durchzubringen zu können und bewarb mich um die ausgeschriebene Stellung. Ich sag, daß das lebhafte Interesse des Publikums in den vorhergehenden Jahren Täuschung

Natürlich. Eine gewisse Schicht, der es darauf ankommt, die deutsche Kultur, die deutsche Kunst im Grunde und Boden zu vernichten, hat den ebenso traurigen, wie unbestreitbaren Erfolg gehabt, daß zwischen Künst-



Unter Uferbüschchen (Ölgemälde)

war und wohl größtentheils seinen Grund in den Geldverhältnissen der Inflationszeit hatte.“

Also auch hier das alte Bild. Mit der zunehmenden Weidentwertung laufte das Publikum „auf Teufel komm’ ran“. Die innere Anteilnahme war gleich Null, der „Snobismus“ begann seine ärgsten Blüten zu treiben. Als die Mata morganica sich in Tand anläßlich kam für die Kunst die große Erüchtigung. Und was dann der „Expressionismus“ in seinem überwiegenden Maße bei dem noch zahlungsfähigen Viehhörer angerichtet hat, das wissen wir ja alle zur Genüge.

So kam eine gute Dosis Weidentwertung in den einst so Tatendrohen. „Gewiß ist heute

der und Volk eine gähnende Kluft sich auf- töt. Sie zu überbrücken, wird es wohl zum mindesten einer Generation bedürfen. Das

dazu die fortwährende Mechanisierung des Lebens (Reproduktion, Radio, Kino, Auto) das Seelenleben des Menschen erg in Mit- leidenschaft gezogen hat, kann nicht bestritten werden. Da muß langsam, neuerlich eine neue Kultur werden und wachsen. Wer aber nun einmal Künstler ist, läßt sich durch solche immer wieder anstauende Reflexionen im Grunde nicht irre machen. Er arbeitet weiter, weil er schaffen muß, getreu dem Gesetz, nach dem er angestreten. Und so hat denn auch Auerswald seine kurz bemessenen Freizeitstunden die Abende, Sonn- und Feiertage fleißig und



Bildnis C. A. (Ölgemälde)

unverdrossen dazu benutzt, seiner geliebten Kunst zu dienen.

Nicht nur als Graphiker, als Radierer, auch als Maler hat er sich mehr und mehr den Problemen der Form und der Farbe hingegeben und dabei, was das Wertvolle ist, sich nicht etwa einem nun einmal gefundenen Schema verschrieben, sondern stets verloren, dem jeweiligen Stoff, der jeweiligen Stimmung sich auch im Ausdruck, in der Behandlung, in der Technik anzupassen. „Wir können nicht so einfach unseren Weg gehen, wie der Mensch ausgeprägter Stilepoche.“ Darin hat er recht. Unsere ganze heutige Lebensführung ist unendlich mannigfaltig geworden. Wenn auch das Denken, Fühlen, Streben eine Zielrichtung haben muß: deutsch sein, so können doch die persönlichen Neuerungen nicht mehr, oder wohl besser noch nicht den einheitlichen Stil aufweisen, der große Kulturrezeption auszeichnete. Und selbst dann wird der Künstler einer kommenden Zeit kaum mehr das Gesicht eines klassischen, eines Renaissance-, eines Barockmenschen tragen.

Die ideale Figur in der idealen Landschaft ist Auerswalds Domäne. Und die Schönheit des menschlichen Körpers die Forderung, die er an den Künstler stellt. Auch darin der echte Romantiker, der — ohne in häßliche Schönfärberei zu verzicken — das Ebenmäß der Form dem Ebenmäß der Seele anpaßt. Man wird bei der Betrachtung seiner Arbeiten dies Streben erkennen, das organische Eingliedern etwa eines Alten in die umgebende Natur, die Vereinfachung und auch das Wesentliche, Stim- mungtragende, sich konzentrierende in der Landschaft, den poetischen Gehalt seiner graphischen Blätter. Und wenn man bedenkt, wie äußerst lang der Künstler die freie Zeit be- mietet ist, da er ungehemmt, ganz seiner Seele hingegessen, seiner Kunst sich widmen kann, dann muß man gerechterweise anerkennen, was er bereits hier geleistet.

Als größere Arbeit auf graphischem Gebiet beginnt Auerswald jetzt einen Radierungsaufbau, dessen erste Entwürfe schon in Vor- kriegszeiten entstanden sind: Baldurs Tod und Auferstehung. Das Thema behandelt aber nicht den mythischen Helden, sondern den modernen Menschen und soll den inneren Kampf zwischen nativer, freudiger Lebens- bejähung und lebensverzerrendem Nationalismus, der die Seele überspielt. Geistigkeit ist Volk, darstellen. Also ein Gleichnis unserer Zeit und wohl auch ein Bekennnis seiner per- sonlichen Welt- und Lebensanschauung.

Gebild



Um Polenztal (Radierung)



Flughinderung (Linolschnitt)

SLUB
Wir führen Wissen.

Siebentes Blatt

Nr. 294

Dienstag, den 18. Dezember

1934

Sächsisches und Allgemeines Vollsverbundene Polizei im Dienste des Winterhilfswerts!

Herrn und morgen wird die Polizei aller deutschen Länder zum erstenmal im nationalsozialistischen Staat in ihrer Gesamtheit in Erziehung treten. Doch nicht wie früher, um nach außen abgeschlossene eigene Heste zu feiern, um unter sich zu sein, sondern diesmal will die Polizei zum erstenmal mitten ins Volk gehen. Mit Zeugnis dafür ablegen, daß sie sich in allen ihren Formationen eins fühlt mit dem Volke und gewillt ist, im Kampfe gegen die Not nach besten Kräften einzuhelfen.

Um obersten Beschlüsse bis zum jüngsten Beamen will sich die deutsche Polizei, soweit es irgend der tägliche Dienst zuläßt, in ihrer Gesamtheit am nationalsozialistischen Winterhilfswerk beteiligen. Die Beamenschaft der deutschen Polizei wird durch eine eigene "Plausipende" die Geschenke zu einer Weihnachtsbelebung bedürftiger Volksgenossen auftragen und durch ähnliche Veranstaltungen ihre Verbundenheit mit den Herzen des Volkes zum Ausdruck bringen.

So wird der "Tag der deutschen Polizei" Symbol der neuen Vollsverbundenheit sein, die nicht nur Lippenbekenntnis sein will, sondern in eifriger Linie von den Amtsträgern des Staates ausgelebt werden muß.

Der Weihnachts-Urlaub der SA.

Die Oberste SA-Führung teilt, laut "Soll-Berichter", mit:

Der Chef des Stabes hat angeordnet, daß die Feierleben des Weihnachtsurlaubs den Gruppen überlassen bleibt. Dieselben regeln daher selbstständig die Verabschiedung der Einheiten.

Die Dienststellen der Obersten SA-Führung stehen vom 22. Dezember 1934 bis 2. Januar 1935 einschließlich nur insofern besetzt, um unverzüglich Arbeiten erledigen zu können. Der Schriftwechsel ist während dieser Zeit auf die dringendsten Angelegenheiten zu beschränken.

Berufliche Erziehung auch für die Arbeiterschaft

Am Sonntag fand im Gewerbehause in Dresden eine Tagung von 400 Ortswaltern der Deutschen Angestelltenchaft innerhalb der DAF statt. Die Deutsche Angestelltenchaft wird bekanntlich am 1. Januar völlig in die DAF übergeführt. Die bisherige Organisation der Deutschen Angestelltenchaft soll jedoch der beruflichen Erziehung dienen. Mit dieser erfaßt der Bezirk Sachsen insgesamt 216 000 Mitglieder, von denen bereits über 20 000 beruflich weitergebildet werden konnten. Der Leiter der Reichsberufshauptgruppen, Staatstat und Gauleiter Horster, behandelte in einem Vortrag die Aufgaben der Berufsgruppen der Angestelltenchaft im Rahmen des großen Schulungsvertrags. Die Berufserziehung, die bisher nur in der Angestelltenchaft betrieben worden ist, steht jetzt auch auf die Arbeiterschaft ausgedehnt werden. Die Ausführungen des Staatstags Horster wurden durch den Leiter des Berufsgruppenamts Sachsen, Pg. Berger, ergänzt. — Gauführungsleiter Pg. Studentkowitz teilte mit, daß für die berufliche Erziehung nicht die VO., sondern die Berufsgruppen in der DAF. zuständig seien. Es werde selbstverständlich auf engste Zusammenarbeit zwischen der VO. und den Berufsgruppen Wert gelegt werden.

Im April werden Danziger Angestellte nach Sachsen kommen, um die sächsische Wirtschaft eingehend kennenzulernen.

88. Rundfunkansprachen am "Tag der Deutschen Polizei". (lpr.) Nach Mitteilung der Reichsleitung des deutschen Rundfunks werden am 18. und 19. Dezember, dem "Tag der Deutschen Polizei", die Ansprachen des heissen Ministerpräsident Göring, Reichs- und Preuß. Minister des Innern Dr. Frick, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Erler, Polit. Polizei-Kommandeur der Sächs. Reichsführer der SS, Himmler, Staatssekretär Brauer, General des L.P. Dalnegro vom Deutschlandhender mehrmals an verfügbare

denen Tageszeiten übertragen werden. Am 19. Dezember wird in der Zeit von 12.00 bis 12.30 Uhr das Konzert der Berliner Polizeikapellen ebenfalls vom Deutschlandhender übertragen.

89. Bedeutsame kirchliche Stellungnahme zur Kalenderreform. Die S. E. K. meldet: Soeben erhielten wir die Nachricht, daß die Generalsynode der Protestant Episcopal Church in den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf ihrer letzten Tagung durch offiziellen Beschuß ihre Zustimmung erteilt hat zu der endgültigen Festlegung des Osterfestes auf ein feststehendes Datum, und zwar im Rahmen eines 12-Monats-Kalenders mit gleichen Quartalen. Die Generalsynode bestätigt ihren

Beschluß damit, daß gerade vom Gedanken der ökumenischen Einheit der Kirche her auch ein einheitlicher Kalender gefordert werden müsse, wie er besonders auch von den orthodoxen Kirchen und anderen großen Kirchengemeinschaften erwartet würde. Sie schließt sich damit den Beschlüssen des ökumenischen Rates von Band an, denen eine grundlegende Bedeutung für die Stellungnahme der Kirchen zur Frage der Kalenderreform des Kalenders zugeschrieben. Danach soll das Osterfest in jeder Kalenderreform und Neuregelung des Osterfestes endgültig auf ein festes Datum festgelegt werden, da auf diese Weise die Störungen und Nöte, die durch die Schwankungen des Osterdatums im sozialen und wirtschaftlichen Leben verursacht werden, auf ein Mindestmaß beschränkt werden.



Bedürftige Volksgenossen erhalten einen Christbaum

Das deutsche Winterhilfswerk gibt zu Weihnachten neben zweckmäßigen Sachspenden an die von ihm betreuten Bedürftigen auch eine große Anzahl Weihnachtsbäume gratis ab. Um den unbemittelten Volksgenossen die Aufwendung für einen Baum zu ersparen, ihnen aber doch die Möglichkeit zu geben, den Weihnachtsbaum beim Herzensglück deutscher Weihnachtsbäume zu verleben. — Die Verteilung von Weihnachtsbäumen an Bedürftige in Berlin.

Freiherr von Eberstein, der neue Kreishauptmann von Dresden-Baußen

Als Nachfolger des am 30. November in den Ruhestand getretenen Dr. Heerlos ist — wie wir bereits gestern melden konnten — der SS-Gruppenführer Freiherr von Eberstein zum kommissarischen Kreishauptmann in Dresden-Baußen ernannt worden. Am Montagmittag fand in lässiger Form seine feierliche Einweihung durch Innenminister Dr. Grütz statt. Vor dem Gebäude der Kreishauptmannschaft hatte ein Ehrenkurm der politischen Freiheit der SS. und eine Ehrenabordnung des Feldjägerkorps Aufstellung genommen. Auch den Beamten und Angestellten der Kreishauptmannschaft waren in dem sahnig-schönmütigen Saal zahlreiche Vertreter der Behörden und Parteigliederungen versammelt.

In seiner Einweihungsrede widmete Staatsminister Dr. Grütz zunächst dem nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getretenen Kreishauptmann Dr. Heerlos Worte herzlicher Dankes und warmer Anerkennung für seine dem Staat geleisteten Dienste. Es ist selbstverständlich, so führte der Minister fort, daß wir wichtige Posten in der vergangenen Zeit der Parteibehörde auch mit Vorliebe als geeignete politische Handelsobjekte angesehen würden. Es entstand jener unselige Dualismus, der Volk und Staat, Bevölkerung und Behörden in Gegensatz brachte. Mit diesem unbedeutenen Zustand hat das neue Deutschland durch die Schaffung der Einheit von Bewegung und Staat aufgeräumt. Nach dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung erhielten Volk und Staat in ihrer Gesamtheit die Prägung der nationalsozialistischen Organisation. Hente marschierten Volk und Staat, Partei und Beamtenschaft in gleicher Richtung unter der autoritären Führung Adolf Hitlers. Durch die Leistung des Führers ist der Beamte noch in ein besonderes Vertrauensverhältnis zum Führer getreten. Daran erwähnt ihm die Öffentlichkeit bestens bewährten Mann anzuvertrauen, der die unbedingte Gewähr für ein unermüdliches Wirken im Sinne des Führers bietet, zum anderen aber die unbedingte Gewissheit, daß Ihre Bewährung, Pg. v. Eberstein, auf einem bloßem Amt anderer Tätigkeitsbereich die Gewähr dafür bietet, daß Sie auch den Abnenn ist, wenn Ihnen ein neuer großer Aufgaben allenfalls gewachsen sein werden. Es ist aber auch klar, daß eines Mannes Kraft vergebens ist, wenn ihm nicht ein Stab treuer und verantwortungsbewusster Mitarbeiter zur Seite steht. Der Minister wies darauf hin, daß bereits einmal um 1800 ein Freiherr v. Eberstein als kurfürstlicher Hof- und Justizrat auf der Bank der Adeligen der Landesregierung an Dresden gesessen habe, und wies den neuen Kreishauptmann in sein Amt ein mit dem Wunsche, daß in der von ihm geleiteten Behörde der Geist der Treue und des Gehorsams dem Führer gegenüber, der ersten Pflichtfüllung bis zum letzten Lebensblau, aber auch der etlichen Kameradschaft immer lebendig sein möge.

Nach der nunmehr voraenommenen feierlichen Eidesleistung dankte der stellvertretende Kreishauptmann, Oberregierungsrat Dr. Ulberg, den neuen Vorland namens alter

Wer hat noch kein Los?

Ein Aufruf Dr. Goebbels

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, sprach für die Arbeitsbeschaffungsloste folgenden Aufruf im Rundfunk: Die Arbeitsbeschaffungsloste, die zurzeit in der Presse, im Rundfunk und in den Kinos Propaganda für ihre Lose macht, wurde am 1. Mai 1933 auf besonderen Wunsch des Führers ins Leben gerufen. Sie erfüllt den Zweck, durch die Gewinne einer zeitgemäßen Volkslotterie das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zu fördern. Der Verwaltungsaufwand der Lotterie wurde so einfach wie möglich gehalten, und die Reichsleitung der NSDAP trägt dafür Sorge, daß jede gewinnende Münze ihrem Zweck zugeführt wird und daß mit der Volksgemeindelotterie angute kommt.

In der Arbeitsbeschaffungsloste wurden zahlreiche Groschen zu Millionen Mark zusammengetragen, und Abertausende verzweifelte Erwerbslose kamen wieder in Lohn und Brod; sie sind heute freudig am Aufbauwerk der Nation tätig und marodieren tapfer einer besseren Zukunft entgegen.

Das deutsche Volk soll und darf auch während des Winterhilfswamps gegen Hunger und Kälte niemals das schon im Werden begriffene Aufbauwerk seiner Wirtschaft verlieren, denn von seiner Vollendung hängt ja zuletzt auch die Befreiung der Erwerbslosigkeit ab. Darum steht es zu hoffen, daß jeder Volksgenosse zum Erfolg der Arbeitsbeschaffungsloste beiträgt.

Mitarbeiter und knüpft daran die Versicherung, daß sich die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Behörde sich ihm mit ganzer Kraft zur Verfügung stellen würden.

Kreishauptmann Freiherr v. Eberstein dankte für das in ihm gesetzte Vertrauen. Als Soldat habe er zwölf Jahre lang zur Vorbereitung des Dritten Reiches mitkämpft und werde mit derlei Bühne weiter arbeiten. Zum Dienst am Staat sei er von frühesten Tagen an erzogen worden. Als wir, so führte er fort, aus dem Felde nach Hause kamen, haben wir einen Staat vor uns, der nicht um des Volkes, sondern um seiner Repräsentanten willen war. Allein dem Führer ist es zu danken, daß Volk und Staat wieder eins geworden sind. Freude bekennen wir Revolutionäre von einst und heute als Diener des Staates. Der Kreishauptmann ebdachte mit warmen Worten seiner alten Kameraden und versicherte zum Schlus, daß er mit seiner Beamenschaft im Vertrauen und in nationalsozialistischer Kameradschaft zusammenarbeiten werde. Grundlage für eine Erfolg versprechende Tätigkeit sei die nationalsozialistische Staatsidee.

Mit einem freudig aufgenommenen Sieg Heil auf den Führer stand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß.

Betriebsführer als Paten!

In diesen Tagen hat die Hauptleitung der Uebungswirtschaft (Reichsberufsgruppen der Angestellten) an einige Betriebsführer Patenschaften ausgeteilt. Diese Patenschaften gelten jeweils für eine Uebungsfirma aus dem fast 3000 zahlenden Kreis dieser Berufserziehungsanstalten, die im Rahmen der Reichsberufsgruppen der Angestellten in der DAF bestehen. Die Uebungsfirma seitens des Betriebsführers ist gleichzusetzen der Verpflichtung, Kenntnisse und Erfahrungen im Berufsbilden uneingeschränkt den jungen Kameraden der Uebungsfirma zur Verfügung zu stellen.

Pate einer Uebungsfirma kann nur der Betriebsführer werden, dessen Firma den gleichen Geschäftszweig hat wie die Patenschaft-Uebungsfirma. Die Voraussetzung wird deshalb bestellt, weil nur ein solcher Betriebsführer in warentümlichen, Kalkulations- und sonstigen Aspekten wertvoller Berater sein kann. Die Pflichten einer Patenschaft bestehen darin, daß der Betriebsführer selbst oder seine Mitarbeiter Kenntnisse und Erfahrungen bereitstellen müssen. Pate sein heißt also, nach Kräften den Willen der Jugend zur Berufserziehung in der Uebungsfirma zu unterstützen.

Die mit der Verleihung der Patenschaften angebundene Zusammenarbeit zwischen Betriebsführer und Gesellschaft in der Berufserziehung wird mit der Zeit immer enger gehalten werden müssen, denn beide Teile haben gleiches Interesse daran, daß der Nachwuchs den an ihn herantretenden Anforderungen gewachsen ist. Die Jugend wird sich darum bemühen, die seitens der Betriebsführerschaft gesammelten Erfahrungen sich nutzbar zu machen.

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate

Uhren

Qualitäts Marken
Mütha-Mugea
Präzision

Katalog gratis



500 bis 40.-

750 bis 45.-

12 bis 95.-

Vorzügliche Qualität
Schriftliche Garantie

Herren-Armband-Uhren

500 bis 20.-

600 bis 40.-

750 bis 40.-

Modern Chrom-Gehäuse
Gold-Plaque
10 Jahre Garantie

Echt Gold
500 gestempelt

13 bis 40.-

15 bis 40.-

18 bis 75.-

Modern Chrom-Gehäuse
Gold-Plaque
10 Jahre Garantie

Echt Gold
500 gestempelt

Niedrigste Preise
durch großen Umsatz

Präzision

Spezialhaus

Armband-Uhren

Dresden A
Amalienstr. 13



„Polizei als Freund und Helfer“

Der politische Polizeikommandeur der Stadt, Reichsführer der SS, Hörmann, erklärt zum „Tag der deutschen Polizei“ folgenden Ausruf:

„Die Polizei im nationalsozialistischen Deutschland hat es sich zum Ziel gesetzt, vom deutschen Volk als sein bester Freund und Helfer, von Verbrechern und Staatsfeinden als schlimmster Feind angelebt zu werden.“

Diesem Ziele nachzustreben und an seiner Verwirklichung zu arbeiten, ist Wunsch und Wille jedes deutschen Polizeibeamten. Der Tag der deutschen Polizei soll ein neuer Beweis unseres Willens sein. Wir sind überzeugt, daß jeder deutsche Polizeigenosse, der im Polizeibeamten den Freund und Helfer sieht, auch am Tag der deutschen Polizei gern wieder sein Herzlein und Opfer gibt im Sinne des Heines, der aus Deutschland in den letzten zwei Jahren ein Volk mit anderer Seele, eine Einheit der Kameradschaft gestaltet hat.

*

98. Mitgabe von Paketen. Die Nachrichten stelle der Reichspostdirektion Dresden stellt mit: Wir machen auf eine Einrichtung der Deutschen Reichspost aufmerksam, die recht wenig benutzt wird, weil sie offenbar nicht hinreichend bekannt ist, die aber dem Absender den Weg zum Postamt und das Warten am Paketkeller erlaubt, d. i. die Annahme gewöhnlicher Pakete durch die Paketaufsteller nur Ablieferung an die Postanstalten, in Dresden an das Paketpostamt Dresden-A. 7. Die Einrichtung dürfte gerade zur Zeit des gestiegenen Weihnachtsverkehrs angenehm empfunden werden. Für die Sonderleistung wird nur ein Aufschlag von 10 Pf. (Annahmgebühr) für jedes Stück erhoben. Alle Paketaufsteller, deren Aufstellwagen mit dem Schild „Annahme von Paketen“ versehen sind, nehmen gewöhnliche Pakete, zu denen auch solche mit Nachnahme und die Postgutabrechnung gehören, an. Die den Aufstellern mitgegebenen Pakete gelten als vorbestellte, mäßig eingeliefert. Der Absender braucht nicht auf der Straße auf den Paketaufsteller zu warten, sondern kann die Abholung aus der Wohnung schriftlich oder fernmeldeähnlich beim Postamt Dresden-A. 7 (Fernmelde: 45106) beantragen. Die Bestellnummern oder -karten sind gebührenfrei und können in die Briefkästen gelegt oder den Paket- oder Briefaufstellern mitgegeben werden.

Aus dem Lande

Chemnitz. Die Hochspannungsleitung berichtet. In Hartau nahm sich der 24 Jahre alte Winkler dadurch das Leben, daß er einen Hochspannungsmast erkleckte und die Starkstromleitung mit den Händen berührte. Der junge Mann starzte ab und war auf der Stelle tot.

Bischofswerda. Gerstenpuppen auf dem Felde! Ein ungewöhnlicher Anblick um diese Jahreszeit bietet sich gegenwärtig an der Bautzener Landstraße in Spittwitz. Dort befinden sich auf einem Felde regelmäßige Gerstenpuppen. Bei der diesjährigen großen Trockenheit waren bei der Erinnerung der Sommergerste viele Körner ausgefallen, hatten sich bei der milden Herbstwitterung entwickelt und Achsen und Körner angelegt, so daß nunmehr ein zweiter Schnitt und das Aufsetzen in Puppen erfolgen mußte. Die Achsen und Körner haben sich zwar nicht ganz so voll entwickelt, wie bei einer normalen Auslaat, aber die Länge des Strohs ist doch recht beträchtlich.

Percy kämpft um seine Frau

ROMAN VON M. JOHNSTON

35

Nachdruck verboten!

„Ich werde wohl kaum mit Besuchern überlaufen werden“, sagte ich. „Es ist heute eine Bärenhölle.“

Rantaquas lächelte. „Mein Bruder ist mich, ihm für heute einen Bären zu verhauen. Ich kaufe den Bärenhegel einen um ein Rupferstück ab und brachte ihn auf den Platz unter der Hölzung.“

„Wo hinner? Kurzum die ganze Stadt versammelt sein wird.“

Ich füllte ein Glas mit Wein und schob es dem Indianer über den Tisch hin. „Ihr seid in letzter Zeit wenig in den Wäldern, Rantaquas.“

Sein schönes Antlitz bewußte sich leicht. „Ochancanough hat geträumt, daß ich kein Indianer mehr sei, daß ich die weißen Männer liebe und meine eigene Farbe hoffe. Er nennt mich nicht mehr seines Bruders Mohicanen Sohn. Ich glaube nicht mehr bei seinen Kriegersternen und führe seine Kriegshorchen nicht mehr an. Als ich zum letztenmal in seiner Hütte war und vor ihm stand, brannten mich seine Augen wie die Kohlen, auf welche die Monacans mich einmal die Hände hielten. Er wollte nicht mit mir sprechen.“

„Wir töte es nicht leid, wenn er nie mehr spricht“, sagte ich.

Er zog seinen Mantel aus Otterfell um die Schultern und machte sich zum Fortgehen bereit. Ich stand auf und reichte ihm die Hand, denn ich hatte ihn sehr gern und war auch von früherer Zeit her sein Schuldner. „Sagst du, daß er mich allein finden werde“, sagte ich, „und nehmt meinen Dank für Eure Mühe. Wenn wir je wieder zusammen jagen, hoffe ich, das Glück zu haben, Euch möglich zu sein: Ich habe noch die Karten von den Höhlen des Wölfe. Ihr kommt damals noch gerade recht.“

Der Indianer lächelte. „Ich wünsche dem Hauptmann Drey von ganzem Herzen die Freiheit, und dann werden wir noch mehr Wölfe jagen, er und ich.“ Als er fort war und der Kettelmesser und die Kette mit ihm, lehrte ich das Gesetz zurück. Ich sah den vom Winde gefriedeten Strom und die große Wucht, und jenseits der Bucht den Open mit seinen Wogen, und dann das grüne England u. London u. den Tower. Diese Vision stieß mich weniger, als sie es einst getan haben würde. Männer, die ich kannte und denen ich begegnete, würden meine Mitpassagiere auf diesem Schiff sein, wie auch der eine, den ich kannte und dem ich nicht traut. Und wenn es z. B. eine andere Weise den Tower sah, so sah ich auch Seine Gnaden von Paddington. Wo ich

— Großenhain. Unglücksroter Unfall. Gestern früh gegen 14 Uhr stand der Wärter der Gemeinde Höveritz am Vorlauffgang eines Mann bewußtlos neben seinem Motorrad liegend auf. Er war gegen den Baum eines Grundstücks gefahren und hatte sich dabei einen schweren Schädelbruch zugezogen. Die Urtage des Unfalls ist unbekannt. Der Vermißte lag noch am Mittag in vernehmungsfähigem Zustand darin. Es handelt sich um einen 29 Jahre alten F. Schreiber aus Dresden.

— Strausberg. 300 Personen an einer Toten. Auf Anregung des Ortsgruppenleiters der NSDAP, L. Bürgermeister Weichelt, fand am Sonntag im größten Saal der Stadt ein gewaltsamer Einheitsmittag statt, an dem 300 Männer aus allen Teilen der Stadt und mit ihnen 300 Erwerbslose teilnahmen. Für die Erwerbslosen war das Essen frei, die übrigen 300 Personen zahlten je zwei Mark. In dritter Reihe sahen die Erwerbslosen mit ihren Gastgebern zusammen.

— Königstein. In der Mariahilfstraße an gefahren und tödlich verlegt. Am Sonnabend ereignete sich hier auf der Schandauer Straße ein schwerer Verkehrsunfall dadurch, daß der auf dem Begegnungsort einer Arbeitsstätte im Befestigungsbau beschäftigte Arbeiter B. mit seinem Motorrad in eine marodende Arbeitsdienststätte hineinfuhr. Hierbei hatte er zwei Arbeitsmänner umfahren. Einer von den Unbefahrenen, der Arbeitsdienstfreiwillige Duda, aus Pirna, hatte einen schweren Schädelbruch davongetragen, an dessen Folgen der Bauernarbeiter verschieden ist. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt, allem Anschein nach dem Motorradfahrer die Schuld beigelegt.

— Löbau. Einbrecherplage. Der biesige Bezirk wurde in den letzten Tagen oft von Einbrechern heimgesucht. So wurden bei der Grima-Dürninger in Löbau in den Kontoren mehr als 10 Schreibtische erbrochen und rund 400 Mark erbeutet. Zum zweiten Male innerhalb vier Wochen wurde in Niederwürschnitz in ein Bauerngut eingebrochen. Es handelt sich wahrscheinlich in beiden Fällen um dieselben Täter, die es in der Hauptfahrt auf Lebermittel abgesehen hatten.

— Melken. Ein Gedenkstein für den kleinen deutschen Eisenbahntunnel. Nachdem der Oberauer Eisenbahntunnel jetzt vollkommen abgebrochen ist und bereits die neuen Gleise neu gebaut werden, wird gegenwärtig auf dem Gelände des ehemaligen Tunnels ein Denkmal errichtet. Es wird aus Steinen der alten Tunnelportale gebaut und ähnelt den Türen, die einst die Portale zierten. Bins und rechts des Eisenbahntunnels, wo sich früher der Tunnel befand, sind an der Befahrung Linden gepflanzt worden. Die Kosten des Tunnelabruhres betragen 15 Millionen Mark. Die Kosten des Baues des Tunnels (1887–1891) beliefen sich auf 81850 Taler, 15 Groschen und 9 Pfennige.

— Mittelströma bei Limbach. So ein Kind wie! Als hier ein achtjähriger Schulknafe im Stalle einen Biechtrog anstreunen wollte, wurde der Sinn der Erzeugungsschlacht klar gezeigt werden. Der Weg zur politischen Freiheit unseres Vaterlandes führt über die Nahrungsressourcen. Durch die Erzeugungsschlacht werden die Hölzer vorübergehend ausgenommen und als Reserve für Fälle vorübergehenden Mangels verwendet werden. Die Auslandskonkurrenz werde durch eine Einfuhrregelung ausgeschaltet werden. Die Erzeugungsschlacht bringe also für den Bauern keine Gefahr mit sich, sondern stelle ihm eine Ernährungsfreileitung in Aussicht. Durch die anstrebbte Produktionssteigerung werde der Bauer die Möglichkeit erhalten, seinen Betrieb von jeder Kreditnahme unabhängig zu machen. Durch planmäßige Schulung durch Sprachabende werde der Sinn der Erzeugungsschlacht klar gezeigt werden. Der Weg zur politischen Freiheit unseres Vaterlandes führt über die Nahrungsressourcen.

In einer Angabe von Einzelreferaten wurden sodann verschiedene Gebiete der Erzeugungsschlacht näher behandelt. So wie ein Referent auf die Bedeutung der Schafzucht für die deutsche Wirtschaft hin. Der Bedarf der deutschen Tegelindustrie ist an Wolle künftig nur noch zu etwa 7 Prozent aus Deutschland selbst gedeckt werden. Im Sachsen sei die Zahl der Schafe in den letzten zwei Jahren nicht unerheblich wieder angestiegen. Es gelte, durch die Beschaffung selbsterzeugter Faserstoffe die in der Tegelindustrie beschäftigten drei Millionen Wolläugen zu erhalten.

Von der Erzeugungsschlacht selbst sprach so dann der Sonderbeauftragte für die Erzeugungsschlacht im Gebiete der Landesbauernschaft Sachsen, Landwirtschaftsrat Dr. Claus. Die deutsche Erzeugungsschlacht müsse durchgeführt werden, um die Nahrungsressourcen des deutschen Volkes zu sichern, um die industrielle Rohstoffversorgung und damit Arbeit und Brot für deutsche Arbeiter zu gewährleisten, um die Ausfuhrmöglichkeiten der Industrie zu fördern und um neue Arbeits- und Lebensmöglichkeiten innerhalb des deutschen Lebensraumes zu schaffen. Ein Volk, dem das Ausland den Brotoff nach belieben höher hängen könnte, sei ständigem Druck ausgesetzt. Mit Erziehbarkeit wandte sich der Redner gegen die Unterstellung, daß das Ausfuhrbedürfnis unserer Industrie auf die Lebensmittel aus dem Ausland angewiesen sei. Es handele sich vielmehr darum, den deutsch-aussländischen Warenaustausch in gefunde Bahnen zu lenken. Erkennen das Ausland willst, daß seine Lebensmittelangebote zusätzlicher Natur sind, besteht für es ein zwingender Grund, als Gegenleistung deutsche Industrieprodukte aufzunehmen. Die steigende Selbstversorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und landwirtschaftlichen Rohstoffen habe 1938 im Vergleich zu 1928 eine Devisenexportsumme von über vier Milliarden Reichsmark erbracht.

Ein weiterer Redner setzte sich mit der Frage der Erzeugungsschlacht durch Meliorationen auseinander. Er trat dabei mit Einschließlichkeit der vielseitig gehäuften Ansicht entgegen, daß gerade auf diesem Gebiete in Sachsen wenig mehr zu erzielen sei. Im Mittelpunkt der Meliorationen stand eine sinngemäße Ent- bzw. Beseitigung. Mit Meliorationsarbeiten würden im laufenden Jahre 10 000 Arbeiter beschäftigt. Es seien in Sachsen noch etwa 190 000 Hektar zu entwässern, was einen Aufwand von 224 Millionen Mark erfordern werde. Es könnten auf diesem Gebiet 10 000 Arbeiter 48 Jahre lang beschäftigt werden. Die Bedeutung der Grundstückszusammenlegungen für die Leistungsförderung in der Landwirtschaft behandelte Ministerialrat Dr. Graf Böhme. In den letzten 100 Jahren seien etwa 200 000 Hektar zusammengelegt worden. Es seien aber immerhin noch 150 000 Hektar neues landwirtschaftliches Land geschaffen werden.

Von der Zusammenlegung erwarte man einen jährlichen Mehrertrag von mindestens 400 000 Hektaren an Körnerfrüchten und 400 000 Hektaren Kartoffeln. Im Anschluß an die Meliorationen entwickle sich eine rege Auswirtschaft, bei der auf die Wichtigkeit einer Steigerung des Fleischbaus, für den insbesondere die höheren Lagen des Erzgebirges in Frage kommen, hingewiesen wurde. Im weiteren Berlaufer der Erzeugungsschlacht sei eine weitgehende Klärung über Fragen der Bedeutung und des Sins der Marktordnung erzielt werden.

— Riesa. 6. Meilen. Gut gemeint, aber doch zu gewagt gewesen. Leitend hatte ein bürgerlicher Wirtschaftsdirektor zwei dreijährige Kinder, das eigene und das der Schwester, beim Tauchfahren auf das Jaucheschiff gesetzt, um den Kindern den Spaß des Rutschfahrens zu machen. Doch die beiden Knirpse waren von dem Wasseruntergerutscht, ehe es der Ruhelosigkeit verblüten konnte, wobei beide Kinder verlegt wurden. Das erste erlitt Verletzungen im Gesicht und Blutergüsse am Leibe, während der zweite eine Beinverletzung erlitten.

— Riesa. Ein eigenartiges Hundekrankheit ist hier aufgetreten. Die Tiere, von denen mehrere verendet sind, erkranken an allgemeiner Schwäche und zeigen keine Brechreiz. Besonders lästig sind von der Krankheit befallen worden. Die Tiere kommen trocken ärztlicher Pflege nicht am Leben erhalten werden.

— Penig. Eine eigenartige Hundekrankheit ist hier aufgetreten. Die Tiere, von denen mehrere verendet sind, erkranken an allgemeiner Schwäche und zeigen keine Brechreiz. Besonders lästig sind von der Krankheit befallen worden. Die Tiere kommen trocken ärztlicher Pflege nicht am Leben erhalten werden.

— Penig. Die Gewalt über das Motorrad verloren. In einer der letzten Nächte erneute sich auf der Lößnitz-Waldenburger Straße bei Wildenfels ein schwerer Motorradunfall. Als sich der Soziusfahrer eines Motorradfahrers nach einem nachfolgenden Motorrad umwenden wollte, verlor der Radier in einer Kurve die Gewalt über die Maschine und fuhr gegen einen Baum. Während der Fahrer nur leichte Verletzungen erlitten, brach der Soziusfahrer, der 18 Jahre alte Optiker Eckardt, das Genick und war sofort tot.

— Riesa. Ein resoluter Herr, sprach sie. „Wenn Ihr durchaus Euren Willen haben wollt, so weiß ich nicht, ob ich — ob ich — es verhindern kann. Ich weiß nicht einmal, ob ich's verhindern möchte.“

Draußen blies der Wind und die Sonne schien, und das Gelächter beim Fort war zu weit weg, um uns zu hören. Die Welt vergaß uns und wir waren's aufzudenken. Wir schienen einander nicht viel zu sagen zu haben; wir waren wohl zu glücklich, um zu sprechen.

„Ich muß jetzt gehen“, sagte sie endlich. „Es ist eine verlobte Zusammenkunft. Ich weiß nicht, wann wir uns wiedersehen werden.“

Wir standen nebeneinander am vergitterten Fenster. „Vielleicht werden wir uns nie wiedersehen“, sprach sie.

„Der Winter ist vorbei“, antwortete ich ihr. „Ich kann es nicht glauben, daß unserm Frühling kein Sommer folgen sollte.“

Sie nahm ein kleines Blümchen, das an ihrem Kleid befestigt gewesen, und hielt es in ihrer Hand. „Ich habe Euch diese Blumen gebracht — Freunde und Kämpfe und Gefahren. Wollt Ihr diese Blümchen nehmen — und mein ganzes Herz dazu?“

Ich neigte mich und küßte zuerst die kleine Blume und dann ihre Lippen. „Ich bin sehr reich“, sagte ich.

Die Sonne war am Sinken. Der Wind hatte sich gelegt und alles schien sehr still.

„Wald wird der Wald grün sein“, murmelte sie nachdrücklich. „Ach, wenn wir doch noch einmal — — — zurück nach Berganze — .“

„Heim“, sagte ich.

„Heim“, sprach sie mit leiser Nach.

„Es wurde keine Zeit an die Tür gestopft. Das ist Master Roses Signal“, sagte sie. „Ich darf mich nicht mehr aufhalten. Sage mir, daß du mich lieb hast, und ich mich geben.“

„Weißt Du es noch nicht, daß ich dich lieb habe?“ fragte ich.

„Ja“, antwortete sie. „Sage mir das du glaubst, daß Gott gut gegen uns sein wird. Sage mir, daß wir noch glücklich werden; ach, mein Herz ist so voll schwerer Übungen!“

Ihre Stimme brach, und sie lag zitternd in meinen Armen und verbarg ihr Gesicht.

„Wenn der Sommer nie für uns kommen sollte — , flüsterte sie. „Och wohl. Wenn ich das Verderben und den Tod über dich gebracht, so braucht ich die doch auch eine Liebe, die sehr groß ist. Vergiß mir und lass mich gehen.“

„Du bist mein Weib“, sprach sie.

(Fortsetzung folgt.)

Die Erzeugungsschlacht in Sachsen

Bundessbauernführer Körner hatte die sächsische Presse zu einer Befreiung eingeladen, die in erster Linie dienen sollte, die Bedeutung der Erzeugungsschlacht vor der Öffentlichkeit klargestellt. An der Befreiung nahmen als Vertreter des Wirtschaftsministeriums Ministerialrat Dr. Graf Böhme und Dr. Geyer teil. Zum Themen der Befreiung übergegangen, erinnerte Körner die Landesbauernschaft Sachsen, Landwirtschaftsrat Dr. Claus. Die Erzeugungsschlacht bringe also für den Bauern keine Gefahr mit sich, sondern stelle ihm eine Ernährungsfreileitung in Aussicht. Durch die anstrebbte Produktionssteigerung werde der Bauer die Möglichkeit erhalten, seinen Betrieb von jeder Kreditnahme unabhängig zu machen. Durch planmäßige Schulung durch Sprachabende werde der Sinn der Erzeugungsschlacht klar gezeigt werden. Der Weg zur politischen Freiheit unseres Vaterlandes führt über die Nahrungsressourcen.

In einer Angabe von Einzelreferaten wurden sodann verschiedene Gebiete der Erzeugungsschlacht näher behandelt. So wie ein Referent auf die Bedeutung der Schafzucht für die deutsche Wirtschaft hin. Der Bedarf der deutschen Tegelindustrie ist an Wolle künftig nur noch zu etwa 7 Prozent aus Deutschland selbst gedeckt werden. Im Sachsen sei die Zahl der Schafe in den letzten zwei Jahren nicht unerheblich wieder angestiegen. Es gelte, durch die Beschaffung selbsterzeugter Faserstoffe die in der Tegelindustrie beschäftigten drei Millionen Wolläugen zu erhalten.

Von der Erzeugungsschlacht selbst sprach so dann der Sonderbeauftragte für die Erzeugungsschlacht im Gebiete der Landesbauernschaft Sachsen, Landwirtschaftsrat Dr. Claus. Die deutsche Erzeugungsschlacht müsse durchgeführt werden, um die Nahrungsressourcen des deutschen Volkes zu sichern, um die industrielle Rohstoffversorgung und damit Arbeit und Brot für deutsche Arbeiter zu gewährleisten, um die Ausfuhrmöglichkeiten der Industrie zu fördern und um neue Arbeits- und Lebensmöglichkeiten innerhalb des deutschen Lebensraumes zu schaffen. Eine derartige Auswirtschaft sei heute auf Grund der nationalsozialistischen Agrarpolitik unmöglich. Befreiungswerte dürfen dafür sorgen, daß der Bauer siebzehn Arbeitstage der Erzeugungsschlacht erzielt. Es gelte, durch die Beschaffung selbsterzeugter Faserstoffe die in der Tegelindustrie beschäftigten drei Millionen Wolläugen zu erhalten.

Ein weiterer Redner setzte sich mit der Frage der Erzeugungsschlacht durch Meliorationen auseinander. Er trat dabei mit Einschließlichkeit der vielseitig gehäuften Ansicht entgegen, daß gerade auf diesem Gebiete in Sachsen wenig mehr zu erzielen sei. Im Mittelpunkt der Meliorationen stand eine sinngemäße Ent- bzw. Beseitigung. Mit Meliorationsarbeiten würden im laufenden Jahr 10 000 Arbeiter beschäftigt. Es seien in Sachsen noch etwa 190 000 Hektar zu entwässern, was einen Aufwand von 224 Millionen Mark erfordert werden.

Die Bedeutung der Grundstückszusammenlegungen für die Leistungsförderung in der Landwirtschaft behandelte Ministerialrat Dr. Graf Böhme. In den letzten 100 Jahren seien etwa 200 000 Hektar zusammengelegt worden. Es seien aber immerhin noch 150 000 Hektar neues landwirtschaftliches Land geschaffen werden.

Von der Zusammenlegung erwarte man einen jährlichen Mehrertrag von mindestens 400 000 Hektaren an Körnerfrüchten und 400 000 Hektaren Kartoffeln. Im Anschluß an die Meliorationen entwickle sich eine rege Auswirtschaft, bei der auf die Wichtigkeit einer Steigerung des Fleischbaus, für den insbesondere die höheren Lagen des Erzgebirges in Frage kommen, hingewiesen wurde. Im weiteren Berlaufer der Erzeugungsschlacht sei eine weitgehende Klärung über Fragen der Bedeutung und des Sins der Marktordnung erzielt werden.

— Königsberg. In der Marschkolonne an gefahren und tödlich verlegt. Am Sonnabend ereignete sich hier auf der Schandauer Straße ein schwerer Verkehrsunfall dadurch, daß der Begegnungsort einer Arbeitsstätte im Befestigungsbau eine schwere Arbeitsdienststätte B. mit seinem Motorrad in eine marodende Arbeitsdienststätte hineinfuhr. Hierbei hatte er zwei Arbeits

Drittes Blatt

Nr. 294

Dienstag, den 18. Dezember

1934

Der „Tag der deutschen Polizei“ soll ein Symbol sein!

Am 18. und 19. Dezember wird die Polizei aller deutschen Länder, aller Gliederungen und aller Dienstgrade den „Tag der deutschen Polizei“ feiern; nicht durch fehlendes Feiern im engen Kreis, sondern durch einen Osterzug für untere unterliegenden Volksgenossen. In geschlossenem Einzug und froher Tatbereitschaft wird die Polizei vom ersten Offizier bis zum jüngsten Beamten sich in den Dienst des Wohlwollwerkes stellen und damit ihre Wohlgebundenheit und ihre besondere Anteilnahme an der Not der Herzen unseres Volkes zum Ausdruck bringen. Diese Tat wird zugleich ein Symbol sein für die Umformung unseres Heimatlandes vom Unterstaat liberalistisch-demokratischer Prägung zum Volksstaat nationalsozialistischen Gehens.

In stiller unermüdlicher Arbeit und natio-
naler Disziplin hat die Polizei unser neues
Deutschland sicherstellen; jeder Volksgenosse,
der diese Leistung erkennt und anerkennt, wird
am 18. und 19. Dezember als seine Ehrengäste
gejagt betrachten, zum vollen Erfolg dieser
Weihnachtsaktion der Polizei beizutragen.
(gez.) Dr. Fritsch,
Staatsminister des Innern.

Im Einvernehmen mit dem sächsischen Ministerium des Innern werden in Sachsen am „Tag der deutschen Polizei“ am 18. und 19. Dezember 1934 die Gebäude der Staats- und Gemeindepolizei besiegelt.

Aus aller Welt

Zusammenstoß zweier Straßenbahnen. In Düsseldorf fuhr ein Straßenbahnaufzug auf einen haltenden Straßenbahnaufzug infolge Versagens der Bremsvorrichtung auf. Ein Motorwagen wurde erheblich beschädigt und musste abgeschleppt werden. Dreizehn Personen wurden verletzt.

Keine Spende, sondern Verhöhnung der Armen. Das „Frankfurter Volksblatt“ hatte am Sonnabend berichtet, daß der ehemalige Kreisdirektor Dr. Merk, der jetzt im Ruhestand lebt und eine monatliche Pension von 710,78 RM. beziehe, der NSB. drei Weihnachtsspendenpakete zur Verfügung gestellt habe, in denen sich ein Paar zerrissene Damenschuhe, ein Paar kleinerweise zerrissene Herrenschuhe, zwei Hemden, von denen das eine völlig zerstört gewesen sei, und ein durchlöchertes Alter Out befunden hätten. Der Fall hat in der Frankfurter Bevölkerung starke Erregung ausgelöst, so daß sich die Polizei veranlaßt gesehen hat, den ehemaligen Kreisdirektor und seine Frau in Schutzhaft zu nehmen.

Eintopf schafft neue Formen. Nachdem die Stadt Bunzlau, die weltbekannte Lederstadt in Schlesien, die Ansprüche machen kann auf den Titel „Die Stadt des guten Tones“, eine besondere Terrine ge-

schaffen hat, in der der „Eintopf“ anzurichten ist, sind diesem guten Beispiel mehrere andere Töpfereien gefolgt. Es gibt eine neue Form — halb Suppentopf, halb Punschterrine — die mit Sprüchen und Bildern, welche der neuen Zeit angepaßt sind, geschmückt werden. Diese schöpferische Anregung ist außerordentlich zu begrüßen und wird — wenn die Zeit des „Durchhalts“ vorbei ist — von historischer Bedeutung und starkem Erinnerungswert sein.

Zwei ganz ausgelöschte Jungen verhaftet. Vor einigen Wochen brach auf zwei Gutshöfen in der Nähe von Königsberg Großfeuer aus, denen zwei Menschen mit Erntevorräten, Maschinen usw. zum Opfer fielen. Da die Brände fast zur gleichen Zeit entstanden, vermutet man Brandstiftung. Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, die Brandstifter in der Person des 18jährigen Posnien und des 20jährigen Lippstien festzunehmen. Bei der Vernehmung der jugendlichen Verbrecher stellte sich gleichzeitig heraus, daß sie in den letzten Monaten etwa 70 bis 80 Einbrüche ausgeführt haben. Die beiden Großfeuer legten sie an, um die entstehende Panik ungestört für ihre Raubzüge auszunutzen zu können.

Das Geständnis auf dem Totenbett. Die im Kreiswirksamungsheim Seulendorf (Kreis Saalfeld) wohnhaft gewesene Frau Ernestine Wirth hat kurz vor ihrem Tode ihrer Pflegechwester gestanden, drei Brände angelegt zu haben. Unschuldige Personen hätten als vermeintliche Brandstifter damals dafür leiden müssen.

Tödlicher Sturz aus dem Zug. Am Sonntag stürzte kurz vor Sagan der zwölfjährige Schüler Grünberg aus Bottrop aus dem fahrenden D-Zug Berlin-Dresden. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verlegungen erlegen ist. Die Schuldsfrage ist noch nicht geklärt.

Chirurg begeht nach Operation Selbstmord. Der bekannte Universitätsprofessor und Chirurg Dr. Hans Lorenz hat in der Nacht zum Montag Selbstmord verübt. Professor L. hatte noch in der Nacht eine schwere Operation durchgeführt. Als er heim kam, erklärte er seiner Frau, er müsse noch Briefe schreiben. Er wurde später erhängt aufgefunden. L. stand im 61. Lebensjahr.

Judentreibliche Kundgebungen in Ungarn. In Debrecen kam es am Sonntag bei den Kommunalwahlen zu größeren Ausschreitungen. Anhänger der Pfeilkreuzerbewegung, die ein ausgesprochen judentreibliches Programm vertritt und unter den Studenten weit verbreitet ist, veranstalteten Kundgebungen, denen sich auch Bandwirte anschlossen. Sie zogen durch die Stadt und stießen Schmährede gegen die Juden aus. Die ersten Zusammensetzungen ereigneten sich mit der Polizei vor dem städtischen Wahllokal. Obwohl die Polizei alle verfügbaren Kräfte aufbot und an vielen Stellen zu Pferde gegen die Pfeilkreuzler vorging, konnte sie nicht



Adventstanne im Dresdner Stallhof

weitere Kundgebungen verhindern. Ein bekannter sozialdemokratischer Politiker soll erheblich verprügelt worden sein. Die Fensterscheiben vieler jüdischer Geschäfte wurden zertrümmert.

Raubzug durch die Villa eines reichen Wirts. Ein schwerer Einbruchdiebstahl, der dem oder den Einbrechern Rustigkeiten und Bargeld in Höhe von etwa drei Millionen Franc einbrachte, wurde in Paris in der Wohnung der geschiedenen Frau des amerikanischen Milliardärs Gould, Miss Kelly, verübt. Die Wohnungsinhaberin, die mit ihrer Dienerschaft das Wochenende außerhalb von Paris verbracht hatte, stellte bei ihrer Rückkehr fest, daß Einbrecher ihre Wohnung von oben bis unten durchsucht hatten. Neben einem wertvollen indischen Dolch, der mit Smaragden und Diamanten besetzt war, und einem großen, massiv-goldenen Standbild der Jungfrau Maria, das ebenfalls mit Diamanten besetzt war, schleppten die Einbrecher den Geldschatz fort, in dem sich eine große Summe Bargeld, zahlreiche Wertpapiere und mehrere Serien von Loten der französischen Staatslotterie befanden. Ein ehemaliger Dienner der Amerikanerin ist der Tat verdächtig.

Sieben Rennställe in Brand gestellt. Auf der Thorncliffe-Rennbahn brannte, wie aus Toronto gemeldet wird, in sieben verschiedenen Ställen infolge Brandstiftung

neuer aus, daß sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreite und 21 Rennpferde töte, die einen Wert von etwa 60 000 Dollar darstellen. Mehrere Tiere rannten zurück ins Heuer, nachdem sie bereits in Sicherheit gebracht waren. Bereits in der letzten Woche wurden in den Rennställen zwei Brandherde entdeckt, durch die jedoch kein Schaden angerichtet wurde.

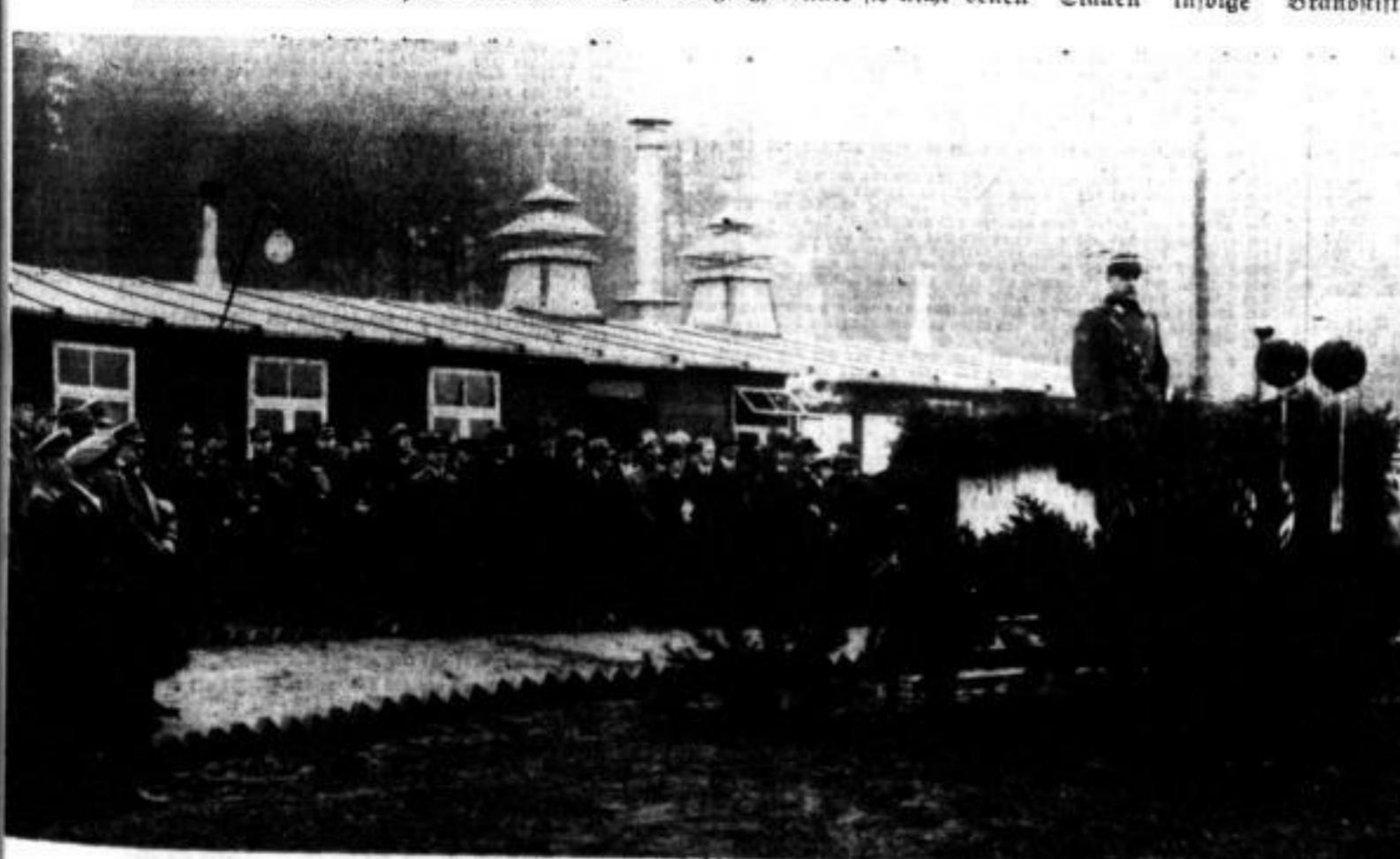
Langgesuchter Bankräuber festgenommen. Den Beamten der amerikanischen Bundespolizei glückte am Sonntag ein großer Schlag. Sie nahmen den Räuber Joseph Burns, eines der wenigen Mitglieder der Tillingerbande, die noch leben, in seiner Wohnung fest. Er leistete bei seiner Verhaftung keinen Widerstand, obwohl mehrere Maschinengewehre, die Tillinger im letzten Sommer in einer Polizeiwache geraubt hatte, bestimmt waren. Man fand auch Zettel, die darauf schließen lassen, daß der Verhaftete an dem großen Bankraub in Brooklyn am 21. August beteiligt war. Damals konnten die Räuber 162 000 Dollar erbeuten. Die Wohnung Burns wurde vier Tage lang beobachtet, da man immer noch die Hoffnung hatte, daß man, andere Mischuldige fangen könnte.

Die Malariaepidemie auf Ceylon greift um sich. Die Malariaepidemie nähert sich mit großer Eile der Hauptstadt Colombo. Selbst in kleinen Ortschaften wurden bereits 20 bis 30 Todesopfer gezählt. Nach Madras (Ostindien) und der Insel Java sind dringende Telegramme gerichtet worden, in denen um die Lieferung von Chinin gebeten wird.

Erdbeben verbreitet Schaden. Wie Reuter aus Ankara meldet, sollen bei einem schweren Erdbeben im Inneren Anatoliens zwanzig Menschen getötet und 100 verletzt worden sein. Mehrere schwere Erdstöße sollen 25 Dörfer zerstört haben. Am stärksten betroffen sei das Gebiet zwischen Diarbekr und Mousche. Die Regierung soll einen Hilfsdienst eingerichtet haben. Wie weiter gemeldet wird, sollen die Erdstöße noch andauern.

Heiratszwang für den katholischen Clerus im Staat Colima. Das mexikanische katholische Blatt „Palabra“ veröffentlicht ein neues staatliches Kultusgesetz des mexikanischen Bundesstaates Colima, wonach alle Cleriker, die das 30. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, verheiratet sein müssen.

Papageienplage in Australien. Nach einer Meldung aus Adelaide wird Inneraustralien, das sich eben von einer großen Heuschreckenplage erholt hat, von einer neuen Plage bedroht. Millionen grüner Papageien befinden sich auf einem Fluge von der Grenze Westaustraliens nach dem Osten. Sie bilden so dichte Massen, daß der Erdboden, wo sie sich niedergelassen, weißlich grün gefärbt ist. Die Vögel machen die Wasservorräte für Mench und Vieh ungängbar. Man ist Tag und Nacht damit beschäftigt, die Wasserquellen vor den Papageien zu schützen. Man befürchtet, daß die Vögel, wenn sie in die Farmgebiete kommen, auch die von den Menschen noch übrig gelassenen Saaten und Früchte vernichten.



Das erste Musterlager der Reichsautobahn eingeweiht

Gestern wurde das Musterlager Werbellin, der Reichsautobahn in Gegenwart von Dr. Ley und Dr. Dorpmüller durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenbauwesen, Dr. Todt, eingeweiht. Dieses erste Lager ist auf das persönliche Eingreifen des Führers hin entstanden; 20 weitere Lager werden zurzeit eingerichtet. Das Lager bietet freundliche Unterkunftsräume mit Kabinen und Sälen für die Arbeitskollegen der Bauherrn; in den Aufenthaltsräumen sind Radioanlagen und sogar eine Tonfilm-Ausrüstung. Anderthalb werden 100 Arbeiter dort untergebracht werden. Die anderen Lager werden in der gleichen Weise ausgestattet. — Dr. Todt während seiner Reise, links Dr. Ley, der Reichsorganisationsleiter.

Aus dem Gerichtssaal

Was der Rundfunkprozeß alles zutage fördert

„Frau Direktor härt Einholen.“

Die Vernehmung des früheren Wirtschafts-
direktors der Schlesischen Kunstdrucke Habert und des früheren Kraftwagenführers der Dienstwagen ergab interessante Feststellungen über den Umfang der Privatfahrten. Das ergab insbesondere die Vernehmung des früheren Kraftwagenführers Lange. „Vergnügungsfahrten wurden eigentlich nur Sonntags gemacht“, so erklärte der Zeuge, „nur Herr Habert fuhr gelegentlich in der Woche zum Kaffee nach Boben, Trebnitz usw. Die Sonntagsfahrten gingen gewöhnlich ins Riesengebirge oder in die Tschechoslowakei. Solange ich bei der Schlesischen Kunstdrucke beschäftigt war, bin ich jeden Sonntag im Sommer und Winter unterwegs gewesen. Frau Habert hat das öfteren in der Stadt Befragungen gemacht. Ich muhte sie zum Einkauf nach der Markthalle fahren, aber nicht gerade täglich. Direktor Habert hat den Wagen am meisten benutzt. Den Intendanten Bischoff ist er nur wenig bemüht worden, so einmal zu einer Fahrt nach Schledeberg mit Frau und Schwiegermutter und einmal nach Ignetendorf.“

Oberstaatsanwalt: Ich sehe hier im Fahrtenbuch, daß Habert den Wagen in geradezu unehörlicher Weise benutzt hat. Fertiggestellt sind Fahrten von ungefähr 800 Kilometer verzeichnet. Sonntags ging es meist nach Schledeberg, Boben, Waldenburg, Krummbüchel usw.“

Weiter stellte der Oberstaatsanwalt an Hand des Fahrtenbuches fest, daß der Angeklagte Borek in einem einzigen Monat 1000 km Privatfahrten unternommen hat.

Die dann fortgesetzte Vernehmung des Chanc feurs Lange warf ein weiteres bezeichnendes Licht auf die Zustände bei der Schlesischen Kunstdrucke. Der Zeuge erklärte auf Frage des Vorstandes, warum er eigentlich keine Siedlung verlassen habe: „Ich hatte nicht nur beide Wagen zu versorgen, sondern musste außerdem noch den Garten der Familie Habert pflegen. Ich habe mich darüber einmal mit Frau Habert „etwas unterhalten“. (Heiterkeit) Tatsächlich muhte ich geben. Ich bin dann weit über drei Jahre arbeitslos gewesen.“

Der zweitehaber der Kunstdrucke, der nach Lange die Pflege der Wagen übernommen hatte, bestätigte im wesentlichen dessen Angaben.

Nach Abschluss der Vernehmung dieser Zeugen erklärte der Oberstaatsanwalt, daß er der Berechtigung des Zeugen Habert widersprechen müsse. Er beobachtete, die Staatsanwaltschaft in Dresden zu ersuchen, ein Verfahren gegen Habert wegen der gleichen Vergehen einzuleiten, wie sie hier zur Anklage standen.

Das Gericht beschloß, die Zeugen Habert und Bischoff wegen des Verdachtes der Mittäterschaft unrechtmäßig zu lassen.

*

Mordmörder zehn Tage nach der Tat zum Tode verurteilt.

Das altmärkische Schwurgericht verurteilte am Montag nach kurzer Verhandlung den 21jährigen Adolf Lücke wegen Mordes in Tai einheit mit schwerem Raub zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Lücke hatte am 6. Dezember bei Zollnow (Kreis Jerichow III) den Arbeitervorstand mit einem Zimmermannshammer niedergeschlagen und beraubt.

Reichssender Leipzig :: Deutschlandsender

Leipzig: Mittwoch, 19. Dezember

6.05: Mitteilungen für den Bauer. — 6.15: Berlin: Kommunist. 6.35: Danzig: Roselle der 38. SS-Standarte. Hg.: Antigel. Däm. 7.00: Rade. — 8.00: Berlin: Kommunist. — 8.20: Sendepause. — 10.00: Rade. — 10.15: Dresden: Schulz; Gitarrente von Joh. Sch. Bäck. — 10.45: Sendepause. — 11.00: Werbenieder. — 11.30: Rade. Zeit. Wetter. — 11.45: Rüt. den Bauer.

12.00: Berlin: Unterhaltungsmittel des R. Kunstdruckers. Hg.: W. Steiner. — 13.00: Rade. Zeit. — 13.10: Bützow (Schall.). — 14.00: Rade. Börse. Wetter. — 14.10: Sendepause. — 14.25: Rundbericht. — 14.40: Klein. Weihnachtsmahl. 15.30: Der Einzelne und das Volk. Buchbericht von Dr. Pfeiffer. 15.30: Wirtschaftsnachrichten. — 15.50: Für die Jugend: 1. Wir beschließen die Jungen. Zweite. — 2. Was hat d. SGF?

16.30: Kleines Beziehungsstück von Paul Schulte. Rund. 17.25: Pioniere der Technik und Wissenschaft. R. Anders: Oskar Vogel, der Meisterbauer moderner Geomorphologie. — 17.40: Wirtschaftsnachr. Zeit. Wetter. — 17.50: Ein gutes Vorstellungsbild von R. Bröger. — 18.10: Operettentheater. Das Pünktchen. R. Lüdtke. — 18.35: Rundschau. — 19.00: Börsenbericht. — 19.35: Rund und Gesicht. Prof. Dr. Jähn: Deutsche Malerei in der Romantik. — 20.00: Stuttgart: Rade. — 20.10: Stuttg. part: Reichsenbaum: Uniete Saar — kein Weg frei vor Bewältigung. — 20.40: Hamburg: Reichsenbaum: Stande der jungen Nation: Wintersportvereinheitl. — 21.10: Seitens Übertragung seit dem Sportvereinheitl. Hg.: Blumer. — 22.10: Rade. Sport. — 22.30: Dresden: Funkausstellung. Hg.: G. Jäger.

Deutschlandbund: Mittwoch, 19. Dezember

6.00: Hamburg: Wetter. — 6.05: Rade. — 6.15: Berlin: Kommunist. — 6.30: Tagesspruch; Choral. — 6.35: Guten Morgen. Lieber Vater! Frohes Schallplattenkonzert mit Jupp Hallé. In einer Pause gegen 7.00: Rade. — 8.00: Sonnenschein. — 8.45: Lebensabhang für die Frau. — 9.00: Sendebonus. — 9.40: Filmberichtsmahl. — 10.00: Rade. — 10.15: Informier der Mütter und Göttler. Ein Dorfspiel nach Motiven der Edda. — 10.45: Publischer Kinderarten. — 11.15: Sonnenbericht. — 11.30: Sendepause. — 11.40: R. E. Schmidt: Schatzsuche im Steinbetrieb. — 11.50: Rade. — 12.00: Südostdeutsche. — 12.15: Zeitreihen. 13.00: Röde: Mittagsfunk. Es spielen die Funkbühnen. — 13.45: Wetter. — 14.00: Sonnenschein. — 14.45: Programm. Wetter. Börse. — 15.15: Alte Löhrs Weihnachtsüber. — 15.40: Einmal für die Freunde unserer Freunde. Ausflügen mit Rehmann.

16.00: Röde: Radfahrttagkonzert des R. Kunstdruckers. Hg.: Leo Engholz. — 17.30: Marcel Wüstel und Otto Sod. (Schall.). — 17.50: Rundschau aus der englischsprachigen Rundfunkwelt in New York. 25 Jahre Institut für drastische Künste in Tübingen. Künstlerverein Dr. Humpenbauer und Carl Elsner (Rund.). — 18.30: Engangusnachrichten.

18.40: Die Winterschule. Eine Schubertlaube von Oscar Spill. — 19.25: Wills Trillie: Welche Bilder wünsche ich mir zu Weihnachten? — 19.30: Italienischer Sprachunterricht für Anfänger. 20.00: Rundsprach. — 21.00: Wetter. Kurzbericht. — 20.10: Reichssendung: Stuttgart: Uniete Saar — kein Weg frei vor Verhandlung. — 20.40: Reichssendung: Hamburg: Stande der jungen Nation. Winter-Sonnenbericht. — 21.10: Almes Unterhaltungskonzert. Das R. Orchester des Deutschlandsenders. Hg.: Sonntags. — 22.00: Wetter. Rade. Sport. — 22.30: R. Meister: Die Reichsschule röhrt sich. Werkmarktbericht. — 22.45: Sonnenbericht. — 23.00: Radfahrttag. Das Almes Orchester des Deutschlandsenders. Hg.: C. Sonntag.

Mörder hingerichtet.

Der am 29. Juni d. J. vom Schwurgericht Stuttgart wegen Mordes zum Tode verurteilte Wilhelm Schulz aus Grünbeim (Kreis Frankfurt a. M.) ist am Montag früh im Hale des Justizgebäudes hingerichtet worden. Schulz hatte am 8. März d. J. seine Geliebte, die ihm die Beschließung verweigerte, durch Ersticken getötet.

Sport

Große turnerische Arbeitstagung in Leipzig

Zwei Tage lang tagten die Gaujachwarne und Kreisoberturnwarte des Gaus V. Sachsen, der Deutschen Turnerschaft in Leipzig, um die turnerische Arbeit des Jahres zu besprechen und für das kommende Jahr Vorbereitung zu leisten. Gauboberturnwart Kurt Leipziger gab eingangs einen Gesamtblick, aus dem festgestellt werden konnte, daß das Kinderturnen, das Turnen der Ehefrauen und das Schwimmen einen erfreulichen Aufschwung genommen haben. In den letzten Monaten und im ersten Vierteljahr des neuen Jahres werden im Gau, in den Kreisen und Unterkreisen 80 Begründungen durchgeführt, in denen 857 Amtswalter aus- und weitergebildet werden. Die Auswertung der Tätigkeitsberichte

hat ergeben, daß jährlich im Gau Sachsen 15 Millionen Besucher bei Übungsländern zu vernehmen gewesen sind. 14 000 Turnwarte und Borturner sind notwendig gewesen, um den Vereinsbetrieb aufrechtzuerhalten.

Der Entwurf des Jahresarbeitsplanes wurde ebenfalls durchgesprochen und wird nun mehr dem Gaubeauftragten des Reichssportführers zur Genehmigung eingereicht werden.

Die wichtigste Veranstaltung des Jahres 1935 wird das Landes-Turn- und Sportfest 1935 des Gaus Sachsen des Reichsbundes für Leibesübungen sein,

mit dessen Vorbereitung und Durchführung der DL-Gau beauftragt ist. Nach der Belebung des Festgeländes in der Technischen Wiese zu Leipzig wurden in großen Säulen der Verlauf des Festes und die notwendigen Vorbereitungen durchgesprochen. An dem Fest werden alle Verbände für Leibesübungen, SA, SS, SA, BDM, Arbeitsdienst, Reichs- und Polizei und Feuerwehr teilnehmen.

Das Festgelände bietet durch die gewaltigen feststellenden Messehallen und die guten Verkehrsmöglichkeiten und den Platz von 52 000 am Gewähr für eine gute und reibungslose Durchführung des Festes.

Die gewaltige Heereschau der deutschen Leibesübungen in Sachsen wird vom 18. bis 21. Juli durchgeführt werden. Der genaue Name des Festes wird erst in den nächsten Tagen festgelegt werden können.

Der Mord in Zeithain-Lager

Das Dresdner Schwurgericht verhandelte am Montag im Amtsgericht Riesa gegen den 44 Jahre alten Gottfried Aloisius Rast aus Zeithain-Lager, der beschuldigt wird, in der Nacht zum 27. Juni 1934 den in Zeithain-Lager wohnenden 51 Jahre alten Arbeiter Thomas Harder vorsätzlich und nach einem vorbereiteten Plan getötet zu haben. Harder war um 14 Uhr morgens in der Nähe seiner Wohnbaracke, in der auch die Familie Rast untergebracht war, schwer verletzt aufgefunden und starb auf dem Transport nach dem Riesaer Krankenhaus. Durch die Sektion wurde festgestellt, daß Harder durch bestialische Schläge auf den Hinterkopf getötet worden war. Der Angeklagte, der zu Frau Harder ehemalige Beziehungen unterhielt, wurde am folgenden Tage festgenommen. Zu Beginn des ersten Verhandlungstages, zu dem über 30 Zeugen geladen waren, beteuerte der Ankläger seine Unschuld und behauptete, mit dem Tode des Harder nichts zu tun zu haben. Der Angeklagte, der keine Schule besucht hat und Alphabet ist, diente in Marienburg beim Militär, ging nach seiner Entlassung wieder nach Riesa, wo er geboren ist, zurück. Bei Ausbruch des Weltkrieges wurde er interniert, kam jedoch 1920 nach Deutschland zurück und landete Anfang 1931 Unterkommen im Flüchtlingslager Zeithain. Seine seit 1931 bestehende Ehe war in der letzten Zeit sehr gespannt, da der Angeklagte mit der Frau des Ermordeten und einer weiteren Frau Beziehungen unterhalten hatte. Belastend für den Angeklagten ist, daß eine Straßenlampe in der Nähe der Wohnung Harders einige Zeit vor der Tat verschlagen wurde. Er hat sich, wie aus zahlreichen Verhören des Vorstandes des Schwurgerichts hervorgeht, vor der Tat durch verschiedene Reden, in denen er auf einen Tod Harders anwies, verdächtig gemacht. Am Abend vor der Niedrigkeit feierte der Angeklagte um 11 Uhr noch Hahn zurück, entfernte sich dann aber wieder und kam erst sehr viel später wieder beim. Bei seiner Rückkehr hat er seine Frau aufgefordert,

sie solle, wenn der Gendarmerie käme, sagen, daß er seit 11 Uhr das Haus nicht verlassen habe.

Nach der Vernehmung des Angeklagten folgte eine Beleidigung des Lagers Zeithain durch das Gericht, um dort die offiziellen Verhältnisse genau kennenzulernen.

Aus den Aussagen der vernommenen Zeugen und Riesa ergab sich, daß der Getötete mehrere sehr wichtige Schläge mit einem harten, starken Gegenstand erhalten haben muß, die zu schweren Verletzungen des Schädels führten. Ein Knochen der Hirnschale wurde sogar am Tatort gefunden. Ein Leipziger Kriminalbeamter, der als Zeuge vernommen wurde, hat festgestellt, daß

Harder durch den Bezug von Beleidigungen in Höhe von 5000 Mark verschreckt war und Ansprüche aus den Verhörun gen von der Familie Harder sofort geltend gemacht worden seien.

Am Schluss der Beweisaufnahme erhielt der Dresdner Gerichtsbarzt sein Gutachten über den Sektionsbefund und den Gesamtzustand des Angeklagten. Der Getötete sei erst von hinten mit Hieben der Rücksicht des Todes bestimmt und zu Fall gebracht worden. Dann habe der Täter mit der Schneide des Beiles noch mehrere wichtige Schläge nach dem Kopf und dem Gesicht ausgeführt und gleichsam den Schädel zu spalten versucht. Ein Aufschlag auf den Hinterkopf, ebenfalls mit der Schneide ausgeführt, sei so bestialig gewesen, daß die Kopfbedeckung, die der Getötete trug, durchtrennt wurde. Im zweiten Teil seines Gutachtens bezeichnete der Gerichtsbarzt den Angeklagten als strafrechtlich voll verantwortlich. Der Sachverständige führte aus, daß der Angeklagte höchstens falt und schließlich verleidigt habe und niemals aus der Ruhe zu bringen gewesen sei.

Die Verhandlung wurde heute Dienstag im Schwurgerichtssaal des Dresdner Landgerichts mit den Schlußvorträgen des Staatsanwalts und des Verteidigers fortgesetzt.

Der Winter steht bevor.
Kampf der Arbeitslosigkeit!
Kampf Arbeitsbeschaffung - Rose!
Stellung am 22. und 23. Dezember.

Motorradfahrer, nehmt euch in acht!

Der Reichsminister hat angeordnet, daß Motorräder, die infolge Feuers oder schlechten Zustandes ihrer Schallämpfer übermäßig Motorgeräusch verursachen, aus dem Verkehr gezogen werden können, wenn ihre Besitzer den Wissend nach polizeilicher Verwarnung nicht beobachten. Auch die Überwachung der Ausfuhrgeräusche gehört mit in den Aufgabenkreis, den sich der im Entstehen begriffene kostenlose Überwachungsdienst des DDMC gestellt hat.

In den Städten nur noch rechts halten!

Der DDMC, als juristischer Berater der deutschen Motorfahrer macht auf einen Punkt der neuen Reichsstraßenverkehrsordnung besonders aufmerksam, der das Anhalten in Städten betrifft. Entgegen der früheren Regelung, nach der man — außer auf Hauptverkehrtstraßen — rechts wie links anfahren konnte, darf jetzt nur noch am rechten Straßenrand gehalten werden.

Fußball/Bezirksklasse

Verein	G	Sp	U	W	+	-	G	Sp	U	W	+	-	G	Sp	U	W	+	-
Dresdner Dresdner	9	8	1	29	8	17	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0
Erlangen-Dresden	10	6	0	4	27	23	12	8	10	6	0	4	21	19	12	8	10	6
SV 08 Dresden	10	6	0	4	21	19	12	8	10	5	1	4	19	15	11	9	10	5
Sportif, Freiberg	10	5	1	4	19	15	11	9	10	5	1	4	23	19	11	9	10	5
SV 08 Dresden	10	5	1	4	23	19	11	9	10	5	1	4	25	11	9	10	5	1
SV 08 Meissen	10	5	1	4	23	19	11	9	10	5	1	4	25	11	9	10	5	1
Sachsen Dresden	9	4	1	18	19	8	9	9	4	1	0	0	19	8	9	9	4	0
Sportlust Bitterfeld	10	4	0	6	19	14	9	5	10	4	0	6	19	14	9	5	10	4
SV 08 Bitterfeld	10	3	1	7	14	7	5	5	10	3	1	7	14	7	5	5	10	3
Budissa Bautzen	10	2	1	7	17	27	5	15	10	2	1	7	17	27	5	15	10	2

Das goldene Sportabzeichen haben in diesen Tagen zwei international bekannte Sportläufer Deutschlands und Österreichs erworben. Der Vizepräsident des Deutschen Tennisbundes, Dr. Wilhelm Schomburg, holte sich das Sportabzeichen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und besteht dabei als 52-jähriger für die Dauerprüfung eines 25-m-Gespannmatch mit Erfolg. — Ausgezeichnete Leistungen, wie 100 m in 12,2 Sek. und einen Weitsprung von 4,81 m,

Eibtal-Abendpost

verbunden mit

Tageszeitung
für das östliche Dresden
und seine Vororte

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch und Leubnitz (I, II und III. Verwaltungsbereich), der Gemeinden Niederpoyritz, Blasewitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld - 96 Jahrgang

Lokal-Anzeiger
für das westliche Dresden
und seine Vororte

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden, sowie der Gemeinden zu Altenbergen, Cossebaude, Döhlitz, Göhlitz, Gompitz, Omschwitz, Penzlin, Zöllmen

Sächsische Dorfzeitung und Elbgau-Presse

Der Bezugspreis beträgt mit „Illustriertem Tagesblatt“ pro monatl. Mk. 2,-, einschl. 80 Pf. Trägerlohn; durch die Post bezogen Mk. 2,- ohne Zustellgebühr, einschl. 80 Pf. Postgebühr; ohne „Illustr. Tagesbl.“ in der Reichsdruckstelle abgezahlt Mk. 1,-. Für unverlangt eingelangte Manuskripte und Bilder ist Rückporto zu bezahlen. — Druck und Verlag: Clemens Vandgraf Nachf. (Stolle-Verlag), Dresden und Freital. — Hauptredaktion: Hermann Schlotz, Freital; verantwortlich für Lokale: Carl Bräuer in Dresden-Blasewitz; für den übrigen Textteil: Hermann Schlotz, Freital; für den Bilderdienst: W. Stolle, Freital; verantwortlich für den Anzeigen Teil: K. Lohrenz, Freital. — DA XI. 1934: 1522.

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsmal gesetzte Millimeterzelle (46 mm breit) oder deren Raum 8 Pf., im Reklametexte oder deren Raum 20 Pf. — Gemeinen wird die Höhe des Schildspiegels. — Infektionsbezüge sind sofort bei Einzug des Rechnungsbetrages bei Zahlungseinstellung oder Konkurs des Antraggebers. Für Erscheinungen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen, ebenso für die Richtigkeit u. Aussagekraft, welche durch Fernsprecher aufgegeben werden, wird keine Garantie übernommen. Für Fälle d.h. Gewalt, Krieg, Streik usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitg. od. Rückzahlung des Zeitgeldes.

„Elbgau-Presse“: Dresden-Blasewitz
Hermann Beyer & Co., Tollwitzer Str. 4
Gesamt 21.207 Postleitzettelkonto: Dresden Nr. 517

Dresden-Plauen: Zwicker Straße 164
Cotta: Otto Kunath, Hamburger Str. 66, Fernsprecher 15277.
Cossebaude: Hans Horn, Bahnhofstraße 7, Fernsprecher 290

„Eibtal-Abendpost“: Dresden-Alstadt 1
Marienstraße 28, Fernsprecher 28790
Postleitzettelkonto: Dresden Nr. 13257

Nr. 294

Dienstag, den 18. Dezember

1934

Wechsel in der Leitung der Reichsgruppe Industrie

Der mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbaupräsident Dr. Schacht hat an den an seinem Amt scheidenden Herrn Krupp von Bohlen und Halbach ein Schreiben gerichtet, dem wir folgendes entnehmen:

Rachdem Sie Ihr Amt als Präsident des Reichsbanedes der deutschen Industrie niedergelegt und mich wiederholt und auch jetzt wieder infolge Ihrer beruflichen Überlastung getrieben haben, von Ihrer Berufung als Leiter der Reichsgruppe Industrie abzuscheiden und Sie vor der Leitung der Hauptgruppe I der gewerblichen Wirtschaft zu entbinden, kann ich in meinem lebhaften Bedauern nicht anders, als Ihnen Wünsche entsprechen. Ich ergreife aber diese Gelegenheit, um Ihnen für die dem nationalsozialistischen Staate selbstlos geleistete Arbeit und Würdigung aufrichtig zu danken und der Erwartung Ausdruck zu geben, daß ich auch in Zukunft auf Ihre wertvolle Unterstützung rechnen darf.

Dr. Schacht hat den Leiter der Reichswirtschaftskammer, Regierungsrat a. D. Eduard Heder, Präsident der Industrie- und Handelskammer Hannover, gebeten, neben seinem Amt als Leiter der Reichswirtschaftskammer auch die Leitung der Reichsgruppe Industrie zu übernehmen.

Am heutigen Tag der Polizei finden u. a. folgende Veranstaltungen statt: 16 bis 18 Uhr: Reiterstreife in historischer Uniform auf Hauptverkehrsstraßen (Landespolizei). 18 Uhr: Platzentwerfauf in der Stadt durch Amtsleiter der Polizei. 18 bis 20 Uhr: 10 Streifenwagenfahrten ab Kaserne Sachsenplatz in Altstadt, mit Fackeln (Schwappolizei, Heiligerkörpers). ADW sammelt. 20 bis 23 Uhr: Feuerwehrliches Doppelkonzert im großen Saal der Ausstellung: Feuerwehr, Feuerwehrschule, Feuerwehrpolizei, Landespolizei, Sämtl. Dienststellen; Landespolizeibeamte. ADW sammelt.

Sein leichter Schlaganfall. Am Kreuz-Gymnasium verstarb am Montagvormittag nach der Turnstunde ein 14 Jahre alter Schüler plötzlich infolge Herzkrankheit.

Die Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrotraktionswerke AG. gibt bekannt: Am 24. und 25. Dezember bleiben untere Diensträume geschlossen. Anträge auf Ablese von Messeräumen und Schließern von Gas- und Stromausführungsanlagen, die bis zum 31. Dezember erledigt werden sollen, bitten wir sofort unserer Verbrauchsabrechnung. Wettinerstr. 14, schriftlich mitzutunten. Alle Anträge, die bis zum 22. Dezember nicht eingegangen sind, kann für die fristgemäße Erledigung keine Gewähr gegeben werden.

Strassenbahnnachrichten. Weisen Bauarbeiten auf der Marienbrücke werden umgeleitet: In den Nächten zum 19. und zum 20. Dezember von 0,15 bis 5 Uhr in der Richtung nach Neustadt: Linie 8 zwischen Volkstrasse und Neustädter Bahnhof über Augustusbrücke, Antonstrasse: Linie 10 zwischen Volkstrasse und Leipziger Straße über Augustusbrücke, Heinrichs, Kaiserstraße; in den Nächten zum 21. und zum 22. Dezember von 0,15 bis 5 Uhr in der Richtung nach Altstadt: Linie 8 zwischen Neustädter Bahnhof und Volkstrasse über Antonstrasse, Hauptstrasse, Augustusbrücke; Linie 10 zwischen Leipziger Straße und Volkstrasse über Kaiser-, Heinrichs-, Augustus-

h. Großer Zapfenstreich zu Silvester. Die Arbeitsgauleitung 15 veranstaltet am 31. Dezember 19 Uhr vor dem Neuen Rathause (Ostseite) einen Großen Zapfenstreich des Arbeitsbündnis vor den Spitzen der Partei, den Reichs-, Staats- und städtischen Behörden.

b. Frauenchor „Brüder Pfund“ (Muglied b. R. d. gem. Chor Deutschlands). Der neu gegründete Frauenchor der Firma Dresdner

Molkerei Gebr. Pfund G. m. b. H. hält fürztlich das erste Konzert ab. Unter Leitung des Chorleiters Rudolf Siegert sang der junge Verein Chöre von W. Rein, Th. Werner, Hans Baier u. v. Die Volkslieder „Heidenträumlein“ und „Der Jäger“ kamen recht gefällig zu Schöpfer. troh der kurzen Zeit des Bestehens hat sich Chorleiter Siegert tüchtig bemüht und aus dem über 30 Mitglieder zählendem Chor etwas

Der Altmarkt – eine schlecht aufgeräumte Großgarage!

In der gestrigen 15. Sitzung der Stadtverordneten standen mehrere kleine Beschlüsse auf der Tagesordnung. Es seien hier nur die erwähnt, die allgemeinen Namen für das Dritte Reich untragbar sind, umbenannt werden.

Der legte Punkt betraf einen Antrag des Stv. Waldapfel.

Die Frage des Parkens von Kraftfahrzeugen auf dem Altmarkt einer passenden Lösung zu führen.

In der Begründung seines Antrages sagte Stv. Waldapfel u. a.: Diese Frage hat zwei Seiten: eine verkehrstechnische, die allerdings im Vordergrund steht, und eine künstlerisch-kunsthistorische. Aus dem schönen Altmarkt ist eine schlecht aufgeräumte Großgarage geworden. Auf dem Platz selbst stehen Fahrzeuge aller Art, und ringsherum erfreuen sich Pitschläulen, Gaslandelaber, Reklameäulen fernsprechähnlichen, Tanks u. a. m. ihres malerischen Daseins. Bei einer zu erwartenden weiteren Entwicklung des Verkehrs müßten die Kraftwagen in zehn bis zwanzig Jahren in mehreren Schichten über einander auf dem Altmarkt parken. Der Fehler ist der, daß die Stadt nicht rechtzeitig eingegriffen hat. Es liegt im Interesse des Verkehrs selbst, baldigt dort eine zufriedenstellende Lösung zu finden, und zwar eine auf weite Sicht.

Dresden ist aber auch eine Kunst- und Fremdenstadt. Bei aller Achtung vor dem Verkehrs

geht es nicht an, daß das Bild des Altmarktes so geschändet wird. Man hat nun schon mehrere Vorschläge einer geeigneten Lösung gemacht. Durch eine Verlegung des Parkplatzes auf den Neumarkt wäre der Stadt gar nicht gedient. Ganz abwegig ist der Vorschlag, die „Germania“ dem Verkehrs zu opfern, indem man sie auf die Bürgerwiese versetzt. Die „Germania“ als einziges Dresdner Erinnerungszeichen des Siegreichen 70er-Krieges muß auf dem Altmarkt bleiben.

Am besten erscheint mir der Plan, den Altmarkt zu untertunneln,

dabei würde man zugleich einen bombenfesten Unterstand haben. Man wird deshalb praktischerweise einen Wettbewerb unter den freischaffenden Künstlern ausschreiben zur Erlangung von Ideen; die Mittel dazu könnten den Überbrücken der Sparsäule entnommen werden.

Um dem Altmarkt aber schon in kurzer Zeit sein altes schönes Bild wiederzugeben, sollte man den freien Platz am Johannisring an der verlängerten Wallstraße sofort zum Parken freigeben. Außerdem könnte man die Nebenstraßen der Prager Straße alle vollständig als Parkplätze dienen lassen. Das hätte im übrigen den Vorteil, daß An- und Abfahrt bequemer sind. Der Antrag wurde auf die Schlüsselberatung gelegt und einstimmig angenommen. Nach 25 Minuten Sitzungsdauer schloß sich eine nichtöffentliche Sitzung an.

Wintersonnenwendfeier der Turner und Sportler

Mit der Einführung des Dietwesens in den Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen wird häufiger deutsches Volkstum und altes deutsches Brauchtum wieder geweckt. Zum ersten Male werden sich in diesem Jahre am 21. Dezember zur Wintersonnenwende die Turner und Sportler um den Holzstoß versammeln und damit geheiligtes Brauchtum ausleben lassen. Die Wintersonnenwendfeiern oder Julteile sollen allen Teilnehmern, die sich um den Holzstoß versammeln, zur innerlichen Sammlung dienen, und damit die Weltanschauung unserer germanischen Vorfahren, die in einer tiefen Ahnen- und Naturverehrung wurzelte, zu neuem Leben erwecken. Gleichzeitig soll auch eine ganz natürliche Freude über die Wiederkehr des Lichtes in den Feierstunden hervortreten.

Die Wintersonnenwendfeiern im Kreis Dresden werden von Feuerprüfern, Gesang und fester Ausprache eines Dietwurzes umrahmt sein. Beim Anzünden des Feuerstoßes wird das Lied „Flamme empor“ auf die Bedeutung der Feiern besonders hinweisen. Für das Stadtgebiet Dresden sind die Feiern auf 21 Uhr angelegt. Die Turner und Sportler versammeln sich rechtzeitig für das Gebiet Dresden-Neustadt-Ost auf dem Spielplatz des Tu. Weißer Hirsch, für das Gebiet Dresden-Neustadt-West auf dem Spielplatz des Tu. Frisch Auf Bürger Mann, für das Gebiet Dresden-Alstadt-Ost auf dem Spielplatz des Tu. Guido Maria Kretschmer und für das Gebiet Dresden-Alstadt-West auf dem Platz des Tu. Jahn Dr. Cotta.

gemaht. Die Vereinsföhrerin Fr. B. Gehlert konnte auch die Betriebsführung der Firma, Direktor Günzberg und Direktor Max Pfund, begrüßen. Der Gründer des Vereins, Ehrenvorsitzender Otto Adam vom MGB, Brüder Pfund, gab in kurzen Umrissen die Gründung bekannt. Ein flotter Ball hielt Betriebsleitung und Belegschaft mit dem jungen Frauenchor noch gemeinsam.

h. Stubenbrand und Unfall eines Feuerwehrmanns. Am Montag entstand im Keller eines Hauses auf der Blochmannstraße ein Stubenbrand, der gefährlichen Umlauf annehmen drohte. Das Feuer war durch einen Strom feuergefährdeten Plättchen verursacht worden. Die Feuerwehr konnte die Gefahr schnell beseitigen. Auf der Rückfahrt von der Brandstätte hatte ein Feuerwehrmann einen Unfall. Vom Passieren einer Baugruben an der Moritzstraße gab die Holzversicherung nach. Die einfürzenden Böhmen ließen einem 39 Jahre alten Arbeiter auf den Kopf. Er trug eine Gehirnerschütterung davon und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

i. Sicherheitswacht wurden vom der Kriminalpolizei verschiedene Betreiberbetriebe „Amato“ und unbekannter Betreiber, sowie eine braun geriebene Aktentasche. Die Sachen, die offenbar von Diebstählen herrührten, können verkauft von 11 bis 14 Uhr in Zimmer 7a beschafft werden.

j. Eine hämmerliche Gesellschaft. Nach Mitteilung des Preseminars des Polizeivorstandes sind neuerdings nachgegebene Personen in dieser Stadt betrunken aufgetreten und aus Gründen der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit vorübergehend in Gewahrsam genommen worden: Schöndra Charlotte, geb. 9. 9. 02 in Freital, wohnhaft Kleine Kirchstraße 9; Holz Ernst Ulrich, geb. 9. 5. 08 in Dresden, wohnhaft Niederauer Platz 7; Hansen Caroline Elisabeth, geb. 27. 6. 06 in Hamburg, wohnhaft Rüdichtstraße 15; Lambert Friederich, geb. 28. 2. 00 in Mainz, wohnhaft Frauenstraße 10; Herzog Marianne Charlotte, geb. 31. 12. 11 in Dresden, wohnhaft Bahnhofstraße 11; Engelhardt Anna Hermann, geb. 3. 7. 08 in Grimma, wohnhaft Börnerstraße 28, und Gebler Alwin Reinhold, geb. 6. 10. 03 in Dresden, wohnhaft Gr. Brodstraße 13.

(Weitere lokale Nachrichten auf der 4. Seite.)

Die Dresdner "Terrasse" als Kunst-Goldland

Von Dr. W. Schmidt-Pillnitz.

Bor 225 Jahren gehabt in Dresden, in einem Kriegs-Lokal auf der heutigen "Terrasse" etwas Einzigartiges: die Porzellanindustrie des östlichen Porzellans durch den genialen Keramiker Johann Friedrich Böttiger. Wer konnte ahnen, daß auf dieser alten Venus oder Jungfernbastion, die Böttiger zum Meißner "Porzellandirektor" aufsteigen ließ, später ein heiteres Belvedere, als Paradies für Galateen gedacht, in der Brühlschen Form entstehen würde? Der spätere Neuerbauer, vor 120 Jahren, war Schuricht, von dessen Hand auch der Schloßteil in Pillnitz stammt, der den Burggarten nach Osten abschließt, das sogenannte Neue Palais (zwischen den Seitenflügeln des Bergs und Wasserburgs).

Schon Johann Georg II. hatte verschiedene Teile der Dresdner Festungswerke zu Befestigungswecken benutzt, so daß es nichts Unerhörtes war, als der Premierminister und Reichsgraf Heinrich von Brühl

auf dem Gewölbe von flüsternden Rosenmatten

seinem Schönheitsschatz gründlich Genüge tat. Ging doch sein Garten bis zum heutigen Pirnaischen Platz — damals stand dort ein Festungstor — und kostete doch allein das Geländer 2000 Taler. Die Front des Palais zeigte 28 Fenster, und 18 Häuschen mußten vor dem Bau niedergelegt werden. Als letzter Rest des heute verschwundenen Bauwerkes kann man den vor Jahrzehnten etwas umgebauten Teil betrachten, der der prinzlichen Villa der Bettiner zu Bibliothekswesen diente. Des Grafen Bücherei wies übrigens 62 000 Bände auf, eine Glanzleistung von geschicktem Sammelleid!

Ueberhaupt war dieser Außenminister hochbegabt und darf nicht, man tut's leider seit jeher, einzige an seinem politischen Gegner, Friedrich II., gemessen werden. Auf dem Steinofel, der seinem Gedächtnis im Seifersdorfer Tal dient, sind die Worte eingemeißelt, die auf deutsch lauten: "Er glänzte durch sprühenden Geist, er, der gleich einem Fürsten alle Künste pflegte. Er sollte im Tod geliebt werden."

Dem letzten Rest vom äußeren Teil des Brühlschen Palais, der heutigen Staatslichen Galerie, entspricht als leichter Rest seiner Innenpracht der große Raum im Kunstmuseum, der Brühlsaal. Doch ist hier nicht der Platz, um über das dort aufbewahrte, 1787—92 entstandene, fast mythische Schwanenservice, dessen Schönheit und dessen Phantasiereichtum zu sprechen. Mit Beobachtung kommt man daran, daß leider des großen Friedrichs Kämpfe von 1745 und 1756—63, was unsere Heimat angeht, z. T. als "Porzellankriege" zu bewerten sind. Wohl hat Friedrich im Garten des "Valkons Europa" — so nannte er ja zuerst dieses wunderbare Stück Dresdens — gern als vom Sieg beginnigter gefestigt. Wohl hat er, der seine Kunstsammler, die Wirklichkeit hier vergleichen können mit der Bautenmalerei Canalettos, deren Glanz uns Nachgeborene sicher ähnlich macht, z. B. eben das "Terrassen"-Bild! Aber trotz Friedrichs Lobpreis des "Valkons" bleibt leider bestehen:

*Bor dem größten deutschen Ehre,
Bor dem großen Friedrichs Throne,
War sie schunglos, ungekehrt,*

nämlich die heiter summende Kunstsprache des genialen Grafen! Eich Friedrich es sogar das Brühlsche Palais gänzlich ausplündern, ja verwüsten. Lieber als an diese Zeit des Schredens für unsre Heimat denken wir an die Zeit, wo unsre Majestäten geruhet, in ihres Untertanen Gärten zu promenieren und in seiner Galerie das Abendbrot einzunehmen, in jener Muster-Galerie, die wieder ein Kunst-Goldland, für das heutige Dresden sein darf. Vor 100 Jahren dagegen sie abrigens für

eine ganze Zeit lang „Die Vaterländische Provinzien-Sammlung“, wo natürlich Canaletto-Trumpl war — der Venetianer!

Das war etwa die Zeit, wo man Thorge, den Altmährischen und Allen dazu, im Rollstuhl auf die Brühlsche Terrasse, seinem Pleasuregarten, fuhr. Da pries er einst das Bild der Hügel und Höhen rund um den Strom, so er breitete feierlich die Arme aus und sprach:

Wenn es ein Kusterchen nach unserem Tode gibt, dann nur in Dresden wieder, bitte, lieber Gott!

Da möchte er auch seiner verstorbenen Schönheit Elija von der Recke gedenken, die von der „Natur-Beschreibung“ Dresdens so gern hinzuholte auf den „Triumphbogen“ der alten Brücke, beobachtend, wie zwei lange Menschenreihen sich auf ihr entgegenwandten wie Prozessionen. Aus dieser Terrasse verlief Elija sich anlehnen an die elterne Valustrade, oft in Gedanken. Wie Tiedje sag die Auferstehung hier wünschte, so meinte die Schwärmerin, sie werde sich noch einzelner so schöner Stunden auf diesem bevorzugten Fleck wieder erinnern dürfen, wenn ihr Todliches, ihre „Krankenhäuse“, in Vergall gekommen sei.

Nüchterner, aber noch begleitet genug, lauteten Worte Gerhart Hauptmanns: „An einem heiteren Mittag sah ich von der Brühlschen Terrasse her zum ersten Male im Elbstrom, an dem einst die Hermunduren lagen, einen wirklichen Strom. Jener Augenblick, wo ich ihn als Knabe an Vaters Hand betrachtete, ist einer der glücklichsten von meinem Leben. Denn mich überkam auf der Terrasse eine Heiterkeit, die Dresden und nur Dresden zu geben vermochte.“

Damals zeigte übrigens die „Brühlsche“ noch eine wundervoll geschlossene architektonische Gestalt, bis nur zu bald das Schillerwerk in Kraft trat: „Das alte Fürst, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ Doch dies neue Leben bestand zunächst nur aus Denkmälern, dem Riechels, an der Stelle, wo sein erstes Atelier gestanden hatte — Johann Schilling durfte ihn, den eintigen Lehrer, plastisch verewigen. Und derselbe Schilling hat auf der

Wie „Hermann und Dorothea“ entstand

Friedrich Wilhelm I. liebte es, neue Bürger seinen Staaten zuzuführen, und brachte zu diesem Zweck bei aller Sparsamkeit sogar Oper durch Gewährung von Zehrgeldern, die 4 Groschen für den Mann, 3 Groschen für die Frau und 2 Groschen für das Kind pro Tag und Kopf betragen. Am 2. Februar 1782 erreichte diese Bevölkerungspolitik den Höhepunkt, indem er öffentlich ankündigen ließ, daß er die anderwärts Vertriebenen in sein Land aufnehmen wolle. Solche waren 7000 Anmeldeungen eingegangen, die nun von preußischen Kommissaren zu Wasser und zu Lande herbeigeholt wurden. Besonders wunderlustig waren die Salzburger, die dem Könige vor allem gefallen, weil sie, wie er an einen seiner Minister schrieb, recht gute Leute seien und sich auch viel Vermitteln darunter befinden. Als man einmal 7000 Salzburger erwartete, erschienen unerwartet 20000 und noch mehrere hundert darüber. Die Kaufleute kamen nach der Neumarkt, wogegen über 15000 Bürger ins ostpreußische Land zogen um dem bürgerlichen Leben neue Kraft zu verleihen. Und sie sind wahrlich gute, treue Preußen geworden, was die Stammsgeschichte bis in die jüngsten Tage hinein erzählt.

W. R.

Dresdner Presse-Spiegel

Für drei Mark fünfzig „G. w. w.“!

Will einer im Bilde des Advents die stilisierten, feineren Schattierungen sehen, die zarten, leiseren Töne anklingen hören, wie sie um Adventsbäumchen in kleinen Stuben weihnachtlich rauschen, um sanftglühende erzbürgische Adventslaternen und bongigelle Adventskranzleuchter verbrechungsvoll schimmern, dann darf er nicht auf den Stadtbummel gehen

an einem vorweihnachtlichen Verkaufs-

sonntag

mit seinem enormen Verkehr in den großen Ladenkreisen, seinem Lärmen und Hasten und Riesenbetrieb.

Was war das am „Silbernen“ für ein lebhaftes Treiben! Kaum hatten um 11 Uhr die zum Teil ganz exotisch weihnachtlich geschmückten Läden die Türen angeschlossen, da strömten sich auch schon die ersten Käufer mit einem Hurra, als ging es um Hochzeit, auf Kristall und Quirke, Standuhren und Kronen- und Spindeluhren, Nobellöffnern und Radios. Schon die Mittagsstunde brachten Geschäfte erlebnisreicher Auswanderer in die Stadt, die sich dann mit Kugel (Bellotti) und Mann und Kindergarten-Wagen flüchtig in die Innstadt ergossen, die Fassaden der Geschäftshäuser mit ihren Engeln, Kerzen, Sternen, Märchenbildern aufmetallisch bestäubend.

Wehe dem, der in solch einen Menschenstrudel geriet, wie sie zum Beispiel an der Großen Wilsdruffer und Sophiestraße oder an der Löwenapotheke zu beobachten waren! Oder

wer auf der Treppe eines Kaufhauses ins „Gewürze“ kam oder gar irgendwo gegen den Strom zu schwimmen versucht. Er brauchte schon ein Wellenbad, um sich gesund zu machen, gebückt, gebeckt, gequetscht, gekämpft und von irgendwie spuktartigen! Paketen nachdrücklich in die unbewehrte Seite gepakt, aus der Masse Mensch wieder herauszuwickeln.

Das alles sind die lauten Töne der Weihnachtsouvertüre, sind Rausche, Weihnachtsmoment, Schlagzeug!

Nicht alle Flammen sind edel, rein und heilig. Schon Schillers Glocke findet von der Durchsicht der Himmelskraft, wenn sie der Himmel sich entzofft.

Und: wenn Dresden erst seine bestellten Feuerwehrwagen besitzen wird, dann werden wir die patenteste moderate und schönste

Willst Du Volksgemeinschaft? Dann komme zur NSV.

Feuerwehr haben, die es überhaupt gibt, und werden „goldene“ Flammen schon zu Reihe rücken. Außerdem hat Dresden im kommenden Jahr die Ausstellung

Der rote Bahnhof!

So wird diese Ausstellung, die Feuer-, Luft- und Wasser-, Nachrichten-, Verkehrs-, und Rettungswesen zum Gegenstande hat und die Ihren Namen im Wege des Preisabschreibens fand, nun heißen! Sie wird ein starker werbendes Moment bestehen, wird weitgehend aufläufigen wirken in allen Fragen dieses so überaus wichtigen Stoffgebietes.

Terrasse das Reichenhofs im Wesen des Mannes herausgearbeitet, der genau vor 100 Jahren für Dresden gewonnen worden ist: Semper. Kirchsen hingegen brachte wieder das Pastorale Richters, dem Belpedere gegenüber, zum Ausdruck.

Und an der „Jungfernbastion“ unseres

400 m langen Walles dörfeln wir sogar das

älteste öffentliche Denkmal in Dresden zu-

wundern, den dorischen Säulenbau des hier-

her verlorenen Moritz-Monumentes, wo hin-

ter dem Kurfürsten der Tod mit dem Stun-

denglas zu schauen ist. Denn dieser Hochbe-

gräfe stand ja als aufzuführen den Reiter Tod. Der

Verleugnung dieses Ruhmesmales, ich habe es

als Knabe noch an seiner alten Stelle, wo

heute die Ringstraße ist, gesehen, folgte die

Verziehung der Gebäudefront auf dem Wall

Die Gebäude der Akademie — auf ihr

glanz der goldene Engel mit der Posa-

— und der Knaufausschau sind genau

40 Jahre alt,

und vor 50 Jahren begann man die Errich-

tung der neuen Skulpturen-Sammlung. Das

Albertinum ging baulich aus dem alten Jeug-

haus hervor, worauf sich die Zahlensäule

über dem Eingang erklärte: 1850—1890". Nur

die neue Galerie von 1881 machte keinen Um-

bau nötig, um sie zum Kunstdorodo von heute

zu erheben. Brühl hatte ja in seiner Galerie

sich ein bleibendes Muster für beratige An-

lagen zu schaffen gewußt. Freuen wir uns

dieses Erbes eines wahrhaften Kunstmäzens!

Der Garten auf dem Wall wurde vor 120

Jahren erst durch eine Freitreppe — sie ist

15 m breit und zählt 41 Stufen — den Dresdner

Wall zugänglich. Der den Treppenbau an-

ordnete — es war ein russischer Fürst, denn

unser Land wurde damals als leider gewohnter

Rheinbundstaat politisch für kurze Zeit von

Russen (!) verwaltet —, ließ sich im Baugesan-

von dem Hofbaumeister Thormeyer, dem

Dresdner Schinkel“ leiten. Dieser ist über-

haupt der Baudenker von dem 1813 einge-

schickten Bischofswerda gewesen. Und von

ihm kamen noch der Turm der Annenkirche,

das erste Wirtschaftsgebäude auf der Bastel,

das Bodehaus zu Tharandt, die Bächen am

Kaiser-Wilhelm-Platz, das Moreau-Denkmal

bei Radebeul und das Körner-Denkmal bei

Gödewitz.

Auf dem Elb-Platz hat er sein schö-

nes, wegen der darin enthaltenen Symbolik,

einzigartiges Grabdenkmal erhalten.

Franz Wallner 80-jährig

Franz Wallner, der am 10. Dezember in Dresden das 80. Geburtstag vollendet, begann seine reichbewegte Laufbahn als Schauspieler 1871 am Thalia-Theater in Hamburg beim alten Cheri Maurice, dem er von der Bühne auf diente. Anfolge der jugendlichen Erziehung seines Kameraden brachte Maurice mit der Sepia-Geschichte, die jugendlichen Männerrollen, wie Schüler in Faust, Georg im Götz u. a. von der Raiven darstellen zu lassen.

Mit einem weiten Rollenkreis kam Wallner dann an das Meiningen Hoftheater (Unterstadt Nr. von Coburg) und machte die Glanzzeit der „Meiningen“ unter König mit. Obwohl er nach Hamburg zurückgekehrt war, wurde er an den auffallendsten Rollen besetzt. Wallner übernahm die Rolle des Oberstleutnants in „Die Heilige“ und des Herzogs von Meiningen schw. leben heute außer ihm nur noch Hugo Grube, Anna Schwende, heutige Mädel in Meiningen lebend, ehemals Soubrette, und Adele Pauli (verw. Alinal), ehemals sentimentale Liebhaberin, lebt in Chemnitz. Emil Claar holte ihn dann an das Berliner Reichen-Theater, dem er viele Jahre unter Keppler, Anna, Bautenberg u. a. angehörte. Hier war es auch, wo Wallner die berühmte Aufführung von Ibsens „Gespenster“ durchführte. Die Aufführung erlaubte damals nur eine einmalige Mittagsshow, die unter den Augen des Directors 1887 stattfand. Da es Franz Wallner nicht gelang, Josef Kainz für Till und Rosalie zu interessieren, ließ er sich durch Anton Anna — den genialen Regisseur — und Anton Steffens, die Rolle des Oswald zu übernehmen. Otto Brahm schrieb über diese Vorstellung: „Mit dieser Tat sprang die Pforte der Moderne auf.“

In Berlin erlebte der Bühnen-Schriftsteller Franz Wallner die Erstaufführungen seiner zahlreichen Bühnenstücke am Wallner- und am Reichen-Theater, die eine Periode in Deutschland, Österreich und Amerika über alle Bühnen gingen. Auch dem Film entzog er nicht.

Endlich kam Wallner an das von seinem Vater 1884 erbaute Wallner-Theater unter Theodor Lebrun, wo er viele Rollen des modernen Lustspiels freierte, bis Maximilian Steinert ihn als Sänger entdeckte und an das Theater an der Wien nach Wien holte, wo Wallner mit Schmidhofer und Girardi wirkte, mit denen er Lebensfreundschaft schloß. In der „Fledermaus“-Aufführung unter Johann Strauss sang er 1887 den Dr. Falke in Wien und Budapest.

Dem Philipp-Bod.-Ensemble deutscher Schauspieler folgte er nach St. Petersburg an das Kaiserliche Alexandra-Theater. Hier war es, wo er zu einem Künstler-Couper eingeladen wurde, das der Großfürst Alexei den deutschen und französischen Schauspielern in seinem Schloss gab.

Schließlich war Franz Wallner gesungen, die Zeitung des Wallner-Theaters in Gemeinschaft mit seinem Bruder zu übernehmen. Er hoffte, die alte Berliner Pfeife wieder aufzuleben lassen zu können, wandte sich an den ihm bekannten Hermann Sudermann und auch an Gerhart Hauptmann, um ein Berliner Volksstück zu bekommen. Der Plan mischlang.

Nach Dresden übergesiedelt, wo er mit der unvergessenen Charlotte Bostel verheiratet war, bemühte er sich, eine zweite ernsthafte Bühne zu schaffen. Die Monopolstellung des damaligen Hoftheaters verteilte diesen Plan.

Im Telegrammstil...

Der Filmtelegraph meldet:

„der alte und der junge König“ heißt der neue nds-film, in dem emil jannings, lucie höflich, claus clausen, georg aleander, theodor loos, karlhom, netto, brotha und andere spielen, und den band steinhoff in geistigem stop

hoffentlich ist band steinhoff bei diesem stop nicht wieder der gute handwerker nur, sondern auch der künstler, den wir seit „hitlerjunge quer“ besonders vermissen bei seinem filmen stop

harold lloyd ist nach hollywood ausgerufen

Kinder im Kinderwaldheimjahr - Langeweile



Gipfel der Eleganz.

"Nein, ich will keine Brille haben. Dann geben Sie mir lieber noch ein Monokel für das andere Auge!"

Warme Würstchen

Bon Feliz Renfer.

Es gibt im Leben so allerhand eigenartige Zusätze, die zwei Menschen — ohne daß eines von beiden daran gedacht hat, zusammen — und in einen glücklichen oder minderglücklichen Lebensbund hineinführen. Es kommt ganz auf die Begegnung der Zusätze an, ob sie es mit den Betroffenen gut oder weniger gut meinen.

Ein solcher Zusatz ließ an einem sonnigen Herbsttag vor einigen Jahren Erni ihren Erich finden, und man muß gestehen, daß dieser Zusatz sogar ein ganz schwachsinniger war.

Erich saß für ihr Leben gern warme Würstchen, unter denen sie besonders die sogenannten Aldeutschen bevorzugte. Und sie konnte trotz ihrer sprichwörtlichen Schonheit und ihrer sonstigen geringen Speisezufuhr doch unglaubliche Mengen vertilgen. Ein halb Dutzend Paar auf einmal mit dem nötigen Senf dazu war ihr eine Kleinigkeit. Zu diesem Genuss hatte sie sich auch an dem genannten sonnigen Herbsttag verspielt. Erst verfluchtigte mit einem Paar, denn nicht überall sind solche Würstchen bei den fliegenden Wursthändlern von gleicher Güte. — Aber dieses erste Paar hatte ihr so vorzüglich geschmeckt, daß sie dem kommenden Wurstmäuse nacheinander noch weitere fünf Paar abkaute, und sie mit dem gleichen Appetit verzehrte wie das erste Paar.

Beider sollte sich die beiderseitige Freude zur heftigen Trägddie umgestalten und sich das Kommen des Wurstmäuse zur grinsenden Grinsasse verwandeln, als Erni zu ihrem Schreien feststellen mußte, daß sich in ihrem Liliput-Geldäschchen nicht genugend Wurstmittel vorhanden, die sechs Paar Aldeutschen zu bedienen.

Wurstmäuse drohte in nicht gerade zarten Ausdrücken mit Anzeige und schaute grimmigen Auges nach einem Sicherheits-Wachmann aus, um die angefeindete Hochstaplerin verhaften und hinter Schloß und Riegel bringen zu lassen. Selbst das herzbrennende Schluchzen und die tierischen Umhuldelsbeweuerungen Ernts rührten den in seinen heiligsten Gefühlen verlebten Würstchen-Versäufer nicht. Schon hatte sich eine Anzahl Neugieriger um den Wurstkönigland versammelt, die eine Sensation vermuteten und in bedrohlicher Nähe zeigte sich ein Hüter der Gerechtigkeit, der trat ein Herr hinaus, über, wie Erni wohlauflich bemerkte, kein Polizist in Zivil sein konnte) und erbot sich, die Wurstrichtung für das Fräulein zu bezahlen, wenn sie es gefällte.

Umstolzten Auges nickte Erni dem Hilfsbereiten Gewährung und bat ihn, nachdem Wurstmäuse unter einem Schwall von Entschuldigungen und Dankesbezeugungen den Mammon eingestiegt hatte, um seine Adresse, damit sie ihm den schuldigen Betrag gleich morgen zuschicken könne.

"Das ist ja gar nicht so eilig", hatte der Herr gemeint, "aber wenn Sie erlauben, würde ich Sie gern ein Stück Weges nach Hause begleiten."

"Ach ja", hatte Erni nach kurzem Überlegen erwidert, "da können Sie sich in das Geld gleich heute noch mitnehmen".

Aber Erich wehrte ab.

"Darum ist es mir wirklich nicht zu tun, denn es hat mir nur Freude gemacht, Ihnen in einer hellen Situation beizustehen, aber ich

möchte den Zusatz einer so reizenden Bekanntschafft nicht vorübergehen lassen, ohne Sie näher kennenzulernen."

Darauf hatte Erni, deren Herz bedenklich zu klopfen began, vorerst einmal gar nichts erwidert, aber der netzliche Zusatz hatte wirklich aus demselben ein Wörchen geschmiedet.

Ran waren sie schon ein Jahr verheiratet und sie hatten beschlossen, diesen ersten Jahrestag ihrer Ehe in stiller Zurückgesogenheit zu verleben, sich daher recht gemütlich zu machen und in seliger Zweckmäßigkeit den Aldeutschen ein besonderes Dankopfer zu bringen, weil die doch an allem Glück schuld seien. Zu diesem Zweck hatte Erich am Tage vorher eine Dose mit zwanzig Paar Aldeutschen als besondere Fest-Ueberraschung besorgt und mit Erni verabredet, daß sie sich bei ihm gefunden hätten. Er brachte gleich die "heikeln" mit, die er zur Wiederkehr des Hochzeitstages stiftet wollte und das Fest zu zweien wurde nun ein Fest zu fünftzehn Männlein und Weiblein, die es aber trotz der größten Anstrengungen nicht fertig brachten, diesen Würstchensegeln zu vertilgen.

Am nächsten Tage gab es bei Wurstmäuse eine neue Sorte "Heiße"! "Hochzeitswürstchen" hatte er seinen Stand überschrieben.

Aber da waren sie schön angekommen, Beireit am zeitigen Nachmittag Klingelte es und da kamen Ernis Eltern und gratulierten unter Übergabe einer großen Dose mit zwanzig Paar Aldeutschen, gleich hinterher stellte sich Tante Ulrike mit dem gleichen Quantum Würstchen ein. Es dämmerte bereits, als sich bei den einjährigen Jubilaren die gesamte Verwandtschaft versammelt hatte und das Ergebnis der Gratulationscour bereits die stattliche Summe von 12 Dosen mit 240 Paar Würstchen erreichte, um die sich das junge Paar mit den Gratulantens fassungslos verblommen.

Die Ablösung des Abends aber brachte Wurstmäuse, zu dessen ständigen Kunden Erich und Erni seit jenem bedeutungsvollen Tage gehörten, da sie sich bei ihm gefunden hatten. Er brachte gleich die "heikeln" mit, die er zur Wiederkehr des Hochzeitstages stiftet wollte und das Fest zu zweien wurde nun ein Fest zu fünftzehn Männlein und Weiblein, die es aber trotz der größten Anstrengungen nicht fertig brachten, diesen Würstchensegeln zu vertilgen.

Um nächsten Tage gab es bei Wurstmäuse eine neue Sorte "Heiße"! "Hochzeitswürstchen" hatte er seinen Stand überschrieben.



"Vater, war das dein erster Patient?"

Lüsebrink zähmt Brumm

Von Richard Joss. Heinrich.

Zwischen Lüsebrink, dem Lehrling, und Brumm, dem Korrespondenten, bestand schon lange eine herzliche Spannung. Herr Brumm hatte eine Vorliebe für Worte und Wendungen wie „höflich“, „behördlicherfalls“, „scheint in Ordnung“ usw. Er bekannte sich zum Empfang von Rechnungen und begann seine Dictate häufig mit der wundervollen Wendung „Ihr wertes Gehriges ist uns geworden!“ Nach diesen Proben durfte uns über Herrn Brumm so viel Bescheid geworden sein.

die das Schickhal damit gestrafft hatte, Brumm sprachliche Glanzleistungen in Telefonogrammen aufzuhalten. Lüsebrinks charakter Beobachtungsgabe war es nicht entgangen, daß Brumm für diese Dame eine kleine Schwäche hatte. Die Gegenwart Fräulein Nestvogels erregte Herrn Brumm häufig so, daß er mitunter im Sitz siecken blieb und sich das mühsame Abgerungenes nochmals vorlesen lassen mußte. Aber auch das Fräulein Nestvogel für den Korrespondenten Verliebtheit nicht ganz un-



Spielheldenschaft verlängert sich nie!

dass wir uns einigermaßen in seine Seele einquinden vermögen, genau wie in die des Herrn Lehrling Lüsebrink, der sich von seinem Herrn Brumm dauernd Vorhaltungen machen lassen sollte, in denen von mangelhaften Leistungen im Gegenseit zu großer Munderkeit die Rede war. Nun, Lüsebrink rächtet sich dafür, indem er mit großem Geschick Brumms kleine Schwächen auszuspüren verstand und sie durch witzige Bemerkungen anprangerte,

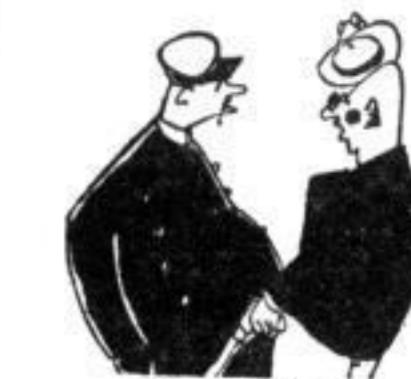
meistens so treffend, daß Herr Brumm gewöhnlich nichts mehr zu erwideren wußte. Gern hätte er sich deshalb einmal über Lüsebrink beschwert, aber er hatte — wie man im Bührodeutsch sagt — keinen Stand beim Profikünstler Zwitschnapp, und Geschwader hatten deshalb wenig Aussicht auf Erfolg. Niemand wußte das besser als Lüsebrink. Indem hatte Brumm die Angewohnheit, bei Erzählungen, die er hier und da zum besten gab, auf Dinge zurückzukommen, über die er schon einmal direkt gesprochen hatte. Dabei fiel ihm dann Lüsebrink, der sich alles gut merkte, jeweils prompt und pochwendend ins Wort, führte den von Brumm angefangenen Satz weiter und beendete ihn mit der immer gleichbleibenden Wendung: „Das haben Sie ja alles schon mal erzählt, Herr Brumm!“ Daß Lüsebrink hatte es in dieser Redung zu solcher Vollendung gebracht, daß er sogar erfolgreich anwandte, wenn Brumm einmal etwas tatsächlich Neues erzählte. Der Korrespondent wußte höchstlich gar nicht mehr, woran er eigentlich war, denn seine Schwäche war ihm ebenso bekannt wie allen anderen.

Zu den andern gehörte auch Fräulein Nestvogel, eine schlanke, hübsche Braunhaarige, die das

empfänglich war, weil er äußerlich gar nicht so unbedeutend war, hatte Lüsebrink gemerkt. Eines Tages war Lüsebrink während einer solchen Dictataufnahme dabei, Aufschriften auf Bleistumschläge zu schreiben. Hierbei stand er Zeit, daß heimlich, verließ Konformgehen Nestvogel u. Brumm schmunzelnd zu beobachten. Da entnahm er seinem geliebten Röhrchen einen Pfeil, zierte schwarz und... Als Fräulein Nestvogel nach beendeter Dictataufnahme unter verliebtem Klatschwechsel mit Brumm den Schreibblock zusammenklappte, lagte Lüsebrink so laut, daß es alle hören konnten, zum Altenheister Kropfgans: „Du Karl, das ist die Dame, von der Herr Brumm jede Nacht träumt!“

Das ganze Büro makelte vor Gelächter. Fräulein Nestvogel, bereits im Abgang drüben, kam einen Schritt zurück und sauste Brumm an, der mit hochrotem Kopf dastand: „Das hast du also auch schon wieder ausgeplaudert? Wir sind von heute an fertig miteinander, mein Herr! Das merken Sie doch bitte!“ Und damit empfahl sie sich ohne mehr für heute.

Von diesem Tage an waren die Dictate merklich kürzer. Lüsebrink grinste zuweilen verschönen vor sich hin, wenn er Brumms bespottetes Gesicht sah. Eine Woche ließ er ihm grausam leiden. Dann machte er sich eines Tages auf dem Nachhauseweg an den Korrespondenten heran. Er trug bei ihm Brumm zunächst Ohrfeigen an. Nachdem jedoch der Lehrling wenige Worte gesprochen hatte, gingen sie auf einmal zusammen weiter.



Der gewisse Vogel.

„Verzeihen Sie, woht hier ein gewisser Vogel?“

„Ja, dritter Stock, zweite Tür rechts, links heißt er!“

Ja, zuletzt kam es sogar so weit, daß Brumm Lüsebrink zu einem Glase Bier einlud. Was dabei besprochen wurde, ist leider in keinem Dictat festgehalten worden, so daß die schwung- und stilvollen Wendungen des Brummischen Sprachschakes der hierüber ausstießenden enttäuschten Nachwelt leider nicht überliefert werden können. jedenfalls endete die Unterredung mit einem Handschlag, der recht feierlich und verbindlich aussah.

Am nächsten Tag gab Herr Lüsebrink Fräulein Nestvogel „aus völlig freien Stücken“ die Erklärung ab, daß seine Worte lediglich eine willkürliche aus der Lust geprägte Ansicht bedeutet hätten. Herr Brumm hat niemals auch nur ein Sterbenswörtchen über ihre beiderseitigen Beziehungen verlauten lassen.

Nestvogel und Brumm verlobten sich daraufhin miteinander. Es blieb ihnen schließlich nichts weiter übrig.

Brumm hat sich nie wieder über mangelsfähige Leistungen Lüsebrinks beklagt.

Disziplin und Gehördgegenwart.

Nennen Sie mir mal ein recht anschauliches Beispiel für Disziplin und Gehördgegenwart, fordert der Lehrer in einer der höheren Klassen. „Na, also Sie, Müller!“

Müller erzählt: „Wenn bei vielseitige im einem großen Kino ein Brand ausbricht und alle in panischer Flucht zu den Ausgängen stürzen, wenn dann einer aufsieht und die Leute mit seinen Worten so überzeugend beeinflußt, daß sie sich alle wieder ruhig auf ihre Plätze legen.“

„Nichtig, sehr gut, Müller. Da es Ihnen auch klar, Krause?“

„Gewiß, Herr Professor, die Leute verbrennen alle in größter Disziplin!“

Kavalierie.

Es war in Wien, in der Grand-Hotel-Bar. Am roten Tisch sah eine wunderschöne, blonde Frau mit einem Herrn. Und unweit von ihr sah Egon Schenzer allein an seinem Tisch. Das Blumenmädchen kam, Egon Schenzer kaufte drei Rosen und schickte sie der schönen Frau hinüber. Der Herr am Tisch sprang auf:

„Was fällt Ihnen ein? Die Dame ist meine Frau! Sie werden mir Genugtuung geben!“

Egon Schenzer lächelte:

„Gern, Geben Sie mir den Schilling für die Rosen zurück, und die Sache ist erledigt.“

b. t.

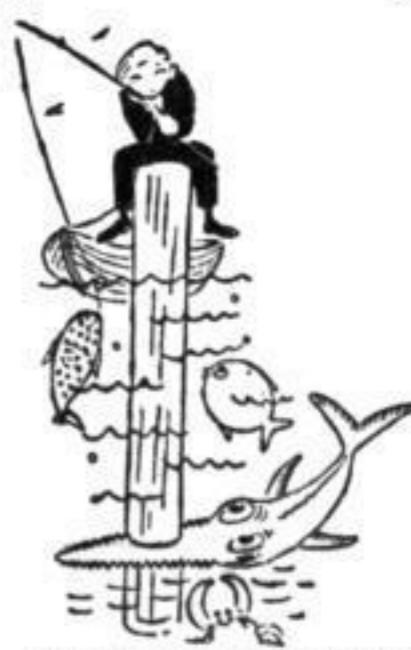
Höchster Genuss.

Schotte hat sich einen Wagen gekauft. Schotte baut eine Tagluft in seinen Wagen. Warum, Schotte?“

Schotte lacht:

„Um zu wissen, wieviel ich bei jeder Fahrt erpare.“

b. t.



Gleicher mit gleichem Vergessen!



Streunenheit.

„Soll ich es für Sie aufräumen?“

b. Einsteiger, Kollis und Schaukastenchie. Am Montag sind in Gruna an zwei Stellen Einsteigerchie aufgetreten. An dem einen Halle drangen die Diebe durch ein offenes Fenster in eine Erdgeschosswohnung ein und entwendeten eine größere Anzahl alter Silber- und Kupfermünzen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. In dem anderen Halle stieß ein Dieb durch das Kellerfenster in ein Grundstück ein. Offenbar wurde er gefördert und ergriff ohne Beute die Flucht. — In der Bärnsdorfer Straße öffneten Einbrecher in einer Gartenkolonie gewaltsam eine Haube. Es wurden fünf Hühner und mehrere Kaninchen gestohlen. Die Diebes schlugen die Tiere zum Teil an Ort und Stelle ab. — Kollidete entwendeten am Montag von einem Kraftwagen an der Großenmarkthalle einen Posten Tafelbutter in Stückenform und auf dem Doppeldämmerschlauch eines Transportfahrzeuges einen Seidentuchsaal mit Glühbirnen und elektrischen Steckern im Werte von etwa 85 RM. Die gleichen Spezialisten erbeuteten zwischen Körnerweg und Theresienstraße von einem Speditionsgeschäft einen Karton, der Fliegenschläger, Bandholen, Gaze-Speiseglocken und einen Vogelfängl enthielt. — Aus Schaukästen in der Ammon- und Krebsberger Straße wurden in der Nacht zum Montag Textilwaren, Rappalederhandtasche, Hüte, Selbstbinden und Holzenträger gestohlen. — Einem Optiker in der Nähe des Postplatzes wurde in der Nacht zum Sonntag ein 50 Centimeter langer Thermometer von der Außenseite seines Geschäfts abgeschaubt und entwendet. Es besteht aus einer weiß emaillierten Grundplatte mit Weingeistrohre und der Aufschrift des Besitzers. Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib der Diebesbeute erüttet das Kriminalamt nach Zimmer 86.

Dresden-West

Löbtau. Niederkratz. Eine recht finnige Adventfeier hielt der Chorgesangverein Niederkratz im Volkswohnsaal ab. Tannengrün, erhabigische Leuchter und Figuren zierten die Tische. Ein gemeinsames Lied und ein Musikvortrag leiteten die schöne Feier ein. Dann sprach Frau Dr. Weise einen adventlichen Vorspruch, dem ein Adventslied als Sopranolo von Frl. Haubold folgte. Mit gutem Ausdruck trug Frl. G. Siegel Weihnachtsgedichte vor. Dann aber erschienen zwei Engel, die in das Dunkel der Erde Licht bringen wollten. Sie entzündeten die Kerzen am Kranze, und all die vielen kleinen Lichter auf den Tischen wurden ebenfalls angebrannt. Nun folgten Chöre des Vereins, die die Stimmung förderten. Ein fanni- volles Krippenspiel mit den Hirten (Schulze, Pohlack, Kindseisen) und der heiligen Familie (Hilde Wöhler, Dr. Lehmann) erhob alle Herzen. Mit dem eindrucksvollen Chor: „O Kindlein Gott“ schloß der 1. Teil ab. Der zweite Teil bot der heiteren Seite Gelegenheit zur Entfaltung. Da kam zunächst einmal Knecht Ruprecht mit vollgepackten Körben und verteilt seine Gaben. Auch vier prächtige Stollen (gestiftet von einem Mitgliede) hatte er mitgebracht. So eilten die Stunden schnell dahin. Man schied mit herzlichem Dank an den Vereinführer (Kurt Siegel), der alles so finnig vorbereitet hatte.

Görlitz. Deutsches Evangelisches Männerwerk, Ortsgruppe Dresden-Görlitz. 2. Schulungsabend findet heute im Gemeindehaus der Hellsdorfer Kirche ab 20 Uhr statt. Pfarrer Krödel behandelt „Die Wirklichkeit Gottes“.

Görlitz. Evangelischer Bund, Zweigverein Dresden-Görlitz. Adventfeier beging der Zweigverein am Mittwoch ab 20 Uhr mit deklamatorischen und musikalischen Vorträgen, auch einer Verlosung ohne Riesen. Adventsansprache und neue Mitglieder des Bandesführers bietet Pfarrer Krödel.

Görlitz. Weihnachtsfeier. Im überfüllten Saale des Elbhofs hielten die heimische Ortsgruppe eine Weihnachtsfeier ab, deren Ausgestaltung in dankenswerten Weise die Frauenschaft übernommen hatte. Heilige Hände hatten für Schmückung des Saales gesorgt. Jeder Tisch leuchtete bei brennender Kerze im weihnachtlichen Schmuck. Nach dem Liede „Deutsche Männer, deutsche Frauen“ sprach die Frauenschaftsleiterin das Begrüßungsgedicht. Kinderseinen, in lieblicher Weise vorgetragen von den Kleinsten der Kinderschule, verlegten die Anwesenden in rechte vorweihnachtliche Stimmung. Eine nachhaltige Eindruck hinterließ das von Mitgliedern der Frauenschaft aufgeführte Melodrama „Das Glöckchen von Innibäär“. Das Krippenspiel, Gedichte und Gesänge von Kindern und Mitgliedern der Frauenschaft umrahmten die Feier. Den Schluss bildete ein Gedicht, in dem auf den Volkgemeinschaftsgeist und den Willen des Führers hingewiesen wurde. Der Ortsgruppenleiter dankte der Frauenschaft für die besonders wirkungsvolle Ausgestaltung und Schmückung der Weihnachtsfeier. Ein komradshaftliches Beisammensein mit Lichtbildvortrag über die Saar schloß sich an.

Cossebaude. Olympia-Auswärter. Am Sonntag wurde der bekannte Kunstmaler Horst Richter vom Turnverein „Vater Laß“ mit anderen Sportkarößen zu einem Olympiafest verpflichtet. Nicht allein der Turnverein, sondern auch alle Cossebauder Einwohner sind stolz darauf, einen solchen Mitarbeiter zu haben, der außerhalb ist, uns unser Vaterland gegen fast alle Nationen der Welt zu vertreten.

Görlitz. Auto im Graben. Ein aus Richtung Meißen kommender Personenkraftwagen rutschte infolge schlüpfriger Straße in der Nähe der Unterführung der Staatsstraße in den Graben. Das Auto wurde zertrümmer, der Führer erlitt im Gesicht schwere Verletzungen.

Wasserstand der Elbe

Ra. Mo. Di. Mi. Do. Fr. Sa. So.	17.12. -2 -78 -39 +25 +54 -10 -168
18.12. -4 -80 -37 +32 +54 -13 -161	

Dresden-Ost Adventsfeier beim NSDAP.

Zu den finnigen Adventfeiern dieser vorweihnachtlichen Tage gesellte sich am Sonnabend nun auch noch die des NSDAP. (Stahlhelm) der Ortsgruppe Blasewitz.

Auch hier erholt wieder hundertjährige Kerzenchein den dichtgefüllten Saal des Goethegartens und Tannenzweige, glitzerndes Engelshaar, silberne Adventsleuchter schmückten die Tafeln, während ein großer Lichterbau von der Bühne her das Ganze überstrahlte.

Ortsgruppenleiter Oberstleutnant a. D. von Kirchbach bewilligte Kameraden und Gäste, unter leichten besonders die zahlreichen Vertreter des Kreises, der Ortsgruppen 13, 15, 21, der NSDAP, der Ortsverein u. a. m. — Die innige Verbundenheit mit dem Stahlhelm-Frauenbund habe es ermöglicht, in gemeinsamer Arbeit den Abend zu bereichern und auszuschmücken. Allen Kameraden und Kameradinnen der Ortsgruppe, die dabei geholfen, sowie allen freundlichen Spendern galt denn auch des Festredners Dank. Ebenso dankte er bei dieser Gelegenheit seinen Freunden, die in stiller Mitarbeit die Führung seit langem tatkräftig unterstützen, an ihrer Spitze dem Ortsgruppenführer Ram. Siegenball und dem Kassierer, Ram. Kindtisch.

Nach Verteilung werblicher Bücherepreise an die Besten des letzten Preiswettbewerbs wickelte sich dann die reichhaltige Vortragssfolge ab: Reizvoll wiedergegebenen Konzertstück durch Mitglieder der Stahlhelmpapelle erfreute man sich der Lieder des Herrn G. Bungs, der über einen Bariton von fliegendem Resonanz verfügt und von Fräulein G. Bungs feinfühlig begleitet wurde, weiter der in virtuosem, flüssig gebundenem Zusammenspiel dargebotenen Trios für Violin, Klavier und Flöte des Frl. Wunderlich, Frl. Acht und Herrn Matheja (besondere Anerkennung der jungen Flötenspielerin!), ferner des lustigen „Frühstückspotpourris“, mit schönen Stimmen und seinem Humor gesungen von Frl. Bauer und Herrn Bungs, sowie eines witzig-fattischen Vortrags des Ram. Bauer, der aus seinem Andenkenskoffer die spätesten Narrenäden herauskramte; auch seine humoristischen Gedichte in frankfurter Mundart fanden viel Anklang — und so gab es bei allen Mitwirkenden Beifall und Blumen in Menge.

Im Laufe des Abends richtete noch Kreisführer Ram. Kipper eine weihnachtliche Ansprache an die Festteilnehmer. Er pries die heutige ideale Volksverbundenheit, die gerade zur Weihnachtszeit schön zum Ausdruck kommt, bat, auch weiterhin zu helfen, die Not zu lindern, dankte den Kameraden für ihre Treue zum Bunde und vor allem dem Ortsgruppenführer Ram. von Kirchbach und seiner Gemahlin als Leiterin der Frauenbund-Ortsgruppe für ihre unermüdliche Arbeit zum Wohle des Vaterlandes, zum gemeinsamen Ziel: Deutschland, das uns allen heilig!

*

Blasewitz. Aus Anlaß des „Tages der Deutschen Polizei“ standen heute früh etwa eine Stunde lang am Schillerplatz ein Polizeibeamter in alter Uniform und zwei neuzeitlich ausgerüstete Beamte von der Landespolizei Posten. Der erst vorgegebene Platz an der Brücke auf Blasewitz'scher Seite war ungeeignet, da dort gerade mit dem Aufziehen der Vorstraße für die notwendige Schienenverlegung begonnen wurde. BDM-Mädchen sammelten Spenden für das Winterhilfswerk. Am Vormittag gab die Schuhpolizeikapelle vor dem Zeiss-Kön-Werk auf der Schönauer Straße ein Playkonzert.

Blasewitz. Turnverein Blasewitz. — „Wir lernen Dresden kennen.“ — Eine gute Idee führt der heimige Turnverein in den Wintermonaten aus. Während er im Sommer hinaus in die freie Natur wandert, will er diesen Winter seinen Mitgliedern die Stadt Dresden nahebringen, in der ganz richtigen Vorstellung, daß es manchen Dresdner gibt, der sein Heimatstadt noch nicht richtig kennt. Man will „ins Blaue“ durch Dresden streifen und alles Wissens- und Sehenswerte, was am Wege liegt, mitnehmen. Am letzten Sonntag nun versammelten sich unter der Führung des Lehrers Schumann vom Verein Sächs. Heimatbus und des Dietwarths Evert A. Mitglieder vom Verein zum ersten Rundgang durch einen Stadtteil Dresdens. Vom Neuen Rathaus führte der Weg durch die Landhausstraße an der alten Post vorbei über den Neumarkt, durch den vorderen Stallhof am Schloß, über die Brühlsche Terrasse nach dem Moritzmonument. In sehr lebhafter Schilderung über die Entstehung dieses Stadtteils Dresdens, verbunden mit der geschichtlichen Entwicklung und Beachtung des Baustils der wesentlichen Gebäude, verstand es Lehrer Schumann, bis zum letzten Augenblick die Teilnehmer mit seinen Ausführungen zu fesseln.

Dann ging es hinüber nach der Neustadt zum Oskar-Schmidt-Zeitungsmuseum für sächsische Volkskunst, das vielen der Teilnehmer noch nicht bekannt war. — Es war ein ganz besonderer Reiz für alle, einmal Sonntag vormittags gemächlich und in Ruhe sich Dresden anzusehen. Besonders an den Vormittagen liegt, auch durch die malerische Beleuchtung, über Dresden ein

eigener Zauber. Der Versuch „Wir lernen Dresden kennen“ war gelungen. Anfang Januar trifft sich der Verein zum zweiten Rundgang, diesmal durch ein Museum.

Blasewitz. Bewilligung von Instandsetzungsarbeiten im Realgymnasium. Die Stadtvorordneten beschlossen in ihrer gestrigen Sitzung für die Instandsetzung sämtlicher Gasbähne und Gasanschlüsse im diologischen Arbeitsraum des Realgymnasiums sowie sämtlicher Schlosser im Schulgrundstück, ferner für Erneuerung von sieben Haupthäuschen und für weitere bis zum Schlusse des Rechnungsjahrs noch zu erwähnende Instandsetzungsarbeiten 280 RM. zu bewilligen.

Blasewitz. Orgelkonzert in der Heilig-Kirche, veranstaltet von Organist Studenten Wolf unter Mitwirkung von Frau Konzertfängerin O. Kapitän und Musikdirektor A. Herold (Violin). Ein Advent ohne Kirchenmusikalische Weihe ist nicht vollkommen. Aber es muß dem Veranstalter noch ganz besonders dafür gedankt werden, daß er ein so abwechslungsreiches Programm zusammenstellte.

Außerdem der Begleitung zu den Sopran- und Violinostimmen bot er drei Orgelwerke mit seiner

von oft bewährten technischen Meisterschaft und künstlerisch vornehmner Ausfassung. A. Höwers Variationen über das geistliche Volkslied „O laufet, ihr Hirten“, im Repertoire, ein schwieriges, wettbewerbsfähiges Figurenwerk über das einfache Thema der Welt gab ihm Gelegenheit, die zahlreichen Register der Orgel vorzuführen, was ihm mit deren sanften bei G. Bunks „Pastorale“, einem stimmungsvollen Hirtengehang, ganz besondere Klangeffekte ermöglichte. Das elegante, jubelnde Augenthema aus der S. Dur-Pastorallone Albiners zog seine Kameraden nochmals auf vollster Höhe. Frau O. Kapitän, Wolfowitz, trug mit ihrem postlichen und doch lässigen Sopran sein törichtes Weihnachtslied „Ein Sternlein seh' ich leuchten so hell“ durch die Nacht, und P. Gläser Adenauers „Weihnacht“ und als Solo P. Krügers „Pastorale“ mit edlem, vollem Ton vor.

Cl. Pr.

Loschwitz. Die Christvespern werden auch in diesem Jahre in der heiligen Kirche in der üblichen Weise mit bildlicher Darstellung der Weihnachtsgeschichte am Heiligabend nachmittags 4 Uhr und um 6 Uhr stattfinden. Dauer jeder Feier eine Stunde. Um einer Übersättigung vorzubeugen, werden wieder Eintrittskarten abgegeben. Dieselben sind ab heutigen Montag zu haben in der Kirchhalle Pillnitzer Landstraße 9, im Oberloschwitzer Pfarrhouse Bautzner Landstraße 50 und für die Bahnhofsvorstadtglieder bei Kaufmann Rühn-Bahnhof.

Bühlau/Loschwitz. Todessall. Im Alter von erst 54 Jahren verstarb nach langer Krankheit der letzte Gemeindevorstand von Bühlau, Oberverwaltungsdirektor i. R. Oskar Schöne. Der so früh Heimgangene stand über 30 Jahre im Dienste der Großdresdner Kommunalverwaltung. Um die Jahrhundertwende trat er in den Dienst der Gemeinde Bühlau, rückte im Laufe der Jahre bis zum Kassierer auf und wurde 1919, als Gemeindevorstand Richard Hofmann nach 19jähriger Dienstzeit ausgeschieden, zum Amtsdirektor in den Amtsbundrat ernannt. Es war ihm nicht lange vergönnt, die Geschichte der Gemeinde Bühlau zu leiten, da diese bereits zwei Jahre später, 1921, der Stadt Dresden einverlebt wurde. Nach der Eingemeindung wurde der Verstorben mit der Rettung der Fürstengrafenstraße Loschwitz und der des Standesamtes IV betraut. Durch seine langjährige, tüchtige Mitarbeit in der Kirchgemeindesvertretung Bühlau hat sich der Heimgangene auch um die kirchlichen Belange der Gemeinde verdient gemacht. Am Mittwochabend 23 Uhr wird er auf dem Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Bühlau. Stöhrer-Vortrag. Der bekannte Altenforcher Walther Stöhrer, Blasewitz, der für die Dresdner Rudervereine durch einen hochinteressanten Vortrag fesselte, sprach jetzt in Bühlau für die Ortsgruppe der NSDAP. Das Thema lautete hier: „Der ferne Osten und Europas Zukunft“ und fand vor allem durch die vorzügliche Illustration des Vortrages lebhaftes Interesse und begeisterten Beifall.

Pillnitz. In der Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Pillnitz des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz konnte man im Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr mit Genug-

tung manches Erfreuliche vernehmen. Durch einen Zuwachs von zehn neuen Mitgliedern ist das Hundert wieder einmal überschritten. Der Kassierer wechselt mit einem, wenn auch beispiellosen Plus in der Vereinskasse ins neue Jahr hinüber. Die bisherigen Vorstandsmitglieder, soweit ihre Neuwahl erforderlich war, befreien das volle Vertrauen und führen dankenswerthe Weise ihre Amtswirke weiter. Zwei Herren wurden neu gewählt. Dem Vorhenden, Schülert A. Behold, und Kassierer Teil wurde besonders herzlicher Dank für die geschickte Führung und für alle geleistete Arbeit ausgesprochen. Mit Freude erinnerte man sich noch einmal der 57. Hauptversammlung des Hauptvereins, die bekanntlich im Herbst im Pillnitz stattgefunden und einen so schönen, alle Teilnehmer von fern und nah erfreuenden und befriedigenden Verlauf genommen hat. Kurz, es war alles dazu angelegt, hoffnungsvoll weiterzuhauen, neue Pläne ins Auge nehmen zu können. Und weil die schönsten Biele der Gebirgsverein weitgestreckt sind, der Heimat, dem Volke zu dienen, ist nur zu wünschen, daß der frische Zug der Unternehmungslust und Arbeitsfreude weiter im Gebirgsverein und insbesondere in unserer Pillnitzer Ortsgruppe wehen möge! H. H.

Langebrück. Im hohen Alter. Morgen vollendet Geh. Rat Dr. Haberkorn sein neunzigstes Lebensjahr. Er war lange als Amtsbaumeister in Döhlen und Kreisberg tätig, arbeitete dann bei der Kreisbaumeisterbüro Bautzen und war zuletzt Präsident der Sächsischen Brandversicherungskammer.

Aus der weiteren Umgebung

I. Rehfeld. Der Landesverband Sachsen des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) hat das Jagdschloß, das früher von unserem Sachsenfürsten und den Herren Wettin als Jagdaufenthalt und Sommersitz so gern besucht wurde, und in dem sich in den letzten Jahren ein Erholungsheim befand, zur Bewirtschaftung übernommen und das Frontkämpferheim „Stahlhelm“ geschaffen. Am vorigen Freitag erfolgte die Eröffnung, zu der Landesführer Hauptmann Hauffe mit seinem Stab, die Gauführerin Sachsen und einige geladene Gäste, unter ihnen Bürgermeister Schilling-Rehfeld und die Vertreter des Vorbezirkes, erschienen waren.

Beurlaubung zur Saarabstimmung

Wie der Reichs- und preußische Minister des Innern verfügt, ist für die am 13. Januar 1935 stattfindende Volksabstimmung im Saargebiet den stimmberechtigten Beamten, Angestellten und Arbeitern der erforderliche Urlaub ohne Entschädigung auf den Erholungsort und unter Fortzahlung der Bezüge zu gewähren.

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus

Mittwoch (18-11): Königsfänger. Knecht B. DB. 5601-5600, 8601-8700, 16151-16200.

Schauspielhaus

Mittwoch (8-11): Der Nobelpreis. Knecht B. DB. 8201-8300, 9501-9600, 15651-15700.

Albert-Theater

Mittwoch (4): Blondellchen. — (19): Krach um Rosalie. Knecht B. DB. 2851-2900, 15875 bis 15900.

Romödienhaus

Mittwoch (19): Kann eine Frau sich ändern? DB. 51-100.

Central-Theater

Mittwoch (4): Prinzessin Hushgewind. — (18): Die Landstreicher. DB. 4551-4600.

Leser! Unterstützt die Inserenten dieser Zeitung!



Plötzlich und unerwartet verschwand unsere liebe, gute Tante, Frau Henriette verw. Pachow geb. John im 87. Lebensjahr.

Dresden, Bamberger Straße 37, II., den 16. Dezember 1934.

In tiefer Trauer Familie Rother im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Cossebauder Friedhofes statt.

Möbel-Spezialgeschäft

Preiswert u. gut. Seit 30 Jahren

Hermann Störzel

Cossebauder, Ecke Sonnenstraße, Befestigung

Carl Fiedler

Kesselsdorfer Str. 10

Wohnung: Cossebaude, Bismarckstraße 2

Löbau

Kesselsdorfer Str. 10

Für die Vereine

Mitgliedsbeiträge

Sächsischer Kurier

Lokal-Anzeiger für den Bezirk der Kreishauptmannschaft Dresden

Redaktion täglich mit Ausnahme der Sonne und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt mit „Sächs. Tagbl.“ zusammen monatl. M. 2.—, einzeln 10 Pf. Postzeitung; durch die Post monatlich M. 2.—, einzeln 10 Pf. Postgebühr pagt Verleger, aber „Sächs. Tagblatt“ in der Geschäftsstelle abgezahlt monatl. M. 1.— — Druck und Verlag: Clemens Bandholz Nachf. (Stadt-Verlag), Dresden und Freital — Haupthausleiter: Hermann Schlett, freitl. Verantwortlich für Dresden: Angelegenheiten: Carl Bracht, Dresden-Blasewitz; für den übrigen Bezirk: Hermann Schlett; für den Bilderdienst: Willibald Stolla, verantwortlich für den Aus- und Weitvertrieb: Hans Lohrenz, sämtliche Freital — Tel. XL 1854: 1500

Anzeigenverwaltung und Vertrieb:
Sächsischer Kurier, Dresden-A. I., Marienstraße 26, 1.
Bankkonto: Sächsischer Kurier bei der Dresdner Handelsbank
Postcheckkonto: Sächsischer Kurier Dresden 114098
Fernsprecher Nr. 18573

Der Abdruckpreis beträgt für die jahrmal gel. Millimeterseite (45 mm breit) oder deren Teile 8 Pf., die viermal gel. Reklameteile ab dem Raum 20 Pf. Sonstige nach der Höhe des Beigangspreis. Für das Schreiben der Anzeigen an bestimmte Tage und Tagen, sowie für sehr schwere Aufträge wird keine Gewalt geübt. Inserationsbedingungen sofort bei Schreiber der Anzeige gültig. Rabattanträgen entschließt bei Zahlungsstellung oder Rückruf des Auftraggebers. — Nichterreichbar des Wissens infolge höherer Gewalt, Krieg, Seuch u. derg. berechtigt den Verleger nicht zur Abzug des Beigangspreis oder zum Entzug auf Nachleistung der dadurch ausgelösten Summen. — Erfüllungsort: Dresden.

Nr. 294

Dienstag, den 18. Dezember

1934

Wechsel in der Leitung der Reichsgruppe Industrie

Der mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat an den aus seinem Amtcheidenden Herrn Krupp von Bohlen und Halbach ein Schreiben gerichtet, in dem wir folgendes entnehmen:

Rachdem Sie Ihr Amt als Präsident des Reichsstandes der deutschen Industrie niedergelegt und mich wiederholt und auch jetzt wieder infolge Ihrer beruflichen Überlastung gebeten haben, von Ihrer Berufung als Leiter der Reichsgruppe Industrie abzutreten und Sie von der Leitung der Hauptgruppe I der gewerblichen Wirtschaft zu entbinden, kann ich in meinem lebhaften Bedauern nicht anders, als Ihrem Wunsche entsprechen. Ich ergriff die diese Gelegenheit, um Ihnen für die dem nationalsozialistischen Staate selbstlos geleistete Arbeit und Mühevolltät aufrichtig zu danken und der Erwartung Ausdruck zu geben, daß ich auch im Zukunft auf Ihre wertvolle Unterstützung rechnen darf.

*
Dr. Schacht hat den Leiter der Reichswirtschaftskammer, Regierungsrat a. D. Ewald Hader, Präsident der Industrie- und Handelskammer Hannover, gebeten, neben seinem Amt als Leiter der Reichswirtschaftskammer auch die Leitung der Reichsgruppe Industrie zu übernehmen.

Am heutigen Tag der Polizei finden u. a. folgende Veranstaltungen statt: 16 bis 18 Uhr: Ritterstreife in historischer Uniform auf Hauptverkehrsstraßen (Landespolizei). 18 Uhr: Motorradverlauf in der Stadt durch Amtsmeister der Polizei. 18 bis 20 Uhr: 10 Streifenwagenfahrten ob Rosene-Sachsenplatz in Altstadt, mit Fackeln (Schuhpolizei, Feuerwehr). BDM sammelt. 20 bis 23 Uhr: Leistungliches Doppelkonzert im großen Saal der Ausstellung: Lebende Bilder, Gefangendauerkapelle, Landespolizeikapelle, Sängor III, Dienstabteilung; Landespolizeibeamte, BDM sammeln.

Am heutigen Tag der Polizei finden u. a. folgende Veranstaltungen statt: 16 bis 18 Uhr: Ritterstreife in historischer Uniform auf Hauptverkehrsstraßen (Landespolizei). 18 Uhr: Motorradverlauf in der Stadt durch Amtsmeister der Polizei. 18 bis 20 Uhr: 10 Streifenwagenfahrten ob Rosene-Sachsenplatz in Altstadt, mit Fackeln (Schuhpolizei, Feuerwehr). BDM sammelt. 20 bis 23 Uhr: Leistungliches Doppelkonzert im großen Saal der Ausstellung: Lebende Bilder, Gefangendauerkapelle, Landespolizeikapelle, Sängor III, Dienstabteilung; Landespolizeibeamte, BDM sammeln.

Sein letzter Schulgang. Am Kreuz-Kloster verstarb am Montavormittag nach der Turnstunde ein 14 Jahre alter Schüler tödlich infolge Herzläden.

Die Dresden-Gärtner, Waller und Flechtgärtnerwerke AG. gibt bekannt: Am 24. und 25. Dezember bleiben unsere Diensträume geschlossen. Anträge auf Abstellen von Messerstangen und Schleichen von Gas- und Stromabfuhranlagen, die bis zum 21. Dezember noch erledigt werden sollen, bitten wir sofort unserer Verbrauchsabrechnung. Zeitintervall: 14.30 Uhr bis 22. Dezember nicht eingegangen sind, kann für die fristgemäße Erledigung keine Gewähr gegeben werden.

Strassenbahnnachrichten. Weisen Bauarbeiten auf der Marienbrücke werden umgestellt: In den Nächten zum 19. und zum 20. Dezember von 0.15 bis 5 Uhr in der Richtung nach Neustadt: Linie 6 zwischen Volkstrasse und Neustädter Bahnhof über Augustusbrücke Heinrichs-, Antonstrasse; Linie 10 zwischen Augustusbrücke, Heinrichs-, Antonstrasse; in den Nächten zum 21. und zum 22. Dezember von 0.15 bis 5 Uhr in der Richtung nach Altstadt: Linie 6 zwischen Neustädter Bahnhof und Volkstrasse; Linie 10 zwischen Augustusbrücke, Heinrichs-, Antonstrasse; Augustusbrücke; Linie 10 zwischen Volkstrasse und Augustusbrücke über Rosene-, Heinrichs-, Augustus-

h. Großer Zapfenstreich zu Silvester. Die Arbeitsgemeinschaft 15 veranstaltet am 31. Dezember 19 Uhr vor dem Neuen Rathause (Ostseite) einen Großen Zapfenstreich des Arbeitsdienstes vor den Spalten der Partei, den Reichs-, Staats- und städtischen Behörden.
h. Frauenchor „Brüder Pfund“ (Muglisch d. R. d. gem. Chöre Deutschlands). Der neu gegründete Frauenchor der Firma Dresdner

Molkerei Gebr. Pfund G. m. b. H. hielt kürzlich das erste Konzert ab. Unter Leitung des Chormeisters Rudolf Siegert sang der junge Verein Chöre von W. Rein, Th. Werner, Hans Baßfort usw. Die Volkslieder „Heidenbüchlein“ und „Der Jäger“ kamen recht gefällig zu Gehör; trotz der kurzen Zeit des Bestehens hat sich Chormeister Siegert tüchtig bemüht und auf dem über 30 Mitglieder zählendem Chor etwas

nicht bei Straßenbenennungen berücksichtigt worden sind. Gleichzeitig sollen noch in Dresden vorhandene Straßen, deren Namen für das Dritte Reich untragbar sind, umbenannt werden.

Der letzte Punkt betraf einen Antrag des Stv. Waldapsel,

die Frage des Parkens von Kraftfahrzeugen auf dem Altmarkt einer passenden Lösung zu zuführen.

In der Begründung seines Antrages sagte Pg. Waldapsel u. a.: Diese Frage hat zwei Seiten: eine verkehrstechnische, die allerdings im Vordergrund steht, und eine künstlerisch-kunstistorische. Aus dem schönen Altmarkt ist eine schlechte aufgeräumte Großgarage geworden. Auf dem Platz selbst stehen Fahrzeuge aller Art, und ringsherum erfreuen sich Litfaßsäulen, Gasflaschenlager, Reklamesäulen Fernsprechhäuschen, Tanks u. a. m. ihres malerischen Daseins. Bei einer zu erwartenden weiteren Entwicklung des Verkehrs müßten die Kraftwagen in zehn bis zwanzig Jahren in mehreren Schichten übereinander auf dem Altmarkt parken. Der Fehler ist der, daß die Stadt nicht rechtzeitig eingegriffen hat. Es liegt im Interesse des Verkehrs selbst, baldigst dort eine zufriedenstellende Lösung zu finden, und zwar eine auf weite Sicht. Dresden ist aber auch eine Kunst- und Fremdenstadt. Bei aller Achtung vor dem Verkehrs geht es nicht an, daß das Bild des Altmarktes so geschändet wird. Man hat nun schon mehrere Vorschläge einer geeigneten Lösung gemacht. Durch eine Verlegung des Parkplatzes auf den Neumarkt wäre der Stadt gar nicht gedient. Ganz abwegig ist der Vorschlag, die „Germania“ dem Verkehr zu opfern, indem man sie auf die Bürgerwiese versetzt. Die „Germania“ als einziges Dresdner Erinnerungszeichen des siegreichen 70er-Krieges muß auf dem Altmarkt bleiben.

Um besten erscheint mir der Plan, den Altmarkt zu untertunneln, dabei würde man zugleich einen bombenfesten Unterstand haben. Man wird deshalb praktischerweise einen Wettbewerb unter den freischaffenden Künstlern aus, schreiben zur Erlangung von Ideen; die Mittel dazu könnten den Überflüssen der Sparkasse entnommen werden. Um dem Altmarkt aber schon in kurzer Zeit sein altes schönes Bild wiederzugeben, sollte man den freien Platz am Johannisring an der verlängerten Wallstraße sofort zum Parken freigeben. Außerdem könnte man die Nebenstraßen der Prager Straße alle vollständig als Parkplätze dienen lassen. Das hätte im übrigen den Vorteil, daß An- und Absatz bequemer sind. Der Antrag wurde auf die Schlussberatung gelegt und einstimmig angenommen. Nach 20 Minuten Sitzungsdauer schloß sich eine nichtöffentliche Sitzung an.

Wintersonnenwendfeier der Turner und Sportler

Mit der Einführung des Dietwetens in den Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen wird künftig ein deutsches Volkstum und altes deutsches Brauchtum wieder geweckt. Zum ersten Male werden sich in diesem Jahre am 21. Julmonde zur Wintersonnenwende die Turner und Sportler um den Holzstoß scharen und damit geheiligtes Brauchtum aufleben lassen. Die Wintersonnenwendfeier oder Juleieren sollen allen Teilnehmern, die sich um den Holzstoß versammeln, zur innerlichen Sammlung dienen, und damit die Weltanschauung unserer germanischen Vorfahren, die in einer tiefen Ahnen- und Naturverbundenheit wurzelte, zu neuem Leben wenden. Gleichzeitig soll auch eine ganz natürliche Freude über die Wiederkehr des Lichtes in den Feierstunden hervortreten.

Die Wintersonnenwendfeiern im Kreis Dresden werden von Feuerprilchen, Gesang und kürzer Ansprache eines Dietwartes umrahmt sein. Beim Anzünden des Feuerstoßes wird das Lied „Flamme empor“ auf die Bedeutung der Feiern besonders hinweisen. Für das Stadtgebiet Dresden sind die Feiern auf 21 Uhr angelegt. Die Turner und Sportler versammeln sich rechtsseitig für das Gebiet Dresden-Neustadt-Ost auf dem Spielplatz des Tu. Weißer Hirsch für das Gebiet Dresden-Neustadt-West auf dem Spielplatz des Tu. Freiheit-Auf Wilder Mann, für das Gebiet Dresden-Alstadt-Ost auf dem Spielplatz des Tu. Guts Muths und für das Gebiet Dresden-Alstadt-West auf dem Platz des Tu. John-D.-Gott.

gemacht. Die Vereinsführerin Fr. A. Seifert konnte auch die Betriebsführung der Firma, Direktor Sonnhaus und Direktor Max Pfund, begrüßen. Der Gründer des Vereins, Ehrenvorstand Otto Adam vom VGB, Brüder Pfund, gab in kurzen Umrissen die Gründung bekannt. Ein slotted Ball hielt Betriebsleitung und Belegschaft mit dem jungen Frauenchor noch gemütlich beisammen.

b. Staubenbrand und Unfall eines Feuerwehrantons. Am Montag entstand im Kellerstock eines Hauses auf der Blumenstraße ein Staubenbrand, der gefährlichen Umschlag ansetzte. Das Feuer war durch ein unter Strom stehendes Blattstein verursacht worden. Die Feuerwehr konnte die Gefahr schnell beseitigen. Auf der Rückfahrt von der Brandstätte sollte ein Feuerwehrwagen der Stadt gar nicht gedient. Ganz abwegig ist der Vorschlag, die „Germania“ dem Verkehr zu opfern, indem man sie auf die Bürgerwiese versetzt. Die „Germania“ als einziges Dresdner Erinnerungszeichen des siegreichen 70er-Krieges muß auf dem Altmarkt bleiben.

b. Sicherheitsstells wurden von der Kriminalpolizei verschwundene Herrenabréder Marko „Amato“ und unbekannter Marken, sowie eine braun geriebene Altentasche. Die Sachen, die offenbar von Diebstählen herrührten, können ebenfalls von 11 bis 14 Uhr in Zimmer 7a bestichtigt werden.

b. Eine lämmliche Gesellschaft. Nach Mitteilung des Preseamtes des Polizeivereidiums sind neuerdings nachgegebene Personen in dieser Stadt betrunken aufzutreten und aus Gründen der öffentlichen Ordnung. Ruhe und Sicherheit vorübergehend in Gewahrlaft genommen worden: Schubert Charlotte, geb. 9. 9. 09 in Freital, wohnhaft Kleine Kirchstraße 9; Hans Ernst Erich, geb. 19. 5. 08 in Dresden, wohnhaft Niederauer Platz 7; Daniel Caroline Elisabeth, geb. 27. 6. 06 in Hamburg, wohnhaft Märkische Straße 15; Lambert Friedrich, geb. 28. 2. 00 in Mainz, wohnhaft Frauenstraße 10; Herzog Marianne Charlotte, geb. 31. 12. 11 in Dresden, wohnhaft Fabrikstraße 11; Engelhardt Franz Hermann, geb. 3. 7. 08 in Limbach, wohnhaft Vorwerkstraße 28, und Gebler Alwin Reinhold, geb. 6. 10. 08 in Dresden, wohnhaft Gr. Friedensstraße 13.

(Weitere lokale Nachrichten auf der 4. Seite.)

Die Dresdner "Terrasse" als Kunst-Goldland

Von Dr. W. Schmidt - Pillnitz.

Bor 25 Jahren gehabt in Dresden, in einem Arrest-Lokal auf der heutigen "Terrasse" etwas Einzigartiges: die Nachbildung des hinsichtlichen Vorzessels durch den genialen Keramiker Johann Friedrich Böttger. Wer konnte ahnen, daß auf dieser alten Venus- oder Jungfernstatue, die Böttger zum Meißner "Porzellankönig" aufsteigen ließ, später ein heiterer Belvedere, als Paradies für Kästnerkinder gedacht, in der Brühlschen Form entstehen würde? Der spätere Neuerbau, vor 120 Jahren, war Schrift, von dessen Hand auch der Schloßhof in Pillnitz stammt, der den Aufgarten nach Osten abschließt, das sogenannte Neue Palais zwischen den Seitenflügeln des Berg- und Wasserhofs.

Schon Johann Georg II. hatte verschiedene Teile der Dresdner Festungswehr zu Befestigungszwecken benutzt, so daß es nicht überraschend war, als der Premierminister und Reichsgraf Heinrich von Brühl

auf dem Gewölbe von finsternen Rosenmatten seinem Schönheitsschlund gründlich Genüge tat. Ging doch sein Garten bis zum heutigen Pirnaischen Platz — damals stand dort ein Hertingstor — und kostete doch allein das Geländer 20.000 Taler. Die Fron des Palais zeigte 28 Fenster, und 18 Häuschen mitsamt vor dem Bau niedergelegt werden. Als letzter Rest des heute verschwundenen Bauwerks kann man den vor Jahrzehnten etwas umgebauten Teil betrachten, der der prinzlichen Linie der Wettiner zu Bibliothekszwecken diente. Der Grafen Bilderei wies übrigens 62.000 Bände auf, eine Glanzleistung von gelehrtsem Sammelleid!

Überhaupt war dieser Außenminister hochbegabt und darf nicht, man tu's leider seit jeher, einzigt an seinem politischen Gegner, Friedrich II., gemessen werden. Auf dem Steinlockel, der seinem Gedächtnis im Seifersdorfer Tal dient, sind die Worte eingemeißelt, die auf deutsch lauten: „Er glänzte durch sprühenden Geist, er war gleich einem Fürsten alle Künste pflegte. Er sollte im Tode geliebt werden.“

Dem letzten Rest vom äußeren Teil des Brühlschen Palais, der heutigen Staatslichen Galerie, entspricht als letzter Rest seiner Inneneinrichtung der große Raum im Kunstmuseum, der Brühlsaal. Doch ist hier nicht der Platz, um über das dort aufbewahrte, 1787–92 entstandene, fast mythische Schwanenservice, dessen Schönheit und dessen Phantasie-Reichtum zu sprechen. Mit Wehmuth denkt man daran, daß leider des großen Friedrichs Rumpfe von 1745 und 1756–63, was unsere Heimat angeht, z. T. als „Vorzellaufzige“ zu bewerten sind. Wohl hat Friedrich im Garten des „Balcons Europa“ — so nannte er ja zuerst dieses wunderbare Stück Dresdens — gern als vom Sieg begünstigter gelustwandelt. Wohl hat er, der keine Kunstsammler, die Wirklichkeit hier vergleichen können mit den Bautenmalerei Canalettos, deren Glanz und Nachgeborene schier glücklich macht, z. B. eben das „Terrassen-Bild“. Aber trotz Friedrichs Lobpreis des „Balcons“ bleibt leider bestreben:

Bor dem größten deutschen Schne,
Bor des großen Friedrichs Throne,
War sie schullos, ungeeckt,

nämlich die heiter stimmende Kunstrichtung des genialen Grafen! Sieg Friedrich ja sogar das Brühlsche Palais gänzlich ausplündern, ja verwüsten. Lieber als an diese Zeit des Schreckens für unsere Heimat densen wir an die Zeit, wo unsere Majestäten geruheten, in ihres Untertanen Gärten zu promenieren und in seiner Galerie das Abendbrot einzunehmen, in jener Muster-Galerie, die wieder ein Kunst-Goldland, für das heutige Dresden sein darf. Vor 100 Jahren barg sie übrigens für

eine ganze Zeit lang „Die Vaterländische Prospettensammlung“, wo natürlich Canal-Trumpl war — der Venezianer!

Das war etwa die Zeit, wo man Tiege, den Altfränkischen und Alten dage, im Rollstuhl auf die Brühlsche Terrasse, seinem Belvedere, führte. Da riet er eins das Bild der Hügel und Höhen rund um den Strom, ja er breitete feierlich die Arme aus und sprach:

„Wenn es ein Untergang nach unerem Tode gibt, dann nur in Dresden wieder, bitte, lieber Gott!“

Da mochte er auch seiner verstorbenen Gönnerin Ella von der Recke gedenken, die von der „Natur-Völkerkirche“ Dresden so geruhigshaupte auf den „Triumphbogen“ der alten Brücke, beobachtend, wie zwei lange Menschenreihen sich auf ihr entgegenwandelten wie Prozessionen. Auf dieser Terrasse verlief Ella, sich anlehnd an die eiserne Balustrade, oft in Gedanken. Wie Tiege sich die Aufzehrung hier wünschte, so meinte die Schwarmerin, sie werde sich noch einzelner so schöner Stunden auf diesem bevorzugten Fleide wieder erinnern dürfen, wenn ihr Jodisches, ihre „Kauzenhülle“, in Wegfall gekommen sei.

Rüchtner, aber noch begeistert genug, lautete Worte Gerhart Hauptmanns: „An einem heiteren Mittag sah ich von der Brühlschen Terrasse herab zum ersten Male im Elbstrom, an dem einst die Hermunduren laken, einen wirklichen Strom. Jener Augenblick, wo ich ihn als Knabe an Vaters Hand betrachtete, ist einer der glücklichsten von meinem Leben. Denn mich überkam aus der Terrasse jene Heiterkeit, die Dresden und nur Dresden zu geben vermag.“

Damals zeigte übrigens die „Brühlsche“ noch eine wunderlich geschlossene architektonische Gestalt, bis nur zu bald das Schillerwerk in Kraft trat: „Das alte läßt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ Doch dies neue Leben stand zunächst nur aus Denkmälern, dem Niederscheld, an der Stelle, wo sein erstes Atelier gestanden hatte — Johann Schilling brachte ihn, den einstigen Lehrer, plastisch verewigen. Und derselbe Schilling hat auf der

Wie „Hermann und Dorothea“ entstand

Friedrich Wilhelm I. siegte es, neue Bürger seinen Staaten zu führen, und brachte zu diesem Zweck bei alter Sparsamkeit sogar Opfer durch Gewährung von Gebetstagen, die 4 Groschen für den Mann, 3 Groschen für die Frau und 2 Groschen für das Kind pro Tag und Kopf betragen. Am 2. Februar 1782 erreichte diese Bevölkerungspolitik den Höhepunkt, indem er öffentlich ankündigen ließ, daß er die anderwärts Vertriebenen in sein Land aufnehmen wolle. Sofort waren 7000 Anmeldungen eingegangen, die nun von preußischen Kommissarien zu Wasser und zu Lande herbeigeholt wurden. Besonders wunderlich waren die Salzburger, die dem König vor allem gefielen, weil sie, wie er an einen seiner Winken schrieb, recht gute Leute seien, und sich auch viele Vermittelte darunter befänden. Als man einmal 7000 Salzburger erwartete, erschienen unerwartet 20.000 und noch mehrere hundert darüber. Die Kaufleute fanden nach der Neumark, wogegen über 15.000 Bürger ins ostpreußische Land zogen um dem bürgerlichen Leben neue Kraft zu verleihen. Und sie sind wahrlich gute, treue Preußen geworden, was die Stammbeschichte bis in die jüngsten Tage hinein erzählt.

Terrasse das Reckenholte im Wesen des Mannes herausgearbeitet, der genau vor 100 Jahren für Dresden gewonnen worden ist: Gemper. Kirchhoff hingegen brachte wieder das Pastorale Richters, dem Belvedere gegenüber, zum Ausdruck.

Und an der „Jungfernbalustrade“ unseres 400 m langen Walles dürfen wir sogar das älteste öffentliche Denkmal in Dresden bewundern, den dorischen Säulenrand des Herren versetzten Moritz-Denkmales, wo hinter dem Kurfürsten der Tod mit dem Stunbergglas zu schauen ist. Denn dieser Hochgabt stand ja alljährlich den Kaiserkroten. Der Verschluß dieses Kühmesmales, ich habe es als Knabe noch an seiner alten Stelle, wo heute die Ringstraße ist, gesehen, folgte die Verschlingung der Gebäudekrone auf dem Wall.

Die Gebäude der Akademie — auf ihr glänzt der goldene Engel mit der Posaune — und der Kunsthalle sind genau

und vor 50 Jahren begann man die Errichtung der neuen Skulpturensammlung. Das Albertinum ging baufällig aus dem alten Zeughaus hervor, woraus sich die Bahnhofsgasse über dem Eingang erklärt: 1550–1889. Nur die neue Galerie von 1881 machte keinen Umbau nötig, um sie zum Kunstdorfer von heute zu erheben. Brühl hatte ja in seiner Galerie schon ein bleibendes Muster für derartige Anlagen zu schaffen gewußt. Freuen wir uns dieses Erbes eines wahrhaften Kunstmäzens!

Der Garten auf dem Wall wurde vor 120 Jahren erst durch eine Freitreppe — sie ist 15 m breit und zählt 41 Stufen — den Dresdnern zugänglich. Der den Treppenbau anordnete — es war ein russischer Fürst, denn unter Band wurde damals als leider gewohnter Rheinbundstaat politisch für kurze Zeit von Russen (?) verwalten —, ließ sich im Gaedanen vom Hofbaumeister Thormeyer, dem „Dresdner Schinkel“ leiten. Dieser ist ähnlich der Biedermeierbauer von dem 1813 eingescherten Bischofswerde gewesen. Und von ihm kamen noch der Turm der Annenkirche, das erste Wirtschaftsgebäude auf der Bastion, das Bodehaus zu Thorandt, die Bächen am Kaiser-Wilhelm-Platz, das Moreau-Denkmal bei Niederscheld und das Körner-Denkmal bei Gadebusch.

Auf dem Platz-Friedhof hat er sein Schicksal, wegen der darin enthaltenen Toten, einzigartiges Grabdenkmal erhalten.

Franz Wallner 80-jährig

Franz Wallner, der am 10. Dezember in Dresden das 80. Lebensjahr vollendet, begann seine reichgewiegte Laufbahn als Schauspieler 1871 am Thalia-Theater in Hamburg beim alten Henri Maurice, dem er von der Pleie auf die Insel folgte. Infolge der jugendlichen Erkrankung seines „Naturbürschchen“ brach Maurice mit der Gesellschaft, die jugendlichen Männerrollen, wie Schüler in Ham, Georg im Götz u. a. von der Bühne darstellen zu lassen.

Mit einem weiten Rollenkreis kam Wallner dann an das Meiningen Hoftheater (Intendant Dr. von Bodenstedt) und machte die Glanzzeit des „Meiningen“ unter Chronek mit. Obwohl er nach Hamburg zurückkehrte, wurde er zu den außendienstregenden Bällspielen der Meininger berufen. Aus dieser großen Theaterzeit, die der Herzog von Meiningen schuf, leben heute außer ihm nur noch Max Grube, Anna Schwende, heute Mädelig in Meiningen lebend, ehemals Soubrette, und Adele Pauli (verwitwete Rinaldi), ehemals sentimentale Liebhaberin, lebt in Chemnitz. Emil Claar holte ihn dann an das Berliner Residenz-Theater, dem er viele Jahre unter Kappeler, Anna, Boultengen u. a. angehörte. Hier war es auch, wo Wallner die gefürchtete Aufführung von Högens „Gespenster“ durchsetzte. Die Befür erlaubte damals nur eine einmalige Mittagsvorstellung, die unter den Augen des Dichters stattfand. Da es Franz Wallner nicht gelang, Josef Reinhardt durch Anton Anna — den genialen Regisseur — die Rolle des Oswald zu übernehmen, Otto Brahm schrieb über diese Vorstellung: „Mit dieser Tat sprang die Pforte der Moderne auf“.

In Berlin erlebte der Bühnenkünstler Franz Wallner die Erstaufführung seiner zahlreichen Bühnenstücke am Wallner- und Meiningen-Theater, die eine Zeitlang in Deutschland, Österreich und Amerika über alle Bühnen gingen. Auch dem Film entging er nicht.

Endlich kam Wallner an das von seinem Vater 1884 erbaute Wallner-Theater unter Theodor Obermüller, wo er viele Rollen des modernen Lustspiels kreiste, bis Maximilian Steinert ihn als Sänger entdeckte und an das Theater an der Wien nach Wien holte, wo Wallner mit Schwanhofer und Gräber wirkte, mit denen er Schleiermauer-Aufführung unter Johann Strauß sang er 1877 den Dr. Falke in Wien und Budapest.

Dem Philippo-Voc-Ensemble deutscher Schauspieler folgte er nach St. Petersburg an das Kaiserliche Alexandria-Theater. Hier war es, wo er zu einem Künstler-Touper eingeladen wurde, das der Großfürst Alexei den deutschen und französischen Schauspielern in seinem Schlosse gab.

Schließlich war Franz Wallner gezwungen, die Zeitung des Wallner-Theaters in Gemeinschaft mit seinem Bruder zu übernehmen. Er hoffte, die alte Berliner Poesie wieder ausleben zu können, wandte sich an den ihm bekannten Hermann Suber, und auch an Gerhart Hauptmann, um ein Berliner Volkstück zu bekommen. Der Plan mislang.

Nach Dresden übersiedelte, wo er mit der unvergessenen Charlotte Voit verheiratet war, bemühte er sich, eine zweite ernsthafte Bühne zu schaffen. Die Monopolstellung des damaligen Hoftheaters vereitelte diesen Plan.

Im Telegrammfilm...

Der Filmtelegraph meldet:

„der alte und der junge König“ heißt der neue nds-film, in dem emil jannings, incho höflich, claudia clausen, georg alexander, theodor loos, farshaw, netto, brosig und andere mehr spielen, und den hand steinhoff in zeinten stop

hoffentlich ist hand steinhoff bei diesem toll nicht wieder der gute handwerker nur, sondern auch der Künstler, den wir seit „hinter jenseit“ besonders vermisst bei seinen Filmen stop

harold lloyd ist nach hollywood zurückgekehrt und wird bei der sog drei neue kleine drehen stop

Dresdner Presse-Spiegel

für drei Mark fünfzig
„G. w. w.“!

Will einer im Bilde des Advents die stillen, feineren Schätzungen sehen, die jartzen, leiseren Töne anklingen hören, wie sie um Adventsbäumchen in kleinen Stuben wehn, nachdrücklich räunen, um sanftalähnlich erzauberliche Adventsblätter und honiggelbe Adventskranzblätter verhetzungsvoll schwimmen, dann darf er nicht auf den Stadtbummel gehen an einem vorweihnachtlichen Verkaufs, Sonntag

mit seinem enormen Verkehr in den großen Ladenstraßen, seinem Lärm und Haste und Nielenbetrieb.

Was war das am „Silbernen“ für ein lebhaftes Treiben! Raum hatten um 11 Uhr die zum Teil ganz großartig weihnachtlich geschmückten Löden die Türen aufgeschlossen, daß würgen sich auch schon die ersten Käufer mit einem Hurra, als ging es um Hochzeit, auf Kristall und Cutlery, Standuhren und Kratzen, Knopfchenbosken, Nobellöffnern und Radios. Schon die Blüttagzüge brachten Shoreen erlebnisreicher Auswärtinger in die Stadt, die sich dann mit Roth (Belloll) und Manu und (Ander-)Wagen flüchtig in die Annenstadt ergossen, die Bassaden der Weihäuser mit ihren Engeln, Herzen, Sternen, Märchenbildern aufmerksam bestaunnen.

Wehe dem, der in solch einen Menschenkrudel geriet, wie sie zum Beispiel an der Großen Bilderdruß- und Sophienstraße oder an der Löwenapotheke zu beobachten waren! Über dieses

wur auf der Treppe eines Kaufhauses ins „Gewärthe“ kam oder gar irgendwo gegen den Strom zu schwimmen versuchte. Er brauchte schon ein Weilchen, um sich, geschrubbt, mißhandelt, gebrüllt, gequält, gehaucht und von möglichst spylantigen! Paketen nachdrücklich in die unwehrhafte Seite gepakt, aus der „Maschine“ wieder herauszuwirbeln.

Das alles sind die lauten Töne der Weihnachtsbäuerlichkeit, sind Panfare, Blechinstrument, Schlagzeug!

Nicht alle Flammen sind edel, rein und heilig. Schön Schillers Glocke kündet von der Kürzelbarkeit der Himmelskraft, wenn sie der Himmel sie trifft.

Nun: wenn Dresden erst seine besten Feuerwehrwagen besitzt wird, dann werden wir die patenteste moderne und schönste

Willest Du Volksgemeinschaft?
Dann komme zur NSB.

Feuerwehr haben, die es überhaupt gibt, und werden „solchen“ Blumen schon zu Leidetüden. Außerdem hat Dresden im kommenden Jahre die Ausstellung

„Der rote Hahn“ So wird die Ausstellung, die Feuer- und Gasdruck, Nachrichten-, Versicherungs- und Rettungswesen zum Gegenstand hat und die ihrem Namen im Wege des Preis-aufzubrechen land, nun helfen! Sie wird ein starkes werbendes Moment bilden, wird weitgehend aussläufig wirken in allen Fragen dieses so überaus wichtigen Geschäftes.

Schaden verhüten und Schaden bekämpfen will sie lehren. Dresden will richtunggebend sein mit dieser Schau. Dresden voran! muss es heißen.

Weihnachtsstimmung... Wer vermöchte sie so in den Alltag zu zaubern, wie Hofrat Beßert, wenn er uns alle zur

Adventsspieler im Heimatmuseum

um sich versammelt hat?! Die „Ritter“ Töne der Weihnachtsbäuerlichkeit, dort finden wir sie. Dort ist alle Beiträglichkeit, aller Treubel und alles Wirre ausgeschaltet. Dort atmet alles die echte Weihnacht. Anna, läßt mit einem Worte: herzlich ist der Grundton, auf den alles abgestimmt ist.

Von den vielen verschiedenartigen Christbäumen, die in den Räumen des Museums jetzt aufgestellt sind, sprechen wir das nächste Mal. Heute sei nur erzählt, wie die Christbaumkhan eröffnet wurde:

Mit lebendigen Weihnachtsenglein, die zum „Kinderlein kommt“ den Anwesenden erschienen und läßt sie sich auf dem Bettell! des reizbären Abends, der vornehmlich Provisor des Charlotissas“ besondere Beifall brachte. Die Sopranistin Senja Schiel brachte ihre Lieder mit tiefer Empfindung zum Vortrag und erfreute im zweiten Teil mit einer klaren, persönlichen Koloratur. Ein wohlgelungenes Abend, der auch seinerzeit hellklingende Töne in die „Weihnachtsbäuerlichkeit“ der Zeit flößt.

Wald wird die Ouvertüre verzaubern! Haben Sie übrigens Ihr

Wiebergsabend für die Winterhilfe getreulich abgeliefert? Was war denn drin? Eine Suppe mit Schalotten für ein unbekanntes deutsches Kind? Agarren, Soden ist Vater? Ein warmer Schal, ein Gedächtnis für irgendeine deutsche Mutter?

Erst dann, wenn wir solchermaßen unsere Pflicht an unseren armen Volksgenossen erfüllt haben, dürfen wir uns begeisterten Herzens weiter einkaufen gehen für unser eigenes Weihnachten, für unsere Lieben.

Ein Typ, anäßiges Frau, falls Sie mit Ihrem Andenkbuch in Schwäbisch sommer! Schreiben Sie, nach dem Rezept Bierbier, des bekannten Confectioners, er trost hinein:

6 Mark G. w. w. — 12 Mark G. m. m. — 8.50 Mark G. w. w.!!

Der Herr Gemahl könnte Erläuterungen wünschen? Oh! Nicht so zaghaft sein! Seien Sie's ihm ruhig:

G. w. w. — Gott weiß woßt!

Kinder und Dimmelfürstchen-Losung



Gipfel der Eleganz.

"Nein, ich will keine Brille haben. Dann geben Sie mir lieber noch ein Monokel für das andere Auge!"

Warmer Würstchen

Von Felix Renker.

Es gibt im Leben so allerhand eigenartige Zusätze, die zwei Menschen — ohne daß eines von beiden daran gedacht hat, zusammen — und in einen äußlichen oder minderglücklichen Lebendbund hineinführen. Es kommt ganz auf die Geschaffenheit der Zusätze an, ob sie es mit dem Betroffenen gut oder weniger gut meinen. Ein solcher Zusatz liegt an einem sonnigen Herbsttag vor einigen Jahren Erni ihren Erich finden, und man muß gestehen, daß dieser Fall sogar ein ganz schwungvoller war.

Erich saß für ihr Leben gern warme Würstchen, unter denen sie besonders die sogenannten Aldeutschen bevorzugte. Und sie konnte trotz ihrer sprachwörtlichen Schlanke und ihrer sonstigen geringen Speisezufuhr doch unglaubliche Mengen verzehren. Ein halb Dutzend Paar auf einmal mit dem nötigen Senf dazu war ihr eine Kleinigkeit. Zu diesem Genuss hatte sie sich auch an dem genannten Herbsttag verliegen. Erst verfluchswise mit einem Paar, denn nicht überall sind solche Würstchen bei den fliegenden Wurständen von gleicher Güte. — Aber dieses erste Paar hatte ihr so vorzüglich geschmeckt, daß sie dem schmuckenden Wurstimage nacheinander noch weitere fünf Paar ablausste, und sie mit dem gleichen Appetit verzehrte wie das erste Paar.

Leider sollte sich die beiden seitliche Freude zur heftigen Tragödie umgestalten und sich das Schwunghen des Wurstimage zur grinsenden Grimasse verwandeln, als Erni zu ihrem Säcken feststellen mußte, daß sich in ihrem Lippen-Geldbeutel nicht genügend Barmittel vorhanden, die sechs Paar Aldeutschen zu bezahlen.

Wurstimage drohte in nicht gerade zarten Ausdrücken mit Anzeige und schaute grimmigen Auges nach einem Sicherheits-Wachmann aus, um die angekündigte Hochsäplerin verhaftet und hinter Schloß und Riegel bringen zu lassen. Selbst das verzweifelnde Schluchzen und die tierischen Unschuldshabemusurungen Ernis rührten den in seinen heiligsten Gefühlen verlegten Würstchen-Gefährter nicht. Schon hatte sich eine Anzahl Neugieriger um den Würstchenstand versammelt, die eine Sensation vermuteten und in beobachtlicher Nähe zeigte sich ein Hüter der Gerechtigkeit, der trat ein Herr hinzu, der wie Erni wohlaufgängig bemerkte, sein Polizist in Zivil sein konnte) und erbot sich, die Wurstrechnung für das Fräulein zu begleichen, wenn sie es gestatte.

Umstorten Auges nickte Erni dem Hilfsbereiten Gewährung und bat ihn, nachdem Wurstimage unter einem Schwatzen von Entschuldigungen und Dankesbezeugungen den Mammon eingesteckt hatte, um seine Adresse, damit sie ihm den schuldigen Betrag gleich morgen zustellen könne.

"Das ist ja gar nicht so eilig", hatte der Herr gemeint, "aber wenn Sie erlauben, würde ich Sie gern ein Stück Weges nach Hause begleiten."

"Ach ja", hatte Erni noch kurzem Überlegen erwidert, "da können Sie sich ja das Geld gleich heute noch mitnehmen".

Aber Erich wehrte ab.

"Darum ist es mir wirklich nicht zu tun,

denn es hat mir nur Freude gemacht. Ihnen in einer heißen Situation beizustehen, aber ich



Strassenartig.

"Soll ich es für Sie aufladen?"

möchte den Auffall einer so reizenden Bekanntschaft nicht vorübergehen lassen, ohne Sie näher kennenzulernen."

Darauf hatte Erni, deren Herz bedenkllich zu Klopfen begann, vorsichtshalb einmal gar nichts erwidert, aber der nettische Auffall hatte wirklich aus den beiden ein Würstchen geschmiedet.

Nun waren sie schon ein Jahr verheiratet und sie hatten beschlossen, diesen ersten Jahrestag ihrer Ehe in stiller Burstdaggelegenheit zu verleben, sich dabei recht gemütlich zu machen und in feierlicher Gemeinsamkeit den Aldeutschen ein besonderes Dankopfer zu bringen, weil die doch am alten Glück schuld seien. Zu diesem Zwecke hatte Erich am Tage vorher eine Dose mit zwanzig Paar Aldeutschen, gleich hinterher stellte sich Tante Ulrike mit dem gleichen Quantum Würstchen ein. Es hämmerte bereits, als sich bei den einjährigen Jubiläaren die gesamte Verwandtschaft versammelt hatte und das Ergebnis der Gratulationsfeier bereits die stattliche Summe von 12 Dosen mit 240 Paar Würstchen erreichte, um die sich das junge Ehepaar mit den Gratulanten fassungslos verlämmelten.

— Die Feierlichkeit des Abends aber brachte Wurstimage, zu dessen ständigen Kunden Erich und Erni seit jenem bedeutungsvollen Tage gehörten, da sie sich bei ihm gefunden hatten. Er brachte gleich die "helken" mit, die er zur Biederkeit des Hochzeitstages stiftete wollte und das Fest zu machen wurde nun ein Fest zu lärmenden Männerlein und Weiblein, die es aber trotz der größten Anstrengungen nicht fertig brachten, diesen Würstchenfesten zu vertragen.

Aber da waren sie schön angekommen, bereits am zeitigen Nachmittag klingelte es und da kamen Erni Eltern und gratulierten unter Übereinholung einer großen Dose mit zwanzig Paar Aldeutschen, gleich hinterher stellte sich Tante Ulrike mit dem gleichen Quantum Würstchen ein. Es hämmerte bereits, als sich bei den einjährigen Jubiläaren die gesamte Verwandtschaft versammelt hatte und das Ergebnis der Gratulationsfeier bereits die stattliche Summe von 12 Dosen mit 240 Paar Würstchen erreichte, um die sich das junge Ehepaar mit den Gratulanten fassungslos verlämmelten.

— Die Feierlichkeit des Abends aber brachte Wurstimage, zu dessen ständigen Kunden Erich und Erni seit jenem bedeutungsvollen Tage gehörten, da sie sich bei ihm gefunden hatten. Er brachte gleich die "helken" mit, die er zur Biederkeit des Hochzeitstages stiftete wollte und das Fest zu machen wurde nun ein Fest zu lärmenden Männerlein und Weiblein, die es aber trotz der größten Anstrengungen nicht fertig brachten, diesen Würstchenfesten zu vertragen.

Am nächsten Tage gab es bei Wurstimage eine neue Sorte "Helke"! "Hochzeitswürstchen" hatte er seinen Stand überschrieben.



"Vater, war das dein erster Patient?"

Lüsebrink zähmt Brumm

Von Richard Jochs Heinrich.

Zwischen Lüsebrink, dem Lehrling, und Brumm, dem Korrespondenten, bestand schon lange eine heraliche Spannung. Herr Brumm hatte eine Vorliebe für Worte und Wendungen wie "hinsichtlich", "behördlicherseits", "geht in Ordnung" usw. Er befand sich zum Empfang von Rechnungen und begann seine Diktate häufig mit den wundervollen Wendungen "Ihr werdes bestrigt ist uns geworden!" Nach diesen Proben durfte und über Herrn Brumm so viel Bescheid geworden sein. Korrespondenten Verliebtheit nicht ganz un-

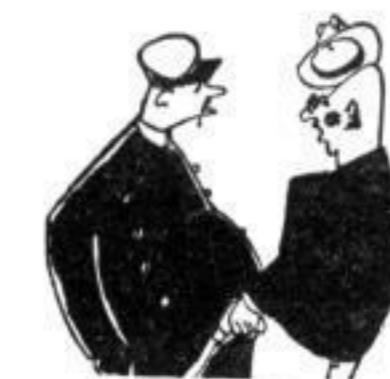


Spieleidenhaft verlängert sich nie!

dass wir uns einigermaßen in seine Seele hineinzudenken vermögen, genau wie in die des Herrn Lehrling Lüsebrink, der sich von seinem Herrn Brumm dauernd Vorhaltungen machen lassen sollte, in denen von mangelhaften Leistungen im Gegensatz zu großer Mundertigheit die Rede war. Nun, Lüsebrink rächtete sich dafür, indem er mit grohem Gesicht Brumms kleine Schwächen aufzuspüren verstand und sie durch witzige Bemerkungen anprangerte, meistens so treffend, daß Herr Brumm gewöhnlich nichts mehr zu erwideren wußte. Gern hätte er sich deshalb einmal über Lüsebrink beschwert, aber er hatte — wie man im Büroleben liegt — keinen Stand beim Professor Zwitschnapp, und Beschwerden hatten deshalb wenig Aussicht auf Erfolg. Niemand wußte das besser als Lüsebrink. Indem hatte Brumm die Angewohnheit, bei Erzählungen, die er hier und da zum besten gab, auf Dinge zurückzukommen, über die er schon einmal berichtet hatte. Dabei fiel ihm dann Lüsebrink, der sich alles gut merkte, jeweils prompt und vollständig ins Wort, führte den von Brumm angekündigten Satz weiter und beendete ihn mit der immer gleichbleibenden Wendung: "Das haben Sie ja alles schon mal erzählt, Herr Brumm!" So: Lüsebrink hatte es in dieser Uebung zu solcher Vollendung gebracht, daß er sie sogar erfolgreich anwandte, wenn Brumm einmal etwas tatsächlich Neues erzählte. Der Korrespondent wußte schließlich gar nicht mehr, woran er eigentlich war, denn seine Schwäche war ihm ebenso bekannt wie allen andern.

Zu den andern gehörte auch Fräulein Restvogel, eine schlanke, hübsche Braunkärrige, die das ganze Büro wackelte vor Gelächter. Fräulein Restvogel, bereits im Abgang geschriften, kam einen Schritt zurück und sauste Brumm an, der mit hochrotem Kopf dastand: "Das hast du also auch schon wieder ausgeplaudert? Wir sind von heute an fertig miteinander, mein Herr! Das merken Sie sich bitte!" Und damit empfahl sie sich ohne mehr für heute.

Von diesem Tage an waren die Diktate merklich kürzer. Lüsebrink grinste zuweilen verschönen vor sich hin, wenn er Brumms bestücktes Gesicht sah. Zwei Wochen ließ er ihn grausam leiden. Dann machte er sich eines Tages auf dem Nachhauseweg an den Korrespondenten heran. Entzückt bot ihm Brumm zunächst Ohrfeigen an. Nachdem jedoch der Lehrling wenige Worte gesprochen hatte, gingen sie auf einmal zusammen weiter.



Der gewisse Vogel.

"Verzeihen Sie, woht hier ein gewisser Vogel?"

"Ja, dritter Stock, zweite Tür rechts, Fink heißt er!"

Ja, zuletzt kam es sogar so weit, daß Brumm Lüsebrink zu einem Glase Bier einlud. Was dabei besprochen wurde, ist leider in keinem Diktat festgehalten worden, so daß die schwung- und stilvollen Wendungen des Brummischen Sprachschakos der hierüber ausstieß enttäuschten Nachwelt leider nicht überliefert werden können. Jedermann endete die Unterredung mit einem Handschlag, der recht feierlich und verbindlich aussah.

Am nächsten Tag gab Herr Lüsebrink Fräulein Restvogel aus völlig freien Stücken die Erklärung ab, daß seine Worte lediglich eine willkürliche aus der Lust geprägte Ansverei bedeutet hätten. Herr Brumm hat niemals auch nur ein Sterbenswörtchen über ihre beiderseitigen Beziehungen verlauten lassen.

Restvogel und Brumm verlobten sich daraufhin miteinander. Es blieb ihnen schließlich nichts weiter übrig.

Brumm hat sich nie wieder über mangelhafte Leistungen Lüsebrinks beklagt.

Dissiplin und Selbstgegenwart.

"Nennen Sie mir mal ein recht anschauliches Beispiel für Disziplin und Selbstgegenwart", forderte der Lehrer in einer der höheren Klassen. "Na, also Sie, Müller!"

Müller erzählte: "Wenn bei spielsweise in einem großen Kino ein Brand ausbricht und alle in panischer Flucht zu den Ausgängen stürzen, wenn dann einer aufsieht und die Leute mit seinen Wörten so überzeugend beeinflußt, daß sie sich alle wieder ruhig auf ihre Plätze legen."

Richtig, sehr gut, Müller. Da es Ihnen auch klar, Krause?"

"Gewiß, Herr Professor, die Leute verbrennen alle in grösster Diskussion!"

Kavalier.

Es war in Wien, in der Grand-Hotel-Bar. Am roten Tisch sah eine wunderschöne, blonde Frau mit einem Herrn. Und unweit von ihr sah Egon Schweizer allein an seinem Tisch. Das Blumenmädchen kam, Egon Schweizer kantete drei Nosen und schickte sie der schönen Frau hinüber. Der Herr am Tisch sprang auf:

"Was fällt Ihnen ein? Die Dame ist meine Frau! Sie werden mir Genehmigung geben!"

Egon Schweizer lächelte:

"Gern. Geben Sie mir den Schilling für die Nosen zurück, und die Sache ist erledigt."

i. b. r.

Höchster Genuss.

Schotte hat sich einen Wagen gekauft. Schotte baute eine Taxizübe in seinen Wagen. Warum, Schotte?"

Schotte lacht: "Um zu wissen, wieviel ich bei jeder Fahrt erspare."

i. b. r.



Gleiches mit gleichem vergolten!

Heidenauer und Dresden-Pirnaer Stadtblatt

vormals Lokal-Anzeiger (gegr. 1889) und Elb- und Müglitz-Zeitung

Allgemeine Zeitung für die Stadt Heidenau, die übrigen Stadt- u. Landgemeinden des Dresden-Pirnaer Elbtales und die angrenzenden Gebiete

Schreibstüleungen u. Hauptgeschäfte mit Anzeigenannahme in Heidenau, Bismarckstr. 5 (Hermpr. 680); Niederschölig, Pestalozzistr. 11 (Hermpr. 69078), Druckerei Pöhl (Hermpr. 69110); Ludwig, Druckerei Welzel (Hermpr. 69055)

Ankündigungsblatt für Behörden, Vereine, Handel, Industrie und Landwirtschaft

Veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen von Heidenau, des Gemeinderates Niederschölig, Zschachwitz, Dohna und Zschieren, der Amtshauptmannschaften Dresden und Pirna und der Finanzämter Dresden-L.-Ost und Pirna.

Nr. 294

Dienstag, den 18. Dezember

1934

Die Weihnachts-Liebesgaben-Sammlung in den hiesigen Dresdner Stadtteilen

brachte am Montag auf den Straßen ein gehässiges Leben und Treiben; überall entdeckte oder hörte man die Sammeltrupps, die vom zeitigen Morgen bis weit in den Nachmittag hinein damit beschäftig waren, die zahlreichen gespendeten Liebesgabenpäckchen in Empfang zu nehmen. Die Reichswehr stellte, soweit an der Sammlung nicht auch noch Wagen von Privatfirmen beteiligt waren, das Wagenmaterial und außerdem noch Chargen und Mannschaften als alterpropte "Wochender Ganzen". Angehörige von NSDAP-Formationen, insbesondere des freiwilligen Arbeitsdienstes, unterstützten ihre grauen Kameraden mit einem fast unermüdblichen Eifer; denn diesmal mußte an allen Wohnungstüren nach Liebespäckchen gefragt werden. Stundenlang ging es treppauf, treppab.

Eine ganz ansehnliche Leistung, die da die wackeren Arbeitsdienstler am Montag vollbringen mußten, aber es hat sich bestimmt gelohnt, soweit die Beobachtungen

in den von dieser Weihnachts-Sammlung an diesem Tage erschienenen Stadtteilen Tolkewitz, Neuseidnitz, Laubegast, Kleinzsachwitz, Leuben, Dobritz, Seidnitz, Reid, Prohlis, Torna, Leubnitz, Neuostro, Gostritz und Mockritz ergeben haben.

So füllten sich im Laufe der Stunden die Wagen, und als es dann am Nachmittag bei trübem, regnerischem Wetter und zeitig herabsinkender Dunkelheit in rascher Hektik nach der Zentralfamilienstelle im Städtischen Ausstellungspalast ging, da wußte man, daß der Appell, Liebesgaben für das Weihnachtsschiff der armen Volksgenossen zu spenden, auch im Dresdner Südosten nicht vergeblich gewesen ist. Reichswehr und Arbeitsdienstler aber, die sich während des ganzen Tages freudig und unverdrossen in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, sie werden Zufriedenheit darin erblicken, mitgeholfen zu haben an einem Werk echter deutscher Volksgemeinschaft.

Der Altmarkt – eine schlecht ausgeräumte Großgarage!

In der gestrigen 15. Sitzung der Stadtverordneten standen mehrere kleine Beschlüsse auf der Tagesordnung. Es seien hier nur die erwähnt, die allgemeinem Interesse begegnen dürften. Die Stiftungsurkunde für die Voelcker-Stiftung wurde genehmigt. Das Neinvermögen der Stiftung, die von dem 1920 verstorbenen Versicherungsdirektor Albin Voelcker der Stadt vermautet wurde, bestand am 1. Oktober d. J. 45 743,20 RM. Das Ersuchen der Stadtverordneten, der Bauleitung Sachsen für den Bau eines Bauhauses städtisches Gelände schenkungsweise zu überlassen, wurde vom Rat mit folgender Vorlage beantwortet: Der Rat schlägt vor, der NSDAP, von dem Gelände der Polizeiwache ein Stück von rund 20 000 Quadratmeter, das von der Pirnaischen, Albrecht-, der Lennéstraße und der verlängerten Achse der Herkulesallee begrenzt wird, im Erbbaurecht ohne Forderung des Erbbauzaunes auf die Dauer von 100 Jahren unter der Bedingung zu überlassen, daß auf diesem Gelände ein "Gauhaus" errichtet wird.

Das Kollegium beschloß den Ratsvorlagen entsprechend. Der Haushaltplan wurde beim Konto Waren für Küche und Verkaufsstelle im Haus der Jugend um die überplanmäßige Ausgabe von 3000 RM. ergänzt, da durch die Mehrbenutzung des Hauses, also auch von Küche und Verkaufsstelle, der Betrag wieder eingebrochen wird. Beschlossen wurde weiterhin, in der Bekanntmachung zur Förderung der privaten Bautätigkeit vom 10. Oktober an Stelle der Worte „am 1. Dezember 1934“ zu stehen „am 1. Januar 1935“.

Für die Großmarkthalle wurde die Herstellung einer Brunnenanlage zum Zwecke der Gewinnung von Wasser für die Kühl- und Gefrieranlage, ferner der Einbau einer Gasofen-Heizungsanlage genehmigt. Zu diesem Punkt hatte der Rat zu Dresden

zeitig eingegriffen hat. Es liegt im Interesse des Verkehrs selbst, baldigst dort eine zufriedenstellende Lösung zu finden, und zwar eine auf weite Sicht. Dresden ist aber auch eine Kunst- und Fremdenstadt. Bei aller Achtung vor dem Verkehr geht es nicht an, daß das Bild des Altmarktes so geschändet wird. Man hat nun schon mehrere Vorschläge einer geeigneten Lösung gemacht. Durch eine Verlegung des Parkplatzes auf den Neumarkt wäre der Stadt gar nicht gedient. Ganz abwegig ist der Vorschlag, die „Germania“ dem Verkehr zu opfern, indem man sie auf die Bürgerwiese versetzt. Die „Germania“ als einziges Dresdner Erinnerungszeichen des Siegreichen 70er-Krieges muß auf dem Altmarkt bleiben.

Am besten erscheint mir der Plan, den Altmarkt zu untertunneln,

dabei würde man zugleich einen bombensicheren Unterstand haben. Man wird deshalb praktischerweise einen Wettbewerb unter den freischaffenden Künstlern ausschreiben zur Erlangung von Ideen; die Mittel dazu könnten den Überflüssen der Sparkasse entnommen werden. Um dem Altmarkt aber schon in füher Zeit sein altes schönes Bild wiederzugeben, sollte man den freien Platz am Johannisring an der verlängerten Wallstraße sofort zum Parken freigeben. Außerdem könnte man die Nebenstraßen der Prager Straße alle vollständig als Parkplätze dienen lassen. Das hätte im übrigen den Vorteil, daß An- und Abfahrt bequemer sind. Der Antrag wurde auf die Schlusserörterung gesetzt und einstimmig angenommen. Nach 25 Minuten Sitzungsdauer schloß sich eine nichtöffentliche Sitzung an.

Die Jugendgruppen der Geflügelzüchtervereine im Kreis 7 (Pirna)

veranstalteten am Sonntag zur zweiten Kreisschau in Ditterbach eine Sonderausstellung. In vorbildlicher Weise hatte zugleich die Jugendgruppe eine Tagung der Jungzüchter beigelegt. Mit viel Mühe hatte man eine stattliche Anzahl edler Rassetiere zur Schau gestellt. Allerliebste Zwergköhner und Tauben standen neben grobem Wassergesäß und gaben so mit ein nettes Bild. Obwohl die Arbeit der Preisrichter nicht leicht war, erhielten doch alle Jungzüchter Preise. Von der Jugendgruppe Heidenau erhielt Helga Majewski auf Nienhouen-Enten, Lachsbühner und Blügeltauben, Horst Kunze auf Altdutsche und Englische Großköpfer, und Otto Kels-Niederschölig auf Verkehrsflügel-Köpfer hohe Auszeichnungen.

Die Tagung wurde durch den Vereinsleiter Rudolph-Ditterbach eröffnet. Recht zahlreich waren die Jungzüchter seinem Aufruf gefolgt. Er beglückwünschte die Erringer der Preise und sprach die Hoffnung aus, daß alle in diesem Sinne weiterarbeiten mögen. Otto Kels überbrachte die Grüße der Jugendgruppe Heidenau. Neuerster Siegeswillen sei nötig, wenn unsere Arbeit von Erfolg gekrönt sein will. Nur allgemeinen Überraschung war auch Kreisleiter Kurt Lindemann-Rönigstein erstanden. Er richtete mahnende Worte an die Verantwortlichen. Die jugendlichen Züchter belohnten die Ausführungen des Kreisleiters mit reichem Beifall.

Helga Majewski sprach über die Organisation und Ausstellungssachen der sächsischen Geflügelzüchter.

Züchter und Ausstellungsteilung müssen Hand in Hand arbeiten, wenn eine schöne und eindrucksvolle Geflügelsschau veranstaltet werden soll. Wir müssen es leider immer wieder oft betonen, daß die Bewertung nicht etwa vom Stande und Vermögen des Ausstellers abhängt, sondern einzig und allein von der Rassereinheit des ausgestellten Tieres. Dazu müssen wir auch schon als Jungzüchter dieses in uns aufzunehmen und nicht etwa an eine Vorzugung und Benachteiligung einzelner Tiere oder Rassen glauben. Die Preisrichter handeln nach dem schönen Leitsatz: „Ohne Fleisch keinen Preis.“ Der großartige Plan der Jugendgruppe Heidenau, im nächsten Jahre die erste Gaußbau sächsischer Jugendgruppen in Heidenau zu veranstalten, wurde durch die Versammlung gutgeheißen. Darauf ist aber eine Organisierung der Jungzüchter auch in jedem Orte nötig. Rudolf Glödner sprach anschließend über die Entwicklung und Fortsetzung des Knauselers im Geflügelzüchterstand noch vielerlei züchterische Erfahrungen.

gen ausgetauscht waren. Schließlich man mit einem allgemeinen Rundgang durch die zweite Kreisgeflügelausstellung.

Die Heidenauer auf der Ausstellung.

Zahlreiche Heidenauer Züchter haben meist unter harter Konkurrenz schwere Erfolge erzielt. Ehrenpreise erhielten: A. Reichle auf Rhödeländer, R. Bruch-Zschachwitz auf Brahma, Horst Kunze auf Altdutsche Köpfer. Die Note „sehr gut“ sowie Juwelpreis erhielten in zahlreichen Waren: A. Reichle auf Rhödeländer (Sachsen „a. g.“), R. Buch auf Brahma, und Rudolf Glödner auf Lachsbühner, Horst Kunze auf Altdutsche Köpfer (achtmal „a. g.“), Ernst Klemel auf Schönbeißerlaubtauben (viermal „a. g.“, einmal „B“), Ch. Müller auf Brünnner Köpfer. Aus diesen Ergebnissen kann man leicht erschließen, daß die hiesigen Züchter über erstklassiges Zuchtmaterial verfügen.

h. Großer Zapfenstreich zu Silvester. Die Arbeitsgauleitung 15 veranstaltet am 31. Dezember 19 Uhr vor dem Neuen Rathause (Sachsen) einen Großen Zapfenstreich des Arbeitsdienstes vor den Spitzen der Partei, den Reichs-, Staats- und städtischen Behörden.



Der älteste – 85-jährige – Christbaumhändler

Dresden ist in Leuben an der Ecke der Königstraße (Gotha zum Unten). Böttchermeister Louis Schuhart ist seit über 50 Jahren in Leuben ansässig und feiert in diesem Jahre sein 85jähriges Geschäftsjubiläum.

Aus Dresden und Vororten

Beurlaubung zur Saarabstimmung

Der Reichs- und preußische Minister des Innern verfügt, es für die am 10. Januar 1935 stattfindende Volksabstimmung im Saargebiet den stimmberechtigten Beamten, Angestellten und Arbeitern der erforderlichen Urlaub ohne Abrechnung auf den Schulungsort aus und unter Fortzahlung der Bezüge zu gewähren.

*

1. Die böhmischen Stauwehre werden niedergelegt. Aussteigen der Elbe bevorstehend. Mit fortwährender Jahreszeit, in der die jetzt noch betriebene Frachtschiffahrt, insbesondere längs der kanalisierten Elbe und Moldau, ihrem natürlichen Ende zufriest, wird nunmehr in dieser Woche das Niederlegen der Stauwehre der zahlreichen Elbe- und Moldau-Stauaufstaus erfolgen. Die Niederlegung der Elbe-Stauwehre ist für Mittwoch und die der Moldau-Stauwehre für Donnerstag in Aussicht genommen. Durch das fast unmöglich Abfließen des hinter diesen Flusswehren angestauten Wassers wird auch im diesigen Gebiet gegen Ende der Woche ein Ansteigen des Elbwasserstandes um schätzungsweise einer dreiviertel bis einem Meter eintreten.

1. Pöhl. Bauträger wurde erteilt für den Bau eines Wohnhauses Urnenstraße 12, Mühlbach 171 und Bauplatz ist Baffenmeister Paul Bader, Schützenhofstraße 26; Bauleiter ist Architekt Carl Buschka, Urnenstraße 16.

1. Niedersedlitz. Zum Advents- und Weihnachtsabend der Kirchengemeinde werden die Gemeindemitglieder für Donnerstag abend im Freitag's Gasthof eingeladen. Es ist ein reiches Programm zusammengestellt, das weihnachtliche Vorfreude bringen soll. Advents- und Weihnachtsgedichte, Chorgesänge der Kantorei Leubnitz, Neigentüre und andere Darbietungen wechseln ab mit einem Advents- und Weihnachtsspiel. Pfarrer Kaiser und Frau werden wieder manch Schönes zur Gestaltung des Abends beitragen.

1. Pöhl. Niedersedlitz. Die Vorweihnachtsfeier des Turnvereins VT, die am letzten Sonnabend im Gasthof Niedersedlitz stattfand, erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches der Mitglieder und ihrer Angehörigen usw. Turnbruder Vogt begrüßte sie alle mit herzlichen Worten. Während man sich an der feierlich gesetzten Tafel am Kaffee und Stollen gütlich tat, war für Unterhaltung und Stimmung aussichtsreich gesorgt. Vorläufe erster und heiterer Dichtungen, Lieder zur Laute, gehungen von Frau Rauspe, ein lustiges Bühnenstück, gemeinsamer Gesang u. a. m. verschönnten den Abend und ließen die heiteren Stunden allzu schnell entwischen. Der Abend war ein neuer Beweis dafür, dass Turnertumlichkeit Geselligkeit im Turnverein Niedersedlitz eine gute Heimstätte hat.

1. Pöhl. Niedersedlitz. Das Ergebnis der Sammlung am Gintopftage betrug im Dezember 527,25 RM. gegen 524,02 RM. im Monat November.

1. Pöhl. Niedersedlitz. Zum Tag der Deutschen Polizei, der heute und morgen im Dienste des Winterhilfswerks die Polizei in Aktion steht, wird auch die hiesige Polizei ihre Tatbereitschaft zeigen. Sie nimmt Sammlungen in Zivil in Straßen und Häusern vor unter Begleitung von BDM-Mädchen. Außerdem ist für Mittwoch in der Polizeiwache eine Bescherung von 15 bedürftigen Familien vorgesehen, wozu die hiesige Polizei die Mittel aufgebracht hat, um damit ihre Polizeibundeshilfe und Anteilnahme an der Not der Armut besonders zum Ausdruck zu bringen.

1. Pöhl. Niedersedlitz-Luga. Straßenbenennung ist im diesigen Ortsteil für die bauplanmäßigen Straßen 6, 7 und 8 zwischen der Lugaer und Dresden-Straße vorgenommen worden, sie werden heißen: Richard-Wagner-Straße, Dietrich-Eckart-Straße und Oskar-von-Miller-Straße.

1. Pöhl. Niedersedlitz-Reid. Nachtverkehr der Linien 15 und 18 wieder umgeleitet. Bauarbeiten, die in den Nächten zum Dienstag und Mittwoch am Neust. Markt durchgeführt werden müssen, machen abermals Umleitung des Nachtverkehrs notwendig. Die ab Bf. Niedersedlitz von 23.41 Uhr an bis 1.50 Uhr viertelstündlich verkehrenden Nachtwagen der Linie 15 und die Nachtwagen 28.58 und 0.28 Uhr ab Leuben (Klettew.-Straße) — Linie 115 — fahren in diesen beiden Nächten über Ostra-Allee-Marienbrücke zur Leipziger Straße. Nach Leuben-Niedersedlitz werden von diesen Umleitungen, die von 0.15 bis 2.15 Uhr den Postplatz passierenden Nachtwagen betroffen, die ihren Fahrtweg über die Marienbrücke nehmen. — Auf der Linie 18 fahren die 28.58 und von 0.15 bis 1.45 Uhr ab Straßenbahn-Reid verkehrenden Nachtwagen durch die König-Johann-Straße, über Altmarkt, Postplatz, Ostra-Allee, Marienbrücke zum Neust. Bahnhof, statt über Neumarkt, Augustusbrücke, Neust. Markt, Albertplatz. In der Fahrtrichtung nach Reid erstrecken sich diese Umleitungen auf die 0.26, 0.35, 1.35 und 2.05 Uhr die Haltestelle König-Johann-Straße passierenden Nachtwagen, die nunmehr von der Marienbrücke und dem Postplatz her kommen.

1. Pöhl. Leubnitz-Rosatra. Goldene Hochzeit können am 18. Dezember der Tieflicher Str. 15 wohnende Oberbahnmeister i. R. Georg Schulze und seine Ehefrau feiern. Beide Che-

gatten sind trotz ihres hohen Lebensalters noch gesund und verhältnismäßig rüstig und hoffen, auch noch die „Eiserne“ erleben zu dürfen.

1. Pöhl. Mockritz. Ein alter Weißbachtunnel. Der sogenannte Sächsische Weißbachtunnel, der in früheren Jahrzehnten, als das Straßenetz im Gebiet südlich Dresdens noch nicht so ausgebaut war wie heute, eine immerhin wichtige Wegeverbindung herstellte, soll auf einer von der Woermanns- bis zur Reichenbachtstraße reichenden Teilstrecke für den allgemeinen Verkehr eingezogen werden.

1. Pöhl. Mockritz. Hochbelag verstarb der Direktor i. R. der Staatsschuldhauptbuchhaltrei Rechnungsrat Otto Günther. Er war Ehrenvorsitzender des Männerturnvereins und gehörte dem Kirchenvorstand der Erlösergemeinde an.

Familien-Nachrichten.

Bermühl: Herbert Schubert, Trebnitz, mit Hedwig Kruschwitz-Gärtig, Blasewitz. — Geboren: Rechnungsrat Otto Günther, Dresden, Posamentiermeister i. R. Franz Otto Rundorf, Dresden. Vertroude Weber, Danzig, Dresden, Ulrica Wilberg geb. Ruhendescher, Dresden. Oberinspektor i. R. Gemeindevorstand a. D. Osk. Sczane, Dresden-Bühlau, Bernhard Schotte, Dresden-Flora Tischer geb. Hauffe, Rauhisch.

Niedersedlitz gegen Heidenau vor 600 Zuschauern

Sportverein Niedersedlitz schlägt Sportklub Heidenau 4:2. — Warum unterlag Heidenau? Die Vereinsleitung spricht von einer Katastrophe. — Zwei Spieler werden vom Sportwart streng bestraft.

Fußballkämpfe dieser Nachbarortsrivalen begannen in der breiten Öffentlichkeit großem Interesse. Schon Wochen vorher wird hettig diskutiert, wer wohl diesmal der Schwächere, wer der Glückschter sein wird. Beide erste Fußballmannschaften halten sich im allgemeinen die Waage mit dem Unterschied, daß einmal diese, andermal jene Mannschaft besser in Form ist. Das Spiel am Sonntag in Heidenau endete mit einem Pflichtsieg. Ohne uns in die Zwischenfälle einzumischen, geben wir die Ansicht der Vereinsleitung des Sportklubs Heidenau zum Spielverlauf ohne Kommentar wieder. Heidenau erklärt:

Nachdem die Mannschaftsleitung es verstanden hatte, die schon lange drohende Kritik immer und immer wieder zu benennen, um mit den Räumen der Meisterschaft des Vorjahrs weiter ein Jahr durchzustecken, trat am Sonntag gegen die Nachbarorter die von manchen Kreisen schon lange erwartete Katastrophe ein. Die Ursachen liegen klar auf der Hand und mußte nur die Klärung endlich kommen. Wenn schon die Mannschaftsleitung in dem guten Glauben gehandelt hat, daß in heutiger Zeit ein solch großer Bruch an der Kommerzialität gar nicht möglich sein kann — so mußte man doch zu der traurigen Erkenntnis kommen, daß eben noch nicht alles bereit ist und nunmehr unumgänglich nachgeholt werden muss. Wieder waren die HSG-Cer bestens in Fertigkeit und hatten auch die Gäste an einen Sieg niemals gedacht. Um so weniger als die Plakatwerber mit deutlicher Überlegenheit zur Pause mit 2:0 führten. Schon in dieser Zeit kam Mai wieder mit dem Publikum, wie schon früher, in ein äußerst untypisches Verhalten und spielte zeitweise lustlos und nachlässig für die Heidenauer Elf. Nach der Halbzeit waren die Weiß-Grünen wieder totangefebt, jedoch hatten die Rot-Gelben Schwaben in die Verkündigung eingesetzt und damit in ihren Reihen den besten Mann zu den zweiten 45 Minuten. Jetzt kamen die Niedersedlitzer durch den Druck der HSG-Cer wieder einzeln gefährlich Durchbrüchen mehr auf dazu wurde Gersdorf von Mai ana fälliggestellt und öffentlich, wie schon wiederholte, nicht mehr bedient. Schon hier 2:2 und Niedersedlitz war weiterhin bedeutend mehr im Angriff. In dieser Zeit verlor auch Bf. Niedersedlitz das Spielfeld und sorgte damit für eine weitere Unvorsichtigkeit! Damit war der Rückstand des übrigen Mannschaftsvertrages durch die eigenen Kameraden vermürtzt; 4:2 lag man die Nachbarortler im Vorteil. Immer noch bot sich durch zeitweilen Drang vor dem Niedersedlitzer Tor die Gelegenheit zum Aufholen, ja sogar zum Ausgleich. Zwei Elfmeterbälle wurden von Mai an Reichenbach (früher HSG!) verschossen. So war dieses Komplott Mai-Reichenbach wohl zu offensichtlich, nicht nur für die Nachbarer, sondern auch für die Mitspieler, zumal Mai noch zur Pause seinen Mitspieler Reuter aufforderte, Gersdorf ganz salt zu stellen — um sichernd den Sieg der Nachbarortler von vornherein sicherzustellen!

Strenge Bestrafung von Spielern.

Durch die Vorkommnisse im Spiel gegen SV. Niedersedlitz wurde durch Voitw. Bölk vom Heidenauer Sportclub Bestrafung verhängt und vom Ver. L. Knoblauch bestätigt:

Mai. Wills wird wegen groben Bruches an der Kameradschaft und Verleumdung der sportlichen Ehre — SA-Gef. ist Sporigkeit — aus den Reihen des HSG mit gleichzeitigem Antrag beim DSB auf Ausschluss bestraft.

Bf. Kurt wird bis 31. Dezember d. J. von allem Spielbetrieb ausgesetzt und erhält einen öffentlichen Verweis.

Sportverein Niedersedlitz zum Spielverlauf: Gegen 600 Aufseher umstürmten bei miltem Wetter die Heidenauer Rampebahn und erlebten einen Doppelsieg der Niedersedlitzer. Im

Aus Heidenau und näherer Umgebung

1. Pöhl. Heidenau. Der silberne Sonntag brachte der diesigen Geschäftswelt zahlreichen Besuch und verhältnismäßig günstige Umstände. Auf den Straßen herrschte während der Weihnachtszeit lebhafte Verkehr. Dieser dürfte wohl auch mit auf den Weihnachtsmarkt zurückzuführen sein, der seine Anziehungskraft gerade in diesem Jahre auf die Einwohner von Heidenau und die Bewohner der Umgebung ausübte. Straßenkreisbaum auf der Bismarckstraße in der Nähe der Hauptgeschäftsstraße für den allgemeinen Verkehr eingezaugen werden.

1. Pöhl. Heidenau. Hochbelag verstarb der Direktor i. R. der Staatsschuldhauptbuchhaltrei Rechnungsrat Otto Günther. Er war Ehrenvorsitzender des Männerturnvereins und gehörte dem Kirchenvorstand der Erlösergemeinde an.

Familien-Nachrichten.

Bermühl: Herbert Schubert, Trebnitz, mit Hedwig Kruschwitz-Gärtig, Blasewitz. — Geboren: Rechnungsrat Otto Günther, Dresden, Posamentiermeister i. R. Franz Otto Rundorf, Dresden. Vertroude Weber, Danzig, Dresden, Ulrica Wilberg geb. Ruhendescher, Dresden.

1. Pöhl. Heidenau. Die Weihnachtsmesse und Festlichkeit des Verlehrts- und Verschönerungsvereins erfreut sich zahlreichen Besuches. Dieser

Besuch beschränkt sich aber nicht auf Heidenauer Einwohner, sondern dehnt sich auch auf solche von Sachsenwald, Blasewitz, Dohna, Böhlen, Edelitz, Lockwitz, Leuben usw. die, von unserem Artikel über Eröffnung der Schau angetrieben, mit großem Interesse die vielseitige Schau besuchen und bewundern. Die Schau im „Deutschen Turnerhaus“ ist bei freiem Eintritt geöffnet am Mittwoch von 14 bis 20 Uhr, an den übrigen Tagen von 15 bis 20 Uhr und am Schlußtag, dem 23. Dezember, von 11 bis 20 Uhr.

1. Pöhl. Heidenau. Das Hilfswerk der Polizei und Gendarmerie. Beide sammeln unter sich und vereilen es nächsten Freitag am Gedächtnisvolksfest.

1. Pöhl. Heidenau. Gefunden wurde am Montag eine silberne Damen-Armbanduhr. Sie kann von der Polizeiwache abgeholt werden.

1. Pöhl. Heidenau. In der Pestalozzischule wird morgen und übermorgen abends 8 Uhr das Stück „Der erste Weihnachtsbaum“ aufgeführt. Der Eintritt von 20 Pf. wird dem Winterhilfswerk überwiezen.

1. Pöhl. Heidenau. Dresden Chromos und Kunstdruckpapierefabrik Krause & Baumann AG. Bei Reubildung des Aufsichtsrates (Nr. 245) tritt an Stelle von Direktor Kretschmar-Direktor Karl G. Meyer (Deutsche Bank-Diskontogesellschaft Filiale Dresden).

1. Pöhl. Sachsenwald. Polizei und Gendarmerie von Sachsenwald und Blasewitz stellen sich in den Dienst der Winterhilfe. Sie sammeln 80 Mark und übergeben diesen Betrag dem Winterhilfswerk. Darüber hinaus erfreuen sie Dienstag nachmittag 20 Volksangehörige aus Sachsenwald und Blasewitz mit je 2 Pfund Mehl, 1 Pfund Zucker und einem Stollen. Gewiss ein schönes Zeichen von Volksgemeinschaft!

1. Pöhl. Pirna. Zum Tag der Polizei im Rahmen des Winterhilfswerkes wird am 18. Dezember die hiesige Polizei einschließlich Böhl, Schmöllnspolizei und der hier im Ruhestand lebenden Polizeibeamten aus eigenen Mitteln 30 Kinder in der Berufsschule beschaffen. Der Verlauf von Pflichten haben die NS-Frauenschaft, der BDM und die Amtsdarsteller der Polizei übernommen.

Bezirk Dippoldiswalde

1. Pöhl. Görlitz. Der Bau einer Wasserleitung für hiesigen Ort ist in der letzten Gemeinderatsitzung beschlossen worden. Der Bau ist Ing. Apel-Bannowitz übergeben worden. Am Montag stand bereits die Grundsteinlegung statt.

1. Pöhl. Görlitz. Das Ergebnis der Winterhilfssammlung im hiesigen OB-Bereich war im Monat November folgendes: 33 Rentner Kartoffeln, 1 Rentner Feldfrüchte, 72 Pfund Beizengemüse, 29 Pfund Reis, 14 Pfund Zucker, 14 Pfund Hülsenfrüchte, 9 Pfund Getreide, 7 Pfund Gräsern, 16 Pfund Obst, 4 Pfund Malslafsee, 34 Kleidungsstücke, 73,75 RM. Gintopf und 87,73 RM für Abgaben.

1. Rehefeld. Der Landesverband Sachsen des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) hat das Jagdschloss, das früher von unserem Sachsenkönige und den Herren Wettin als Jagdaufenthalt und Sommersitz so gern besucht wurde, und in dem sich in den letzten Jahren ein Erholungsheim befand, zur Bewirtschaftung übernommen und das Frontkämpferheim „Stahlhelm“ geschaffen. Am vorigen Freitag erfolgte die Eröffnung, zu der Landesführer Hauptmann Hauffe mit seinem Stab, der Gauführer Sachsen und einige geladene Gäste, unter ihnen Bürgermeister Schilling-Rehefeld und die Vertreter des Dorfes, erschienen waren.

Wechsel in der Leitung der Reichsgruppe Industrie

Der mit der Führung der Reichsgruppe Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat an das aus seinem Amt scheidende Herrn Krupp von Bohlen und Halbach ein Schreiben gerichtet, dem wie folgendes entnehmen:

Nachdem Sie Ihr Amt als Präsident des Reichslandes der deutschen Industrie niedergelegt und mich wiederholt und auch jetzt wieder infolge Ihrer beruflichen Überlastung gearbeitet haben, von Ihrer Berufung als Leiter der Reichsgruppe Industrie abzulassen und Sie von der Leitung der Hauptgruppe I der gewerblichen Wirtschaft zu entbinden, kann ich zu meinem lebhaften Bedauern nicht anders, als Ihren Wunsche entsprechen. Ich ergebe aber diese Gelegenheit, um Ihnen für die den nationalsozialistischen Staate selbstlos geleistete Arbeit und Mühsamkeit aufrichtig zu danken und der Erwartung Ausdruck zu geben, daß ich auch in Zukunft auf Ihre wertvolle Unterstützung rechnen darf.

Dr. Schacht hat den Vizier der Reichswirtschaftskammer, Regierungsrat a. D. Eduard Becker, Präsident der Industrie- und Handelskammer Hannover, gebeten, neben seinem Amt als Leiter der Reichswirtschaftskammer auch die Leitung der Reichsgruppe Industrie zu übernehmen.

Wasserstand der Elbe

Ra. Mo. Dr. Mr. Dr. U. Dr.

17.12. — 2 78 — 39 + 26 + 54 — 10 — 168

18.12. — 4 — 80 — 37 + 22 + 54 — 12 — 161

Kinder und Jugendzeitschrift



Gipsel der Eleganz.

„Rein, ich will keine Brille haben. Dann geben Sie mir lieber noch ein Monokel für das andere Auge!“

Warmer Würstchen

Von Felix Nenker.

Es gibt im Leben so allerhand eigenartige Zusätze, die zwei Menschen — ohne daß eines von beiden daran gedacht hat, zusammen — in einen glücklichen oder minderglücklichen Lebensbund hineinführen. Es kommt ganz auf die Bekleidung der Zusätze an, ob sie es mit den Bekleidungen gut oder weniger gut meinen.

Einer solcher Zusatz ließ an einem sonnigen Herbsttag vor einigen Jahren Erni ihren Erich finden, und man muß geschehen, daß dieser Zusatz sogar ein ganz komischer war.

Erni als für ihr Leben gern warme Würstchen, unter denen sie besonders die sogenannten Alteutschen bevorzugte. Und sie konnte trotz ihrer spritzigbrüderlichen Schönheit und ihrer sonstigen geringen Speisezufuhr doch unglaubliche Mengen vertragen. Ein halb Paar war auf einmal mit dem nötigen Senf dazu war ihr eine Kleinigkeit. Zu diesem Genuss hatte sie sich auch an dem genannten sonnigen Herbsttag versteigert. Erich versuchte mit einem Paar, denn nicht überall sind solche Würstchen bei den liegenden Wursthändlern von gleicher Güte. — Über dieses erste Paar hatte ihr so vorsichtig geschmeckt, daß sie dem kommenden Wurstmäuse nacheinander noch weitere fünf Paar abkaufte, und sie mit dem gleichen Appetit verzehrte wie das erste Paar.

Leider sollte sich die beiderseitige Freude zur beständigen Tragödie umgestalten und sich das Schmisseln des Wurstmäuse zur grinsenden Grimasse verwandeln, als Erni zu ihrem Schreien feststellen muhte, daß sich in ihrem Altmühl-Geldtaschen nicht genügend Barmittel vorhanden, die sechs Paar Alteutschen zu bezahlen.

Wurstmäuse drohte in nicht gerade arten Ausdrücken mit Anagle und schaute grimmigen Auges nach einem Sicherheits-Wachmann aus, um die angefeindete Hochstaplerin verhaften und hinter Schloß und Riegel bringen zu lassen. Selbst daß der herabpendende Schluchzen und die seltlerlichen Unschuldsschweinerungen Ernis rührten, den in seinem heftigen Gefühlen verletzten Wurstmäuse-Verläufer nicht. Schon hatte sich eine Anzahl Neugieriger um den Würstchenland verammt, die eine Sensation vermuteten und in bedrohlicher Nähe zeigte sich ein Hüter der Gerechtigkeit, der trat ein Herr hinau, über, wie Erni wohlgefällig bemerkte, kein Polizist in Civil sein konnte) und erbot sich, die Wurstmäuse für das Fräulein zu bezahlen, wenn sie es gestattete.

Umstorten Auges nickte Erni dem hilfsbereiten Gewohnt und bat ihn, nachdem Wurstmäuse unter einem Schwatzen von Entschuldigungen und Dankesbezeugungen den Mannen eingestellt hatte, um seine Adresse, damit sie ihm den schuldigen Betrag gleich morgen zugeschickt könne.

„Das ist ja gar nicht so eilig“, hatte der Herr gemeint, „aber wenn Sie erlauben, würde ich Sie gern ein Stück Weges nach Hause begleiten.“

„Nun ja“, hatte Erni noch kurzem Überlegen erwidert, „da können Sie sich ja das Geld gleich heute noch mitnehmen.“

Aber Erich wehrte ab.

„Darum ist es mir wirklich nicht zu tun, denn es hat mir nur Freude gemacht, Ihnen in einer heiklen Situation beizustehen, aber ich

wünschte den Zusatz einer so reizenden Bekanntschaft nicht vorübergehen lassen, ohne Sie näher kennenzulernen.“

Darauf hatte Erni, deren Herz bedenklisch zu klopfen begann, vorerst einmal gar nichts erwidert, aber der neckliche Zusatz hatte wirklich aus den beiden ein Pärchen geschmiedet. Nun waren sie schon ein Jahr verheiratet und sie hatten beschlossen, diesen ersten Jahresstag ihrer Ehe in stiller Zurückgesogenheit zu verleben, sich's daheim recht gemütlich zu machen und in selber Weisamkeit den Alteutschen ein besonderes Danzopfer zu bringen, weil die doch an allem Glück schuld seien. Zu diesem Zwecke hatte Erich am Tage vorher eine Dose mit zwanzig Paar Alteutschen, die befondre Heft-Ueberraschung besaß und mit Erni vereinbart, daß sie sich bei ihm gefunden hätten. Er brachte gleich die „heinen“ mit, die er zur Biederkeit des Hochzeitstages stilten wollte und das Fest zu zweien wurde nur ein Fest zu fünfzehn Männlein und Weiblein, die es über trock der größten Anstrengungen nicht fertig brachten, diesen Würstchengenug zu vertilgen.

Am nächsten Tage gab es bei Wurstmäuse eine neue Sorte „Heiße“! „Hochzeitswürstchen“ hatte er seinen Stand übergeschrieben.

Aber da waren sie schön angekommen. Beireits am zeitigen Nachmittag klingelte es und da kamen Erni's Eltern und gratulierten unter Übereiterreich einer großen Dose mit zwanzig Paar Alteutschen, gleich hinterher stellte sich Tante Ulrike mit dem gleichen Quantum Würstchen ein. Es dämmerte bereits, als sich bei den einjährigen Jubilaren die gesamte Verwandtschaft versammelt hatte und das Ergebnis der Gratulationscour bereits die stattliche Summe von 12 Dosen mit 240 Paar Würstchen erreichte, um die sich das junge Ehepaar mit den Gratulanten fassungslos verkammeten. — Die Ordnung des Abends aber brachte Wurstmäuse, zu dessen ständigen Kunden Erich und Erni seit jenem bedeutungsvollen Tage gehörten, die sie sich bei ihm gefunden hatten. Er brachte gleich die „heinen“ mit, die er zur Biederkeit des Hochzeitstages stilten wollte und das Fest zu zweien wurde nur ein Fest zu fünfzehn Männlein und Weiblein, die es über trock der größten Anstrengungen nicht fertig brachten, diesen Würstchengenug zu vertilgen.

Am nächsten Tage gab es bei Wurstmäuse eine neue Sorte „Heiße“! „Hochzeitswürstchen“ hatte er seinen Stand übergeschrieben.

Da, zuletzt kam es sogar so weit, daß Brumm Lüsebrink zu einem Glase Bier einlud. Was dabei besprochen wurde, ist leider in seinem Dictat festgehalten worden, so daß die schwung- und stilvollen Wendungen des Brummischen Sprachhauses der hierüber aufstieß enttäuschten Nachwelt leider nicht überliefern werden. jedenfalls endete die Unterredung mit einem Handschlag, der recht feierlich und verträglich auslief.

Am nächsten Tag gab Herr Lüsebrink Fräulein Nestvogel „aus völlig freien Stücken“ die Erklärung ab, daß seine Worte lediglich eine willkürliche aus der Lust geprägte Ansicht bedeutet hätten. Herr Brumm habe niemals auch nur ein Sterbenwörtchen über ihre beiderseitigen Beziehungen verlaufen lassen.

Nestvogel und Brumm verlobten sich daraufhin miteinander. Es blieb ihnen schließlich nichts weiter übrig.

Brumm hat sich nie wieder über mangelnde Leistungen Lüsebrinks beklagt.

Diplom und Geistesgegenwart.

Nennen Sie mir mal ein recht anschauliches Beispiel für Diplom und Geistesgegenwart“, fordert der Lehrer in einer der höheren Klassen. „Na, also Sie, Müller!“

Müller erzählt: „Wenn bei plötzlicher Feuer in einem großen Kino ein Brand ausbricht und alle in panischer Flucht zu den Ausgängen stürzen, wenn dann einer aufsieht und die Leute mit seinen Worten so überzeugend beeinflußt, daß sie sich alle wieder ruhig auf ihre Plätze legen.“

„Richtig, sehr gut, Müller. Hat es Ihnen auch klar, Frau?“

„Gewiß, Herr Professor, die Leute verbrennen alle in größter Diplom!“

Kavalier.

Es war in Wien, in der Grand-Hotel-Bar. Am roten Tisch sah eine wunderschöne, hohe, blonde Frau mit einem Herrn. Und unweit von ihr sah Egon Schenzer allein an seinem Tisch. Das Blumenmädchen kam. Egon Schenzer kannte drei Rosen und schickte sie der schönen Frau hinüber. Der Herr am Tisch sprang auf:

„Was fällt Ihnen ein? Die Dame ist meine Frau! Sie werden mir Genehmigung geben!“

Egon Schenzer lächelte:

„Gern. Geben Sie mir den Schilling für die Rosen zurück, und die Sache ist erledigt.“

I. b. z.

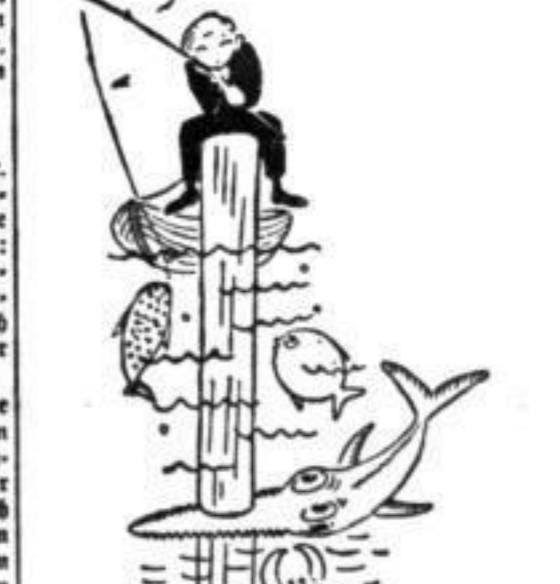
Höchster Genuss.

Schotte hat sich einen Wagen gekauft. Schotte hat eine Taschi in seinen Wagen. Warum, Schotte?“

Schotte lacht:

„Um zu wissen, wieviel ich bei jeder Fahrt erspare.“

I. b. z.



Gleicher mit gleicher Vergeltung!



Strassenartik.

„Soll ich es für Sie aufräumen?“

dah wir uns einigermaßen in seine Seele hineingedrungen vermögen, genau wie in die des Herrn Lehrling Lüsebrink, der sich von jenem Herrn Brumm dauernd Vorhaltungen machen lassen sollte, in denen von mangelhaften Leistungen im Gegenzug zu großer Mundartfest die Rede war. Nun, Lüsebrink rächt sich dafür, indem er mit großem Geschick Brumms kleine Schwächen aufzuspüren verstand und sie durch witzige Bemerkungen anprangerte, meistens so treffend, daß Herr Brumm gewöhnlich nichts mehr zu erwidern wußte. Gern hätte er sich deshalb einmal über Lüsebrink beschwert, aber er hatte — wie man im Bürodeutsch sagt — keinen Stand beim Professor Zwischenapp. und Beschwerden hatten deshalb wenig Aussicht auf Erfolg. Niemand wußte das besser als Lüsebrink. Gudem hatte Brumm die Ungemöhnlichkeit, bei Erzählungen, die er hier und da zum besten gab, auf Dinge zurückzukommen, über die er schon einmal berichtet hatte. Dadurch fiel ihm dann Lüsebrink, der sich alles gut merkte, jeweils prompt und postwendend ins Wort, führte den von Brumm angefangenen Satz weiter und beendete ihn mit der immer gleichbleibenden Wendung: „Das haben Sie ja alles schon mal erzählt, Herr Brumm!“ Ja; Lüsebrink hatte es in dieser Uebung zu solcher Vollendung gebracht, daß er sie sogar erfolgreich anwandte, wenn Brumm einmal etwas tatsächlich Neues erzählte. Der Korrespondent wußte schließlich gar nicht mehr, woran er eigentlich war, denn seine Schwäche war ihm ebenso bekannt wie allen andern.

Zu den andern gehörte auch Fräulein Nestvogel, eine schlanke, hübsche braunhaarige,

empfänglich war, weil er äußerlich gar nicht so unbedeutend war, hatte Lüsebrink gemerkt. Eines Tages war Lüsebrink während einer solchen Diktataufnahme dabei. Anschreiben auf Briefumschläge zu schreiben. Hierbei stand er Zeit, das heimliche, verliebte Konformativ Nestvogel u. Brumm schwungend zu deobachten. Da entnahm er seinem geliebten Schreiber einen Pfeil, zielte scharf und ... Als Fräulein Nestvogel nach beendetem Diktataufnahme unter verdecktem Blickwechsel mit Brumm den Schreibblock zusammenklappte, sorgte Lüsebrink so laut, daß es alle hören konnten, zum Altersheiter Krophand: „Du, Karl, das ist die Dame, von der Herr Brumm jede Nacht träumt!“

*
Das ganze Büro wackelte vor Gelächter. Fräulein Nestvogel, bereits im Abgang begriffen, kam einen Schritt zurück und sah Brumm an, der mit hochrotem Kopf daßt: „Das hast du also auch schon wieder ausgeplaudert! Wir sind von heute an fertig miteinander, mein Herr! Das merken Sie sich bitte!“ Und damit empfahl sie sich ohne mehr für heute.

Von diesem Tage an waren die Diktate merklich kürzer. Lüsebrink grinste zuweilen verschöpft vor sich hin, wenn er Brumms betäppeltes Gesicht sah. Zwei Wochen ließ er ihm grausam leiden. Dann machte er sich eines Tages auf dem Nachhauseweg an den Korrespondenten heran. Entrüstet bot ihm Brumm zunächst Ohrfeigen an. Nachdem jedoch der Lehrling wenige Worte gesprochen hatte, gingen sie auf einmal zusammen weiter.

Dresden

b. Am heutigen "Tag der Polizei" finden u. a. folgende Veranstaltungen statt: 16 bis 18 Uhr: Reiterstrecke in historischer Uniform auf Hauptverkehrsstraßen (Landespolizei). 18 Uhr: Plakettentausch in der Stadt durch Amts- walter der Polizei. 18 bis 20 Uhr: 10 Streifenwagenfahrten ab Käferne Schenkeplatz in Altstadt, mit Radeln (Schuppenpolizei, Feuerjägerkorps). BDM. sammelt. 20 bis 23 Uhr: Deutsches Doppelkonzert im großen Saal der Ausstellung; Lebende Bilder, Gesang (Schuppenpolizeikapelle, Landespolizeikapelle, Sänger-Dienstabteilung; Landespolizeibeamte). BDM. sammelt.

b. Sein letzter Schulgang. Am Kreuz-Gymnasium verstarb am Montagvormittag nach der Turnstunde ein 14 Jahre alter Schüler plötzlich infolge Herzschwäche.

b. Die Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrotraktionswerke A.-G. gibt bekannt: Am 24. und 31. Dezember bleiben unsere Diensträume geschlossen. Anträge auf Ablese von Messerständen und Schließen von Gas- und Stromausführungsanlagen, die bis zum 31. Dezember noch erledigt werden sollen, bitten wir sofort unserer Verbrauchabrechnung. Bettinerstr. 14, schriftlich mitzutragen. Für Anträge, die bis zum 22. Dezember nicht eingegangen sind, kann für die fristnahe Erledigung keine Gewähr gegeben werden.

b. Staubenbrand und Unfall eines Feuerwehrantos. Am Montag entstand im Keller des Hauses auf der Blücherstraße ein Staubenbrand, der gefährlichen Umfang anzunehmen drohte. Das Feuer war durch einen unter Strom stehengebliebenen Platzen verursacht worden. Die Feuerwehr konnte die Gefahr schnell beseitigen. Auf der Rückfahrt von der Brandstätte hatte ein Feuerwehrwagen einen Unfall. Ein Polizist einer Saugrube an der Blücherstraße gab die Holzvergrubung nach. Die einstürzenden Böhlen fielen einem 30 Jahre alten Arbeiter auf den Kopf. Er trug eine Gehirnerschütterung davon und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

b. Eine jämmerliche Gesellschaft. Nach Mitteilung des Prebeamtes des Polizeiviertels sind neuerdings nachgeholte Personen in bisher Stadt betrunken aufgegriffen und aus Gründen der öffentlichen Ordnung. Ruhe und

Sicherheit vorübergehend in Gewahrsam genommen worden: Schönberg Charlotte, geb. 9. 9. 02 in Freital, wohnhaft Kleine Kirchgasse 9; Holtz Ernst Erich, geb. 19. 5. 06 in Dresden, wohnhaft Riederauer Platz 7; Hanjen Caroline Elisabeth, geb. 27. 6. 06 in Hamburg, wohnhaft Rücknitzstraße 15; Lambert Friedrich, geb. 28. 2. 09 in Mainz, wohnhaft Frauenstraße 10; Herzog Marianne Charlotte, geb. 31. 12. 11 in Dresden, wohnhaft Fabrikstraße 11; Engelhardt Anna Hermann, geb. 3. 7. 08 in Limbach, wohnhaft Vorwerksstraße 28, und Gehler Alwin Reinhold, geb. 6. 10. 08 in Dresden, wohnhaft Br. Frohngasse 18.

Letzte Meldungen

Großfeuer in einer Papierfabrik.

Berlin, 18. Dez. Die von Friedrich dem Großen gegründete Papierfabrik in Spechthausen bei Eberswalde wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Im dritten Stockwerk der Fabrik, die seit Jahren die Reichsbank mit feinsäferigem Papier für die Notenherstellung beliebt, gerieten am Montagabend mehrere hundert Papierrollen in Brand. Das Feuer fand in dem leicht brennbarem Material reiche Nahrung, so daß das dritte Stockwerk und der Dachboden in wenigen Minuten ein einziges Flammenmeer bildeten. Die Feuerwehren aus Eberswalde und der gesamten Umgebung gingen mit mehr als 40 Schlauchleitungen gegen das Flammenmeer vor und konnten verhindern, daß sich das Feuer auf den dritten Stock umgebenden Hochwald ausdehnen. Das ganze Dachgeschoss in einer Ausdehnung von etwa 2000 Quadratmetern wurde jedoch völlig zerstört. Eine große Anzahl von Motoren und Maschinen wurden vernichtet. Der Sachschaden wird auf über 100 000 Mark geschätzt.

*
Richtigstellungen saarländischer Blätter zu Berichten über den Zwischenfall.

Saarbrücken, 18. Dezember (Radio). Die Saarpresse beschäftigt sich heute nochmals mit dem Saarbrücker Zwischenfall, um zu irreführenden Darstellungen in der Welt Presse sachliche Feststellungen über den wahren Tatbestand zu treffen.

Die Behauptungen, die Menge habe die fremden Offiziere bedroht, so schreibt die "Saarbrücker Zeitung", sind nach den Aussagen einwandfreier Zeugen aus dem Luftgegripen. Die Menge widersteht sich lediglich dem Versuch des auf den Bürgersteig gefahrenen Offiziers, vor Ankunft eines Polizeibeamten wegzufahren und damit die Aufklärung und Untersuchung des Tatbestandes unmöglich zu machen.

Immer wieder ist der Präsident der Regierungskommission auf die Gefahren der Verbildung der Saarpolizei durch Ausländer hingewiesen worden. Wenn nicht sofort eine Reinigung der Polizei von ungeeigneten Leuten erfolgt, wird sich der Präsident der Regierungskommission nicht wundern dürfen, wenn das Vertrauen der Bevölkerung zu seinen Maßnahmen restlos zusammenbricht. In englischen Blättern, die das Vorhaben preisfinden und die Verantwortlichen des Zwischenfalls in den Offizieren sehen, wird der Wunsch ausgedrückt, alle Beteiligten möchten. Herr Amor allein kann die Voraussetzungen hierzu schaffen. Wir warten auf seine Entscheidung.

Die "Saarbrücker Landeszeitung" schreibt: Das Saargebiet wird demnächst von zahlreichen Ausländern besucht sein, die auf Grund internationaler Vereinbarungen zur Sicherung und Ordnung in unser Land berufen sind. Wer als Ausländer in unserem Lande weilt und dazu noch mit öffentlichen Funktionen betraut ist, der hat eine besondere Pflicht zum Tadel und zur Zurückhaltung.

Das Bedauern der englischen Presse über den Zwischenfall in Saarbrücken.

London, 18. Dezember. In der Londoner Presse wird über die Folgen des nächtlichen Zwischenfalles in Saarbrücken ausführlich berichtet. Das Bedauern über das Geschehen ist ebenso allgemein wie der Wunsch, daß das Verhältnis zwischen den Saarländern und den internationalen Truppen, besonders den britischen Soldaten, dadurch nicht getrübt werde.

"Daily Telegraph" erwähnt in einem Leit-

aussatz zu einer gelassenen und gerechten Beurteilung der Sache. Die öffentliche Meinung arbeitet Saar wieder mit Wohlheit geschlagen, wenn sie nicht verstünde, daß nicht der Schatten einer Verantwortung für den Vorfall auf England falle.

"Daily Mail" schreibt, Berlin habe den Wunsch nach Frieden und Wohlwollen bewiesen, indem es die Sache so ruhig aufgefaßt hat. Obwohl die Angelegenheit keine politische Bedeutung habe, entfalte sie eine der bedeutsamen Schwächen einer internationalen Kontrolle durch internationale Streitkräfte. Europa werde erleichtert aufgefahrt, was durch die Abstimmung vom Januar bestimmt zu stande gebracht werden wird.

In den Meldungen der Berliner Presse wird anerkannt, daß die deutsche Presse sorgfältig einen Unterschied zwischen der Saarpolizei und den internationalen Truppen macht.

Spieldaten der Dresdner Theater

Opernhaus

Mittwoch (18-31): Königin der Amazone. Antreit B. DB. 5501-5600, 8601-8700, 16151-16200.

Schauspielhaus

Mittwoch (8-31): Der Nobelpreis. Antreit B. DB. 8201-8300, 9601-9600, 15651-15700.

Albert-Theater

Mittwoch (4): Blondellchen. — (19): Rache um Rosalie. Antreit B. DB. 2851-2900, 15671 bis 15900.

Romödienhaus

Mittwoch (19): Kann eine Frau sich ändern? DB. 51-100.

Central-Theater

Mittwoch (4): Prinzessin Hirschwind. — (8): Die Landstreicher. DB. 4551-4600.

Amtliche Bekanntmachungen

Niedersedlitz

Straßenbenennung

Die im Ortsteil Großluga zwischen der Pugaer und Dresden-Straße bauplanmäßigen Straßen H, J und K werden Richard-Wagner-Straße, Dietrich-Eckart-Straße und Oskar-von-Miller-Straße benannt.

Niedersedlitz, am 18. Dezember 1934.

Der Gemeinderat.

Reinhaltung und Bestreuen der Fußwege und Schnittgerinne

Die Haus- und Grundstückseigentümer werden auf die Reinhaltungspflicht der Fußwege und Schnittgerinne nach § 45 der Verkehrsordnung der Gemeinde Niedersedlitz erneut aufmerksam gemacht. Außerdem verweisen wir auf den Antrag an den Bekanntmachungstafeln.

Niedersedlitz, am 18. Dezember 1934.

Der Gemeinderat.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichtes Pirna gibt bekannt:

Mittwoch, den 19. Dezember 1934, sollen in den als Versteigerungs- bzw. Sammelort für Bieter bestimmten Gasthäusern gegen Barzahlung versteigert werden:

10 Uhr vormittags in Pirna-Copitz, Bahns Hotel: Eine Reisungswaage.

10 Uhr vormittags in Pirna-Nottwerndorf, Bohnhoffswirtschaft: 1 Strang, 1 Schlagpresse, 1 Windelschmelzmaschine, 1 Spanobel, 1 Zentrifugalpumpe, Spindelpressen, 1 Hordenwagen.

10 Uhr vormittags im ostsächsischen Versteigerungsraum: 1 Büste, 1 Büchertisch, 1 Chaixelongue, 1 Schreibmaschine, 1 Photographenapparat u. a. m.

Abends- und Weihnachtsabend

veranstaltet die Kirchengemeinde Niedersedlitz Donnerstag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saal des Rathauses Freitag, Niedersedlitz. — Eintritt frei!

Um recht zahlreiche Besucher zu dieser weihnachtlichen Vorfreude bittet jedermann

Pfarrer Kaiser, Beitragspflichtlicher.

Wir wollen nicht Ihr Geld,

wollen nicht unter allen Umständen einen Antrag von Ihnen, sondern wollen Ihnen einen Weg zeigen, der zu erhöhtem Umsatz führt.

Erhöhter Umsatz bringt vermehrte Einnahmen und damit größeren Verdienst.

Dies erzielen Sie aber nur durch eine zugrätzige Anzeigen-Werbung.

Ausgaben für Anzeigen machen Sie mehr als einmal bezahlt.

Der Weg zum Käufer geht über Anzeigen in der Heimat- und Lokalzeitung.

Sie haben die Wahl! Stellen Sie bitte eine der vier Telefonnummern an: Heidenau 680, Dresden 60 0078, 60 0855 oder 60 1101. Sie werden dann mit der Verkaufsstelle des Heidenauer und Dresden-Pirnaer Tageblattes verbunden. Verfügen Sie bitte über die Abteilung. Es wird zu Ihrem Vorteil sein!

Kreuz-Drogerie

Erich Gottmann, Klein-Niedersedlitz

Toiletten, Seifen, Parfümerien

Achtung! Achtung!

Raucher-Zigarren

zu zeitgemäßen Preisen in gutgelagerter Ware.

Weihnachtspräsentkästen

Zigaretten, Tabak, Tabakspfeifen, große Auswahl.

Friedr. Kleemann

Dresden-Leuben, Pirnaer Landstraße 158.

Felle aller Art

kaufst freis zu Höchstpreisen und getrocknet

Leder-Wollbetz, Johanna & So.

zum Weihnachtselfest

empfiehlt

Weiß- u. Rot-Weine

1/2 Flasche von RM. 0.90 an

Sam.- Rum - Verschnitt

1/2 Flasche von RM. 2.80 an

Edel-Liköre

Fläschchen von RM. 0.95 an

sowie alle anderen

Spirituosen

in allen Preisklassen

Die guten Edeka-Zigarren

in Präzisionspfeifen von RM. .50 an

Edu. May Zimmermann

Niedersedlitz, Blumenstraße 98.

Luzus, Rosse und Ruhgeflügelzucht

ist nur rentabel, wenn durch laufende Kleinanzeigen dauernd Absatz geschaffen wird.

Elektrohaus Birnbaum

Dresden-Leuben, Stephensonstraße 29

empfiehlt

Elektroanlagen, Radio

Praktische Weihnachtsgeschenke

die Freude bereiten:

Kronleuchter, Tisch- und Stehlampen, Bügeleisen, Wärme- kissen, Heizsonnen, Föhn, Tauchsieder. Unsere große Auswahl in den verschiedensten Preisklassen wird allen

Wünschen gerecht.

Beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Schwiegermutter, Frau

Martha Escher

sind uns unendlich viele Beweise der Liebe und Wertschätzung durch Überreichung herrlicher Blumenspenden, zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und durch Wort und Schrift entgegengebracht worden. Es ist uns Herzensbedürfnis, allen unseren innigsten Dank hierdurch auszusprechen.

Ganz besonders danken wir unserem lieben Pfarrer Satow für die zu Herzen gehenden Worte, dem Freiwilligen Kirchenchor und dem Männergesangverein von 1859 für den erhebenden Gesang, sowie dem Schützenverein für das freiwillige Tragen.

Dresden-Lockwitz, den 16. Dezember 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen

Wer sie gekannt, der wird sie nie vergessen!

Bücher

zu Geschenzwecken, Briefpapiere in Mappen und Kassetten, Glückwunschkarten für alle Gelegenheiten, Zeitschriften am Erinnerungstage, Schularbeiten in vorzüglichster Ausführung, alle Papierwaren für Haushalt und Kontor.

Friedrich Kleemann, Dresden-Leuben

Pirnaer Landstraße 158 Ruf 800226

Praktische Weihnachtsgeschenke

in Wäsche, Trikotagen und Seide

kaufen Sie bei

Adolf Pessel, Altlockwitz 45

Schuh-Wende, Niedersedlitz

Hilf., Kamelhaar- u. L